



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 228.

Sonnabend den 28. September

1844.

Breslau, 27. September. So wäre denn abermals das Solidum der europäischen Staaten der Gefahr eines Krieges entgangen — eine Ersehung, die sich nun schon so oft in der Geschichte der jüngsten Zeit repetirt, daß wir sie bald auswendig können werden. Man denke an die Juli-Revolution, an die Umwälzung in Belgien, an Polen, an die orientalische Frage — alles Variationen auf das Thema: Unverhoffte Rettung Europa's aus drohender Gefahr. Aber wie, wenn jetzt die Geschichte zum letzten Male sich wiederholt, wenn diese neckisch-launenhaften Schicksals-spiele sich über kurz oder lang in einem grandiosen Schlusssatz mit Kanonendonner zusammennähmen? Denn das wird wohl Niemand läugnen können, daß der Zündstoff, welcher sich wiederholt vor den ängstlichen Blicken der Völker aufthürmt, nicht vermöge eines natürlichen Processes sich verloren habe, sondern nur von der fürsorglichen Diplomatie vorerst unwirksam gemacht worden sei. Die politischen Leidenschaften sind nicht gestorben, sondern nur schlafen gegangen, und eines Morgens erwachen sie alle und lesen die Liste ihrer Forderungen in die erregte Welt hinaus. Wann dieser Abrechnungstag anbrechen wird — wer weiß; aber daß er anbricht, dafür sind untrügliche Zeichen vorhanden. Wir wollen nicht noch einmal die europäische Rundreise machen und in der Reihe von wahrscheinlichen Verwicklungen und möglichen Mißverständnissen die Punkte markiren, wo das Schwert als ultimo ratio entscheidet; unsere Konjunktural-Politiker haben dies Thema bereits so vielfach ventiliert, daß kaum noch eine neue Kombination zu entdecken wäre. Für uns ist es wichtiger, zu wissen, daß sich im Schooße der stimmführenden Völker selbst eine neue Ordnung der Dinge vorbereitet, welche schwerlich geboren werden wird, ohne den europäischen Staatenkomplex im Großen und Ganzen zu afficiren. Blicken wir zuerst auf Frankreich, das vor allen die Bestimmung zu haben scheint, den modernen Staat vorbildlich zu gestalten. Hier tritt uns zuvörderst die Frage entgegen: Ist die Juli-Revolution der Schlusstein der französischen Bewegungen, oder vielmehr der Grundstein, auf dem morgen oder übermorgen sich das Gebäude einer neuen sozialen Ordnung erhebt? Für das Letztere entscheidet sich mit der Mehrzahl der Parteien der gesunde Menschenverstand. Die Legitimisten wissen der Regierung Louis Philipps mehr Fehler nachzurechnen, als selbst Karl X. mit seinen Verdonnungen begangen habe. Die Presse, die persönliche Sicherheit, das im Wachsen begriffene Defizit — alle staatlichen Gebrechen gestalten sich in ihrem Munde zu Anklagen des illegitimen Regiments. Die Demokraten stimmen hierin mit ihnen überein, so wie auch darin, daß alles Uebel in den Grundsätzen des Staates liege, nur weichen sie in der Ansicht über die Mittel zu ihrer Abhilfe von den Legitimisten ab. Sie erwarten das Heil der Zukunft nicht von einer Wahlreform, nicht von der Aufhebung der Septemberelese, sondern von der Entfesselung des demokratisch-sozialistischen Elements, von dem Sturze der Geld-Aristokratie, des modernen goldenen Kalbes, das sich von den demüthigen Besitzlosen aboriren läßt. Sie halten das gegenwärtige Regime für ein Interimistikum, für einen Ruhepunkt der demokratischen Bewegung der Jahre vor 1830, und, als wenn sie die Friedensmission Louis Philipps ehrten und anerkannten, kämpfen sie nicht sowohl gegen das Regime als solches, negiren sie nicht die Regierungsmaßregeln, sondern wirken sie vielmehr positiv auf die Beschleunigung der Bewegung hin. Nicht von ungefähr ist die Phrase entstanden, welche den Tod Louis Philipps mit der Geburt einer neuen Ordnung in Verbindung bringt. Er schloß 1830 und 40 den Frieden, damit Frankreich zu neuen Kämpfen sich vorbereite. Das wollte er nicht selbst, der Geist der Geschichte wollte es durch ihn. — In England sind die Garantien des fortdauernden Friedens eben nicht stärker. Hier die Whigs, welche

unter den Formen des Liberalismus den egoistischen Machtgeiz verbergen, dort die Tories, als Repräsentanten des eingefleischtesten Aristokratismus, und ihnen gegenüber die Volkspartei, welche die historische Garantie beider Parteien verschmähend, eine gleiche Vertretung und Aushheilung von Rechten und Vortheilen für Jedem in Anspruch nimmt. Weiter das Murren der hungrigen Arbeiter, die hier zu einer wahrhaft schreckenerregenden Anzahl angewachsen sind und gegen die zuletzt keine politische Form mehr vorhält; und noch weiter die starren Massen der irischen Repeler, die über kurz oder lang das Recht verzweifelter Selbsthilfe in Anspruch nehmen müssen, weil eine friedliche Ausgleichung nicht denkbar ist. Und ein Land, dessen Inneres durch solche Gegensätze zerwühlt wird, steht mit einem anderen von gleichem vulkanischen Boden in einem herzlichen Einverständnis! Ja wohl, in einem Einverständnis, geschlossen und garantiert durch zwei Ministerien, von denen jedes heute nicht sagen kann, daß es morgen noch existirt. Und an diesem seidenen Faden hängt der Frieden. Er zerrißt über Nacht, und der Dämon des Krieges rast durch Europa. Solchen drohenden Gefahren gegenüber liegt uns die Frage sehr nahe: Welche Stellung wird Deutschland einzunehmen und zu behaupten haben? Während des Marokko-Streitens trieb sich diese Frage durch alle Zeitungen und wurde nach den verschiedenen Sympathien verschieden beantwortet. Die entente cordiale ist wieder hergestellt, und unsere Blätter bereiten sich vor, wieder ein glattes, sorgloses Gesicht anzunehmen, wie wenn der ewige Frieden ratificirt worden sei. Aber gerade jetzt wäre es Zeit, diese durch eine äußere Veranlassung gestellte Frage für die deutschen Zeitungen sterotypirt zu lassen und ihre Beantwortung zu versuchen. Geben wir der Kantischen Ermahnung Gehör und reichen wir unsere rechte Hand nach Frankreich hinüber, oder schließen wir die Ehe linker Hand mit dem östlichen Nachbar? Buhlen wir um die Gunst Englands — oder wo ist der Bundesgenosse, mit dem wir der großen Völkerkrisis ruhig entgegensehen können? das stärkste Bündniß ist das, welches wir mit uns selbst schließen. Die Fürsten mit dem Volke, das Volk mit den Fürsten, deutsche Herrscher, deutsche Stämme unter einander. Das sind Worte, oft wiederholte Worte, aber liegt nicht in diesen Worten die Aufforderung zur einen großen That, und ist es diese That nicht einzig und allein, welche uns den Sitz im Rath der Völker gewährleistet? Jedes historische Ereigniß ist eine politische Predigt und enthält eine Moral für das Gewissen der Völker. Die Bedeutung, welche das glücklich vorüber gezogene Gewitter der französisch-englischen Differenzen für uns hat, sei die Mahnung zur Einigkeit, aber nicht jener inhaltslosen Einigkeit, welche sich mit schönrednerischer Berufung auf die Mystik von Worten, wie: Nationalität, Deutschthum — vollzieht, sondern jener starken energischen Einigkeit, welche die freie Regsamkeit des geistigen und die Sicherheit des öffentlichen Daseins zur Voraussetzung hat — der Einigkeit durch Freiheit. Leider geschah in unserem Vaterlande in der letzten Zeit sehr wenig für die Bedingung dieser wahren Einigkeit, und Vieles sogar, was Spaltung und Hader gebar. Möge es fortan anders werden, zu des Volkes und der Fürsten Besten!

Inland.

Berlin, 25. Septbr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Geheim. Finanzrath Mellin die Anlegung des von des Königs von Hannover Maj. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes der Guelphen-Ordens zu gestatten. Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin vorgestern Abend von Halle wieder hier eingetroffen waren, sich aber sofort von dem Bahnhof der Anhaltischen Eisenbahn, ohne die Stadt zu berühren, nach dem Schlosse zu Charlottenburg versetzt hatten,

kehrten Allerhöchstdieselben heute Morgen nach der Hauptstadt zurück, welche Sie vor zwei Monaten, am 26. Juli, unter so ergreifenden Umständen verlassen hatten. Mehr wie je war diese Rückkehr des geliebten Herrscherpaares ein bedeutungsvolles Fest des Wiedersehens, welches die Bewohner der Hauptstadt mit der innigsten Freude erfüllen mußte. Und diese Freude offenbarte sich auch durch die lebhafteste, ungeheuerliche Theilnahme aller Klassen. Da indessen Se. Maj. der König bereits früher den Wunsch zu äußern geruht hatten, daß eine förmliche feierliche Einholung, welche anfänglich in Anregung gekommen war, nicht stattfinden möge, so unterblieb solche. Aber um so herzlicher war der Empfang, welchen die aufrichtigste Aeußerung der Liebe und Ergebenheit dem allverehrten Königspaare aus freiem Antriebe bereitet hatte. Kaum war erst im Laufe des gestrigen Tages bekannt geworden, durch welche Straßen der königl. Zug seinen Weg nach dem Schlosse nehmen werde, als dort Alles in Bewegung war, um die Häuser mit Blumen und Laubgewinden zu schmücken, woran bis spät in die Nacht hinein und noch diesen Morgen überall gearbeitet wurde. Namentlich gilt dies von der Leipziger-, der Getraubten- und der Breitenstraße, so wie von dem Schloßplatz, wo eine Menge Häuser von oben bis unten mit Blumenschmuck, Fahnen in den preussischen und bairischen Landesfarben, Teppichen, Büstern u. s. w. auf das geschmackvollste geziert waren. An mehreren Stellen waren Guirlanden und Kränze quer über die Straße gezogen und bildeten so eine Anzahl schnell improvisirter Ehrenpforten. Schon bei guter Zeit belebten sich die Straßen, und gegen 9 Uhr wogten die Massen immer dichter vorzüglich nach dem Schloßplatz und dem köllnischen Rathhause hin. Denn in dem letzteren, welches gleichfalls mit Laubgewinden und Blumen, so wie mit den Panieren der verschiedenen Stadttheile festlich geschmückt war, hatten sich bereits von 8 Uhr an die Mitglieder des Magistrats, die Stadtverordneten, die Bezirksvorsteher, die Geistlichkeit der verschiedenen Konfessionen, die Direktoren und Lehrer der Schulen, so wie die Vorsteher und Ältesten verschiedener Corporationen und der Gewerke versammelt, um sich in feierlichem Aufzuge nach dem Schloßplatz zu begeben. Kurz nach 9 Uhr setzte sich dieser Zug, vielleicht nahe an tausend Personen stark, geführt von Marschällen und einem Musik-Corps, dahin in Bewegung und nahm am Portale, durch welches Ihre Majestäten am 26. Juli das Schloß verlassen hatten, seinen Platz. In dem Portale hatten sich die Stände der Kurmark Brandenburg, welche gleichfalls gewünscht hatten, Ihre Majestäten bei Ihrer Rückkehr zu bewillkommen, zahlreich eingefunden, und ihnen gegenüber hatten die Minister und die hier anwesenden höheren Staatsbeamten Platz genommen. Im Schlosse selbst wurden Ihre Majestäten von Ihren königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses erwartet. Zwischen den zwei Hauptportalen war nach dem Platze hin keine Estrade errichtet worden, auf welcher die Musik-Corps mehrerer Regimenter, so wie ein Sänger-Chor aufgestellt waren, welche unter der Leitung des Musikdirektors, Herrn Wieprecht, die zu diesem Zwecke in besonderen Abdrücken vertheilten Lieder begleiteten und ausführten. — Der offene kgl. Wagen, bloß gefolgt von einer einzigen Equipage, hatte Charlottenburg so verlassen, daß er kurz nach 10 Uhr am Potsdamer Thore eintraf. Unter unaufhörlichem Jubel der dichtgedrängten Menge durchzog er dann die oben genannten Straßen, und gelangte gegen 10½ Uhr nach dem Schloßplatz. Sobald er hier sichtbar wurde, erkönte mit voller Musik-Begleitung das herrliche Lied: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren u.“, während sich Tausende von freudig jubelnden Stimmen in diesen feierlichen Gesang mischten. Kaum waren Ihre Majestäten in das Schloß eingefahren, und an dersel-

ben Treppe, an welcher Sie vor zwei Monaten die Hand der Vorführung so sichtlich beschützt hatte, von dem Landtagsmarschall v. Kochow und dem Oberbürgermeister Krausnick an der Spitze einer Deputation der Bürgererschaft empfangen, ausgiebig, als Allerhöchstdieselben auf dem über dem Portal befindlichen Balkon erschienen. Es war ein wahrhaft ergreifender, erhebender Moment. Der vielgeliebte König, selbst sichtlich ergriffen, wurde von einem dreimaligen „Hurrah!“ und „Lebehoch!“ das so recht aus offenen Herzen kam, begrüßt, und als Er dann die tief ergriffene Königin bei der Hand nahm und sie gleichsam der versammelten Menge zuführte, da erhob sich nochmals der dreifache Jubel: „Sie leben hoch und lange Jahre!“, welcher nicht eher sein Ende erreichen wollte, als bis das Musikcorps das Lied „Nun danket Alle Gott“ anstimmte, in welches die Tausende, die den Platz füllten, mit tiefer Nührung einfielen. Die ganze Versammlung beselenden Gefühle waren unterdessen Ihren Majestäten von dem Ober-Bürgermeister Krausnick im Namen der Bürgererschaft, dem Landtagsmarschall v. Kochow im Namen der Stände und dem Bischof Neander im Namen der Geistlichkeit ausgedrückt worden. — Se. Majestät redeten nämlich zuerst den Oberbürgermeister Hrn. Krausnick ungefähr mit folgenden Worten an: „Es hat Mich einige Ueberwindung gekostet, diesen öffentlichen Beweis der Liebe anzunehmen, doch Ich bekenne Ihnen, daß es Mich nicht nur nicht gereut, sondern daß Ich sowohl als Meine Gemahlin im Innersten dadurch tief gerührt worden sind. Denn ich habe gesehen, daß es nicht eine bloß veranstaltete Feier war, sondern in den Zügen der Bürger sprach es sich aus, daß sie ihnen ächt und wahr vom Herzen ging.“ — Der Oberbürgermeister Krausnick erwiderte etwa folgendermaßen: „Gewiß, Ew. Majestät, stammt diese Feier aus dem Herzen. Die Bürgererschaft hat sich gedrungen gefühlt, an der Stätte, wo ein Frevel gegen das theure Haupt des Königs und der Königin sich erhoben, wo ein tödtliches Geschloß ihr theures Leben so in nächste Gefahr setzte, Gottes Gnade aber in schützender Abwehr über ihnen waltete, sich zu versammeln, um im Verein mit der Geistlichkeit der Stadt, den Himmel anzusehen, daß er diesen Frevel nicht dem Volke anrechnen, und die entweihte Stätte sich wiederum entsühnen möge; um dem Höchsten in Nührung Dank darzubringen, daß er uns den König, auf dessen Besitz wir stolz sind, und die theure Königin, die verehrte Mutter des Landes, bewahrt hat. Wir stehen zu Gott, daß er uns den König und die Königin, denen wir schon so unendlich viel Gutes verdanken, und von denen wir mit vollster Vertrauensgewißheit auch noch des ferneren Guten so viel zu erwarten haben, noch lange Jahre erhalten möge. In dieser Gesinnung ehrfurchtsvollster Treue und Liebe hat die Bürgererschaft Ihre Majestäten willkommen geheißen, und in ihrem Namen spreche ich es daher aus, daß Ihr Eintritt in die Hallen des Schlosses ein gesegneter sein möge.“ — Der Landtagsmarschall Herr v. Kochow äußerte sich etwa folgendermaßen: „Vor vier Jahren haben wir unfern von dieser Stelle Ew. Maj. unsere Huldigung der Treue und Liebe dargebracht. Heut bringen wir gewissermaßen eine zweite Huldigung dar. Damals glaubte Niemand, daß die Gesinnung der Liebe zu dem König noch wachsen könne, sondern wir meinten, sie habe in jenen Ergüssen ihre größte Kraft und Stärke empfunden. Doch hat das unheilvolle Ereigniß, das uns mit den Anlaß zu diesem festlichen Tage giebt, bewiesen, wie diese Gesinnung der Liebe sich noch unendlich steigern konnte. — Es ist dies das Gefühl aller Preußen, und ich spreche dasselbe, mit Ueberzeugung darf ich es sagen, im Namen vieler Hunderttausende aus.“ Se. Majestät erwiderten darauf gleichfalls mit warm dankenden Worten und äußerten: „Diese Gesinnung der Liebe ist mir überall auf meiner ganzen Reise kund geworden, und auch ich habe die feste Ueberzeugung, daß es die meines ganzen Volkes ist.“ — Der Herr Bischof Neander drückte sich in seiner begrüßenden Anrede folgendermaßen aus: „Auch die Geistlichkeit der Hauptstadt folgt einem heiligen Gebote des Herzens, wenn sie es wagt vor Euren Königlichen Majestäten ihre tiefempfundene Freude über Allerhöchstdero glückliche Wiederkehr Worte zu geben, und noch einmal den innigsten Dank gegen Gott laut werden zu lassen, für den gnädigen und wunderbaren Schutz, mit welchem er das theure Leben E. K. M. bei dem letzten Scheiden aus unserer Stadt behütet hat. Wir haben an den Altären des Herrn heilige Hände zu ihm erhoben, und Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksgiving hinaufgesendet zu dem gnadenreichen Helfer im Himmel, und wo in unserm theuren Vaterlande eine Stätte der Andacht aufbauet war, da haben sich auch dieselben Stimmen des Dankes und der frommen Freude wiederholt. Die Diener des göttlichen Wortes haben es als einen Beweis der Königlichen Huld und des gnädigsten Vertrauens betrachtet, daß Allerhöchstdieselben von ihnen erwartet haben, sie würden die Vermittler und Ausleger der heiligen Empfindung sein, in welchen die Herzen E. K. M. und aller treuen Unterthanen sich zum Preise Gottes vereinigen. Unsere Freude wird ihm wohlgefallen, unser Flehen wird nicht

vergeblich sein, und auch zu unsern Zeiten wird der Ausdruck der heiligen Schrift in Erfüllung gehen: „Der König hofft auf den Herrn und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben.“ — Den Schluß dieser so einfachen, erhebenden und herzlichen Empfangsfeier, welche Allen, die Zeuge davon waren, ein unvergesslicher Moment bleiben wird, bildete die National-Hymne: „Heil Dir im Siegerkranz“, welche von der ganzen Versammlung mit wahrer Begeisterung gesungen wurde. Und damit auch die Armen der Stadt sich dieses festlichen Tages erinnern mögen, fand in den verschiedenen dazu bestimmten städtischen Anstalten eine Speisung derselben statt. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Besonders zeichneten sich die beiden städtischen Rathhäuser, das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, das Landhaus, viele Privathäuser unter den Linden, am Schloßplatz, der breiten Straße u. s. w. aus. Eine unzählige Volksmasse wogte bis spät in den Straßen. — Nichts hatte die schöne, aus aufrichtigster Gesinnung stammende Feier getrübt; das Andenken daran wird für alle, die Theil daran genommen, auf lange Zeit ein wohlthuendes und erhebendes sein. — Sr. Maj. erwiderten auch diese Begrüßung mit herzlichster Dankagung. Se. Maj. unterhielten sich hierauf noch vielfältig mit allen Anwesenden, und äußerten unter Andern gegen die Deputirten der Bürgererschaft: „Ich wünschte, ich besäße eine Räumlichkeit wie die des Winterpalastes; ich würde dann alle die Herren, die ich zu meiner Freude dort unten versammelt gesehen habe, zu mir eingeladen haben.“ — Schließlich äußerte der König noch gegen mehrere Herren, die ihm zunächst standen: „Sagen Sie Jedem, wo sie nur können, wie herzlich dankbar ich für die Gesinnung und die Gefühle bin, die mir gezeigt worden sind.“

Von anderer Seite werden uns folgende Mittheilungen: Da der Zug sich durch die Gertraudenstraße bei dem königlichen Rathhause vorbei bewegte, so hatten sich auch die Zöglinge des königlichen Real-Gymnasiums, die in demselben ihre Klassen haben, mit ihren Lehrern in der Gertraudenstraße vor demselben aufgestellt. Blumenkränze an vergoldeten Stäben emporhaltend, um ihren frohen Gruß darzubringen und, was ihnen der glückliche Zufall gewährte, Vertreter der Berlinischen Jugend überhaupt zu sein. Ihre Majestäten geruhten auf kurze Zeit anzuhalten, und aus den Händen dreier jungen Zöglinge ein Gedicht huldreich in Empfang zu nehmen, was die Gesinnungen der vaterländischen Jugend aus sprach. — Ueber hundert ehemalige Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 hatten sich mit ihren Emblemen unter Anführung der Kameraden Schmidt, Kohlheim, Hagendorff und Pfeiffer, an der Ecke der Bellevuestraße aufgestellt, um Ihren Majestäten ihre unwandelbare Treue und Liebe und ehrfurchtsvolle Hingebung darzubringen, welche Anrede der Kamerad Kohlheim aussprechen sollte; jedoch konnte dies wegen verschiedener Verhältnisse nicht ausgeführt werden, daher soglich an Ort und Stelle eine schriftliche Adresse an Se. Majestät abgefaßt, von allen noch gegenwärtigen Kameraden unterschrieben, und Sr. Maj. dem Könige durch den Hrn. Grafen Brühl im Schlosse überreicht ward. — Möge der allgütige Gott Allerhöchstdieselben in seinen heiligen Schutz nehmen, und Allerhöchsthnen eine lange und segensreiche Regierung verleihe. (Berl. Z.)

Angekommen: Der Fürst zu Lynar, von Luckau. Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Naxmer, von Halle. Der Ober-Ceremonienmeister Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Graf Wielhorski, von Aachen. — Abgereist: Der Fürst Leopold Jucker-Wabenhäuser, nach Leipzig.

Die unterzeichnete Commission bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Gewerbe-Ausstellung bis zum 20. October d. J. einschließlich geöffnet bleiben wird. Zugleich wird bemerkt, daß auch auswärtige Einsendungen wegen Mangels an Raum nicht mehr angenommen werden können. Berlin, den 25. September 1844. Commission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin, von Viebahn.

Heute besahen S. M. der König und die Königin, S. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Carl von Baiern die Gewerbe-Ausstellung mit einem Besuche. Nachdem S. M. die Königin und die anderen höchsten Herrschaften bereits eingetroffen waren, erschien des Königs Majestät um halb 3 Uhr, und wurde bei dem Aussteigen aus dem Wagen von dem auf dem Platze zahlreich versammelten Publikum mit einem herzlichsten Lebehoch begrüßt. Bei dem Eintritt wurde Allerhöchstdieselbe von dem Staats- und Kabinetts-Minister von Bodelschwingh Er., von dem Vorsitzenden und dem Sekretär der Ausstellungs-Kommission, Geh. Finanzrath v. Viebahn und Reg.-Assessor v. Müllmann, so wie den Mitgliedern der einzelnen Abtheilungen empfangen. Der Geh. Finanzr. v. Viebahn bewillkommnete S. M. in einer kurzen Anrede und stellte hierauf die einzelnen Kommissions-Mitglieder und die von den deutschen und fremden Regierungen hieher gesandten Kommissarien vor. Demnächst begab sich

Se. Maj. sofort in die oberen Räume, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von den einzelnen Mitgliedern der Verwaltungs-Kommission in den Abtheilungen erwartet wurden, um die etwa nöthige Auskunft ertheilen zu können. Ihre Maj. die Königin, welche mit den anderen höchsten Herrschaften um halb 2 Uhr gekommen war, verließ die Ausstellung nach 3 Uhr, Se. Maj. verweilte dagegen bis gegen 4 Uhr. Bei dem Ausgange wurde dem Königspaar und den Prinzen K. H. ein von Friedr. Noback gedichtetes, in der Deckerschen Dffizin gesehtes, auf der Schnellpresse von König und Bauer (aus Kloster Oberzell bei Würzburg) in Dero Beisein gedruckter Gruß überreicht. (Spen. Z.)

× Berlin, 25. Septbr. Inmitten einer unermesslichen Menschenmenge hat das königliche Paar heute Morgen, von Charlottenburg kommend, um 10 1/2 Uhr seinen Einzug in unserer Stadt gehalten. Ihre Majestäten fuhrn sehr einfach in einer offenen mit vier Pferden bespannten Equipage; eine andere, in welcher sich die Hofdamen befanden, folgte nach. Der Weg wurde ins Potsdamer Thor hinein durch die früher schon bezeichneten Straßen genommen. Alle Häuser waren in derselben auf das reichste mit Kränzen, Guirlanden, bunten Teppichen und Laubgewinden geziert, welche letztere sich bald an den Facaden der Häuser hinzogen, bald quer über die Straße laufend, die Häuser mit einander verbanden. Besonders reich war das königliche Rathhaus ausgeschmückt, aus welchem in beiden Etagen zwischen Blumen und Kränzen dichte Reihen der städtischen und Gewerbs-Fahnen flagten, während ein wahres Netz von Laubgewinden sich quer über die Straße nach den gegenüberliegenden Häusern zog. Hier sah man auch ein Spalier von Leuten gebildet, welche auf Marschallstäben das Berliner Stadtwappen führten, wohingegen die Gewerke mit ihren Innungszeichen, nicht wie bei dem ersten Einzug des Königs oder der Huldigungsfeier, erblickt wurden. Alle Fenster waren mit dichten Schaaren von Zuschauern besetzt, die eben so die Straße, durch welche der Zug sich bewegen sollte, erfüllten und besonders nach dem Schloßplatz sich zu einer wahrhaft imposanten Masse gestalteten. Wir lassen es dahingestellt sein, wie viel Tausende sich auf dem letzteren allein, theils auf dem freien Platze, theils in den Häusern, von der untersten Etage an bis in die kleinsten Siebelfenster hinauf, drängten und trieben. Es war vom Schloß aus ein wahrhaft grandioser Anblick, diese mächtigen Menschenströmungen zwischen flatternden Fahnen, wehenden Kränzen, farbenprächtigen Decken und Festons auf und abwohen zu sehen. Als die königliche Equipage in das Potsdamer Thor hineinfuhr, wurde sie mit einem lauten Hurrah empfangen, welches sich im Geleite wehender Hüte und Taschentücher durch alle Straßen bis zum Schlosse fortsetzte. Der König zeigte ein ernstes, nach Innen gekehrtes, fast düstres Antlitz, die Königin mild und ruhig. Im Schloß hatte sich zum Empfang Beider eine glänzende Versammlung vereinigt. Also hier anwesenden Prinzen, sämtliche höchste Staatsbeamte mit den ihnen zugehörigen Collegien und Ministerien, die Präsidenten der Gerichtshöfe mit ihren Räten, die Geistlichkeit, sowohl die protestantischen, als auch die katholische und jüdische, der städtische Magistrat mit den Stadtverordneten, Deputationen der Universität, der Akademien, der Ritterschaft verschiedener ständischer Korporationen u. s. w. Der König fuhr in dasselbe Portal, in welchem sich vor eif Wochen das Attentat begab, und stieg sogleich die Treppe hinauf zu der seiner harrenden Versammlung. Nachdem er hier die Anrede des Landtagsmarschalls von Kochow, als des ständischen Deputirten, des Bischofs Neander, als des Organs der Geistlichkeit, und des Oberbürgermeisters Krausnick, im Namen der Stadt, entgegen genommen und mit einigen Worten erwidert hatte, trat er an der Seite der Königin auf den Balkon, der über dem gedachten Portal liegt, ins Freie. In diesem Augenblicke begann das zur ebenen Erde auf einer Estrade aufgestellte Musikcorps den Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, in welchen sogleich die ebenfalls unten befindlichen Stadtverordneten einfielen. Der König verweilte während des Gesanges in derselben ersten Haltung mit der Königin auf dem Balkon; er war in eine einfache Uniform gekleidet, auf der Brust den Stern des schwarzen Adlerorden, den Hut in der Hand. Nach der Beendigung des Gesanges ertönte ein dreifaches Hoch, worauf der König mit der Königin an das Gitter des Balkons trat, und sich dankend zum Publikum hinunter neigte. Beide begaben sich dann nach der inneren Seite des Schlosses, und zeigten sich auch dort auf dem Balkon der in den Höfen befindlichen Menge. Hier ertönte ein zweites Hoch, und die Musik begann den Choral: „Nun danket alle Gott“, der abermals mit Gesang von der Stadtverordneten ausgeführt wurde. Zum Beschluß ertönte die Nationalhymne, unter welcher das königliche Paar sich ins Schloß zurückzog und nach einer kurzen Unterhaltung die Anwesenden entließ. Hier sprach der König die bemerkenswerthen Worte: „Es liegt eigentlich nicht in meiner Natur, dergleichen Festlichkeiten anzunehmen, doch habe ich diesmal meinen lieben Ver-

linern die Freude nicht verderben wollen." Heute Abend wird eine glänzende Illumination stattfinden. Dem Vernehmen nach wird die Allg. Preuß. Zeitung heut oder morgen ein Dankschreiben des Königs an die Bürgererschaft bringen.

V Berlin, 25. Septbr. Berlin hat jetzt auch eine Gallerie de Luxembourg erhalten, wozu der König das Lustschloß Bellevue ausersehen, indem er dort die in seinem Besitz befindlichen Gemälde der neueren Schulen zu einem dem Publikum geöffneten Museum hat zusammenstellen lassen. Im Interesse des Fortschrittes der modernen schaffenden Kunst wird sich diese neue Einrichtung ganz gewiß bewähren, da die lebenden Künstler dadurch eine neue Vermittelung ihrer Schöpfungen mit der Nation gewonnen haben. Es wäre zu wünschen, daß daraus allmählig eine National-Gallerie der gegenwärtigen Kunst hervorginge! In diesem Sinne hat sich die Luxemburger Gallerie in Paris seit einer Reihe von Jahren bedeutungsvoll betätigt, und sie hat namentlich dazu beigetragen, daß die französischen Künstler, in der Aussicht ihre Werke zu einer größeren nationalen Deffentlichkeit bestimmt zu sehen, sich so erfolgreich auf Darstellungen ihrer Geschichte und ihres eigenen volkshümlichen Lebens gewandt haben. Es ist etwas Anderes, für eine National-Gallerie zu arbeiten, als für den ausschließlichen Besitz im Salon und Kabinet! Man muß sich daher freuen, daß auch unsere Maler durch die Gallerie in Bellevue eine ähnliche Aussicht zu einer umfassenden und dauernden Wirksamkeit als bisher erhalten, welche sie dann auch in dem bessern Sinne, nämlich für eine höhere historische und nationale Bedeutung der Kunst, ergreifen mögen! — Am vergangenen Sonntag hat der Geheime Hofrath Ludwig Tieck im Hofstübel zu Sanssouci, zu dem auch mehrere amtliche und künstlerische Notabilitäten aus Berlin eingeladen waren, Shakspeare's „lustige Weiber zu Windsor“ vorgelesen. Wie verlautes, wird eine Darstellung dieser übermüthigen Komödie auf unserer Hofbühne beabsichtigt, und wir zweifeln nicht, daß Ludwig Tieck im Stande sein wird, sie mit derjenigen Geschicklichkeit und Vorsicht in Scene zu setzen, welche das ausgelassenste und sittlich rücksichtsloseste Stück Shakspeare's erfordert. Die Extreme, die sich bei uns aufzusuchen anfangen, können die feinen und gerebten Hände der romantischen Schule, die in der Zerreibung von Gegensätzen erfahren sind, wohl brauchen! — Die Annahme von Sukow's Pugatschew ist bis jetzt noch von unserer Intendantur beanstandet worden, und es steht zu befürchten, daß dies Stück auch bei uns dasselbe Schicksal erfahren wird, wie bereits bei zwei anderen Hofbühnen, nämlich eine Abweisung. Russische Stoffe bleiben einmal eine höchst delikate Sache auf den deutschen Bühnen, und wenn sie nicht entweder in Raupach'scher Theaterphilosophie aufgelöst erscheinen oder zu einer glatt hinwegschlüpfenden, die Czarenleiden im sanftesten Adagio beklagenden Oper verarbeitet werden, so haben sie sich selbst den Weg über die weltbedeutenden Bretter bei uns versperrt. „Reklamationen“ so heißt jetzt das eigentliche Verhängniß, welches durch Theater und Literatur schreitet. — Der von einer Reise durch Spanien, Portugal, Italien und Malta zurückgekehrte Ober-Mundschent von Arnim (ein Bruder Achim's von Arnim und der Schwager Bettinas), der bekannte „flüchtige Reisende“, wird seine Reiseerinnerungen in zwei Bänden, als Fortsetzung der bisher von ihm gelieferten ähnlichen Mittheilungen erscheinen lassen, und damit zugleich memoirenartige Darstellungen aus seinem eigenen früheren Leben verbinden, die, als Aufzeichnungen eines Mannes aus diesen Sphären der Gesellschaft, manches Interesse versprechen.

β Berlin, 25. Septbr. Viel Interesse erregt das hier bei Kleemann erschienene Schriftchen: „Zur Geschichte der Berliner Börse und des Eisenbahnactienhandels, von Ludwig Lesser, einem gebildeten, tüchtigen Geschäftsmanne, der seine sachkundige Einsicht durch das Schriftchen hinlänglich bewährt. In dem hiesigen Enthaltfamkeits-Verein ist ein Schisma wegen der Einnahme ausgebrochen. Man hat die Verwendung der Selber untersucht und gefunden, daß sie zum Theil gegen die Enthaltfamkeit benutzt worden. Warum auch noch Geld geben, weil man kein Säuser mehr sein will? Jeder Mensch ist für sich schon verpflichtet genug, nur so viel zu trinken, als seine Vernunft und sein Magen, ohne den Kopf zu insultiren, vertragen kann. Diese negativen Vereine sind wenigstens stets eine mißliche Sache. Der Verein gegen Puz- und Modefucht hier nahm auch ein criminelles Ende. — Ein Bändchen von „Hietrich's Ferienchriften“, das eben angekommen, will ich nur erwähnen, weil darin die preussische Petitionsfrage nach provinzialständischen und constitutionellen Gesichtspunkten gründlich erörtert und damit ein bedeutender Beitrag zur Erkenntniß dessen, was unsere Stände können und dürfen, gegeben wird. Das Werkchen ist ganz in dem ruhigen, edeln Tone gehalten, wie seine „politischen Vorlesungen.“ Einige Männer haben sich hier vereinigt, auf die künftige zu-

sanmentretenden Stände dadurch zu wirken, daß sie Materialien zu dem, was dem Lande besonders Noth thue, in einigen Hefen zur Sprache brächten und den Ständen zu näherer Erwägung anempfehlen möchten; aber in ganz Berlin hat sich kein Verleger dazu gefunden. Der rechte Standpunkt“ von R. B. König, Pastor Underbeck, ist nach einigen Wochen schon in zweiter Auflage erschienen. Er setzt darin das Rechte gegen bekannte pietistische Verunglimpfungen der Berliner evangelischen Kirchenzeitung fest hin. Besonders treffend spricht er in dem „Simons-Räthsel“ mit dem Motto: „Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starcken.“ Heiter macht sich der pietistische Brief aus Halle, welcher der zweiten Auflage mit allen orthographischen und Vernunftfehlern getreu angehängt ist. Der Ungenannte droht darin dem Pastor König und allen Protestanten, daß sie der leibhaftige Teufel leibhaftig hüten werde, wenn sie sich nicht noch rasch bekehren würden. — Sr. Majestät dem Könige sollen während der letzten Reise im Durchschnitt jeden Morgen 100 und im Ganzen über 5000 Bittschriften überreicht worden sein. — Auf der Anhaltischen Eisenbahn ist gestern ein Unglück passiert; von welcher Art, ist mir noch nicht bekannt. Der Zug kam 2 Stunden später als sonst. — Gestern besuchte der Prinz und die Prinzessin von Preußen die Industrie-Ausstellung und kauften einen prachtvollen Schreibsecretair mit einer Toilette für 1300 Thlr. — Eine gräßliche Mordthat ist vorgestern hier verübt worden. Ein Maurergeselle von 46 Jahren hat nämlich seinen 21jährigen Sohn mit einer Pistole im Bett erschossen, weil er auf ihn wegen einer 50jährigen Frau eifersüchtig war. Der Thäter ist eingezogen und hat sein Verbrechen eingestanden.

Wie man erfährt, ist in diesen Tagen ein Assessor aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Bestätigungsurkunde des Vertrages zwischen Belgien und dem Zollverein von hier nach Brüssel abgegangen. In Bezug auf einige weniger erhebliche Punkte lautet die Bestätigungsurkunde jedoch noch bedingungsweise. Man zweifelt jedoch nicht, daß diese Punkte ihre baldige Erledigung finden werden. Wie wir hören, beziehen sich die noch nicht erledigten Punkte von belgischer Seite auf gewisse Schiffahrtsgesetze, und von Seite des Zollvereins auf den Eingangszoll des belgischen Eisens. Dieser Eingangszoll soll nämlich um ein Unbedeutendes höher gestellt werden, als beim Entwurf des Vertrages bestimmt wurde. Mit Sehnsucht sieht man hier der baldigen Veröffentlichung des vollständigen Vertrages entgegen, damit Unternehmungen, welche sich an diesen Vertrag knüpfen, eingeleitet werden können. — Von wohlunterrichteten Personen erfährt man, daß gegenwärtig lebhaftere Unterhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein gepflogen werden, weshalb man um so geneigter ist, dem in den öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte von dem bevorstehenden Beitritte Böhmens zum deutschen Zollverein eine Glauben beizumessen. (Magdeb. Z.)

Wosn, 25. Sept. Dem Vernehmen nach ist der Termin zur hiesigen Erzbischofswahl nunmehr definitiv auf den 21. Oktober d. J. angesetzt. (Pos. Z.)

Königsberg, 20. Septbr. Heute hat der Herr Finanzminister Flottwell unser Departement verlassen, und über Elbing seine Rückreise nach Berlin angetreten. Es wird nicht nur den Bewohnern der Provinz, sondern auch allen denen außer derselben, welche unsern in Folge der verderblichen Witterung so schwer heimgesuchten Mitbewohnern Ostpreußens und Lithauens Unterstützungen darzubringen sich gedrungen fühlen, willkommen sein, wenn wir denselben das, was aus zuverlässigen Quellen uns über die Thätigkeit des Herrn Finanzministers Flottwell während seines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Ostpreußen und Lithauen näher bekannt geworden, hier summarisch mittheilen; ja wir halten uns zu dieser Mittheilung sogar für verpflichtet, indem uns daran gelegen sein muß, daß man auch außer unserer Provinz erfahre, wie von Seiten des Gouvernements den wichtigeren Zuständen und Verhältnissen und insbesondere solchen Ereignissen, wie die gegenwärtigen, alle Sorgfalt und Rücksicht gewidmet wird, und diese auch wirklich mit Recht die thätige Theilnahme in Anspruch nehmen, auf deren günstige Erfolge wir gerechnet haben und rechnen müssen. — Nachdem der Herr Minister die ersten Tage seiner Anwesenheit am hiesigen Orte dazu benutzt hatte, sich von dem Zustande des diesseitigen Handels, der Schiffahrt und der Gewerbetthätigkeit speziell zu unterrichten, besuchte er am 3ten d. M., in Begleitung von Deputirten der mit der Verwaltung der Pillauer Hafen-Anstalten beauftragten hiesigen Kaufmannschaft, die Hafen-Anstalten und Bauwerke, so wie die Rettungs-Anstalten in Pillau, ließ sich am 4ten d. in einer Plenarsitzung der hiesigen Regierung über die Wirkungen des Regenerwitters auf die diesjährige Ernte, den Zustand der Wasser- und Handelsstraßen, der Chausseen, der Steuer-Verhältnisse u. c., ausführlichen Vortrag halten und die Resultate der hierüber gepflogenen Verhandlungen aufnehmen, und traf, nachdem er vorher noch einige der

wichtigeren Fabriksstätten besichtigt, am 6ten in Tilsit ein, von wo aus derselbe, nachdem er dort ebenfalls von dem Gange des Handels und dem Standpunkte der Industrie Kenntniß und die erheblichen Fabrikten in Augenschein genommen hatte, unter Zurücklassung der betreffenden Beamten, sowohl die verschiedenen Niederungen rechts und links der Memel, der Gilge, des Seckenburger Kanals, des Nemoninstromes, der Greituschka, wie auch die Haffgegenden von Inse bis Labiau bereiste, und dieselben theils land-, theils strom- und haffseitig in genauen Augenschein nahm. Wengleich nun schon der Anblick, welchen die Memel-, Rautenburger, Linkuhner und Seckenburger Niederung darbietet, ihm ein betrübender war, so ergriff ihn doch noch mächtiger der trostlose Zustand, in welchem sich der größte Theil der Aecker, Wiesen und Gärten der Haffgegenden befindet, indem die Kartoffel-, namentlich die Gemüsegärten der kleinen Grundbesitzer in den Dörfern Inse, Lawe, Gilge, Nemonin, Souwendt, Agilla und Gr. Friedrichsgraben, von denen sie hauptsächlich zu leben pflügen, durch die Ueberschwemmungen total vernichtet sind, und der größte Theil der Heuernte theils fortgeschwemmt, theils verdorben ist. Wenn, wie ein Augenzeuge uns versichert, schon das Erscheinen des Herrn Finanzministers in diesen Gegenden, wohin, so viel uns bekannt, bisher noch kein königlicher Minister gedrungen, den freudigsten Eindruck hervorrief, so wurde dieser noch vorzugsweise durch das liebevolle Benehmen, den einsichtsvollen Rath und die herzlichen, tröstenden Worte, welche er zu den, vom Schicksal so hart Betroffenen sprach, erhöht. Neuer Muth und ein unbedingtes Vertrauen in die Prüfungen und den Willen des Allmächtigen, der Wunden schlägt, sie aber auch wieder heilt, ist seitdem unter die Niederungseinsassen zurückgekehrt, und das Versprechen, welches der Herr Minister denselben gab, nämlich da, wo eigene Kräfte und Mittel zur Ernährung von Menschen und Vieh nicht zureichen würden, ihnen durch Zuwendung von einem, den örtlichen Preisen angemessenen Arbeitsverdienste bei öffentlichen Wasser- und Chaussee-Bauten Hülfe gewähren, und zur Vorbeugung der mit dem Genuße von theilweise verdorbenem Heu für das Vieh verbundenen Nachtheile die erforderlichen Quantitäten von Viehfalz zu ermäßigten Preisen, oder gar, wo sich das Bedürfnis herausstellt, ganz frei verabreichen lassen zu wollen, mit großer Freude und dankbarem Herzen entgegengenommen worden. — Von Labiau aus traf der Herr Minister am 10ten d. M. Abends mit dem Dampfboote „Friedrich Wilhelm IV.“ in Memel ein, besprach mit den Vorständen der dortigen Kaufmannschaft und der Kommune die dasigen Handels- und Schiffahrts-Verhältnisse, besichtigte am 11ten die Hafenerwerke und Anstalten, ordnete zur Stelle die möglichst gründliche und schnelle Beseitigung der in dem letzten Jahre durch den Abbruch der Mehrungsspitze für das Seegatt und den Memeler Hafen herbeigeführten so höchst nachtheiligen Versandungen an und nahm am Seeufende bei Mellneraggen eine unverhoffte Revision der Thätigkeit der Seelootsen in Behandlung der Rettungs-Anstalten vor, welche so befriedigend ausfiel, daß Sr. Excellenz den bisher nur interimistisch angestellten Seeschiffsführer Lammert an dem Seeufende in Gegenwart sämtlicher Seelootsen definitiv zum Lootsen-Kommandeur in Memel ernannte und den Seelootsen für ihre lobenswerthe Thätigkeit eine Gratifikation auszahlte. Auch besuchte derselbe noch die Anker- und Kettenfabrik und die Maschinenbau-Anstalt des Herrn Kommerzienraths Mason, ließ die Tüchtigkeit seiner Kettenfabrikate mittelst einer hydraulischen Presse einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen, ordnete die erforderlichen Maßregeln zur kräftigen Fortsetzung des Chausseebaues von Memel nach Tilsit an, und nahm hierauf am 12ten zuerst den Aktien-Chausseebau von Memel nach Garsden, und dann, auf der Rückreise, den von Memel nach Tilsit in Augenschein. Auch wurde von ihm die Memel-Niederung bei Heydekrug, woselbst vorzugsweise der Heuverlust hart empfunden wird, indem nur ein Drittel als gut eingeeentet, ein Drittel als total verdorben und ein Drittel als fortgeschwemmt angenommen werden kann, besucht, und von da seine Reise längs der russischen Grenze bis zu dem Grenz-Zoll-Ämte Laugzargen und von da über Tilsit und Ragnit nach Gumbinnen fortgesetzt. Nachdem derselbe einer Plenarsitzung der dasigen Regierung beigewohnt, und vorzugsweise dem Vortrage über die Drangsals, in welche durch den verderblichen Einfluß der anhaltenden Regenwitterung dieses Sommers so viele Bewohner Lithauens gerathen, seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet, und seine Ansichten über die zu ergreifenden Vorkehrungen und Mittel zur möglichsten Linderung und Abhülfe der Noth ausgesprochen, reiste derselbe über Inkerburg, Angerburg, Nordenburg, Gerdauen, Allenburg, Friedland und Schippenbeil nach Heilsberg, um auch die von den Naturereignissen betroffenen Gegenden der Alle kennen zu lernen, und diejenigen Maßregeln einzuleiten, welche geeignet sein dürften, auch die an der Alle von Wasserschäden schwer heimgesuchten den Winter hindurch vor Noth und Elend zu schützen. Von Heilsberg setzte derselbe am 19ten d. seine Reise über Wormdit nach Preuß. Holland fort, woselbst sich der

Herr Ober-Präsident Böttcher, der geh. Ober-Baurath Severin und die betreffenden Techniker der Regierungen zu Danzig und Königsberg zur Berathung mit Sr. Excellenz über das Projekt der Lieferlegung und Verbindung der oberländischen Seen zwischen Ostrode und Preuß. Holland durch ein großartiges Kanalbauwerk eingefunden hatten. — Die Reise des Herrn Finanzministers Flottwell durch die Provinz hat unverkennbar überall das Vertrauen zu dem Gouvernement mächtig erregt und gefördert. Möge der Allmächtige den Mann, welcher aus der an Ort und Stelle gewonnenen Ueberzeugung genau kennen gelernt hat, was der Provinz zur Förderung ihres Handels, der Schifffahrt und der Gewerbe Noth thut, und was am zweckmäßigsten zur Milderung des durch die Wasserfluthen in mehreren Gegenden von Ostpreußen und Lithauen herbeigeführten traurigen Zustandes zur Ausführung gebracht werden muß, uns noch recht lange in der Fülle von Kraft und Thätigkeit erhalten, worin wir ihn jetzt gesehen, und mit der er die Provinz, worin er geboren, und früher schon so segensreich gewirkt, verlassen!

(Königsb. Z.)

Man erzählt sich viele edle Charakterzüge von unsern menschenfreundlichen Monarchen, die ihm Aller Herzen gewinnen müssen. So hat er z. B. dem einfachen polnischen Juden Elominski, der ihm seine neue Rechenmaschine vorzeigte, ein Gnadengeschenk von 40 Friedrichsdor gemacht und sich huldreich mit ihm unterhalten. — Das Erkenntniß erster Instanz gegen Baron v. Keudell (Vetter des beim Festcomité theiligten Mitgliedes), das wegen Herausforderung und Beleidigung des Oberpräsidenten Böttcher auf 9 Monate Gefängniß lautete, soll vom zweiten Richter wider Vermuthen bestätigt worden sein. Man ist auf die Motivirung dieses Erkenntnisses äußerst gespannt. Denn ist der Beleidigte auch ein hoher Staatsbeamter, so gehört Baron v. Keudell andererseits dem Adelstande an, ein Umstand, der z. B. in Gumbinnen, als ein gewisser Sekretär v. S. seinen bürgerlich Vorgesetzten B. injurierte, zu Gunsten des Ersten benützt wurde. — Bei einem Feitser waren mehrere Studenten zusammen, um sich das Haar à la brebis scheren zu lassen. Während Einer an sich die Operation verrichten ließ, äußerten die Andern einige unverständliche burschikose Redensarten, die durchaus ganz unschuldig waren, den Haarkünstler aber in auffallende politische Gährung brachten. Kaum waren die Herren fortgegangen, so kamen wieder andere Musenöhne, wollten auch kurz geschoren sein und wiederholten, um den Spaß voll zu machen, dieselben unschuldigen Worte, den Artisten in nicht geringen Schrecken setzend, der eine politische Verschwörung witterte und sogleich davon Anzeige machte. Sofort wurden alle à la brebis frisirte Studenten vor den Universitätsrichter geladen und die Scene endigte mit einem Homerschen Göttergelächter.

(D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Sept. Das zu Ehren O'Connells am 19. in Dublin veranstaltete Festmahl hat in der Musikhalle unter dem Vorsitz des Hrn. Smith O'Brien stattgefunden. Die Halle war fast nur mit den drei Mottos verziert: „Gedenkt des 30. Mai 1844;“ „die Repeal der Union;“ „die Lords Denman, Cottenham und Campbell.“ Die Zahl der Tischgäste betrug gegen 800, unter denen sich, außer sämmtlichen eingekerkert gewesenen Repealers, mehrere Parlamentsmitglieder, die katholischen Bischöfe von Ardagh und Meath, ein Paar protestantische Geistliche, der Lord Mayor von Dublin, die Mayors verschiedener anderer Städte Irlands und andere Personen von Bedeutung befanden.

Unsere Blätter geben nachträglich noch einige direkte Berichte aus Tahiti, die zwar nicht späteren Datums sind, aber sich noch mehr über die Gewalttherrschaft verbreiten, welche die Franzosen auf der Insel üben. Ein vom 24. April datirter Brief, den die Shipping Gazette abdruckt, erwähnt, daß die Königin sich schon seit 12 Wochen am Bord des kleinen britischen Kriegsschiffes „Basilisk“ befinde, ohne den Fuß an das Land gesetzt zu haben, daß die Franzosen selbst die Kleinen, ihre bestimmten Geschenke an Früchten, Fischen und Geflügel wegnehmen, und jede Widersetzlichkeit der Eingebornen durch volle Ladungen ihrer beiden schweren Freigatten ahnden, deren Kanonen mit Kartätschen und Traubenkugeln geladen sind. Aehnliches berichtet ein nicht datirter Brief im Globe, der die Insel als unter dem völligen Militär-Despotismus erliegend, darstellt. Diefem Briefe zufolge wären die Franzosen auf den Marquesas-Inseln so sehr in die Enge getrieben worden, daß sie sich nicht über ein kleines von ihnen errichtetes Fort hinauswagen dürften.

Obgleich die Nachricht des Morning Herald von dem Traktate wegen der Besetzung von Suez für die Erfindung eines müßigen Kopfes erklärt worden ist, so scheint man sich doch nicht von dem Gedanken trennen zu können, daß derartige Arrangements im Orient neuerdings stattgehabt haben, wodurch man dann zugleich das Geheimniß der Besuche des Kaisers von

Rußland und des Grafen von Nesselrode in England für enthüllt ansieht. Selbst der ministerielle Standard äußert die Meinung, daß etwas an der Sache sei, wenn auch vielleicht der Ausdruck Traktat nicht auf die Uebereinkunft passe, welche man beabsichtige; auch hält er die Vermuthung des Pariser Commerce nicht für unwahrscheinlich, daß Rußland sich als Aequivalent die freie Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus ausbedungen habe.

Den Behauptungen der französischen Oppositionsblätter, namentlich des National, daß die Zahl der Linienschiffe in der britischen Flotte eigentlich nur auf dem Papiere vorhanden sei, da fast alle Schiffe, deren Namen angegeben werden, noch aus dem letzten Kriege herrühren und nicht mehr seefähig seien, begegnen unsere ministeriellen Blätter mit der Erklärung, daß von den 30 sogen. advanced ships, welche nach erfolgter Besetzung augenblicklich in See stechen können, die Hälfte noch 15 Jahre alt seien, und daß die Flotte im Ganzen 30 seit dem Jahre 1830 gebaute Linienschiffe zähle.

In dem Gibraltar Chronicle vom 6. d. M. findet sich ein Schreiben des den „Warspite“ kommandirenden Capitain Wallis an den Admiral Owen, welches als eine Art Amende honorable für die durch die bekannten Briefe der Times verletzten Offiziere der französischen Flotte betrachtet werden kann. Der Capitain beschneigt in demselben den auf diese Sache bezüglichen Tagesbefehl des Admiral Owen, erklärt sich sehr entschieden gegen den bramabastirenden Charakter der erwähnten Briefe, und äußert die Meinung, daß dieselben, wenn auch vom Bord des „Warspite“ datirt, doch Offizieren unter seinem Befehl fälschlich zugeschrieben werden.

O'Connell hat vorgestern in seiner Wohnung Deputationen der Municipalitäten von Dublin (die Deputation bestand aus etwa 40 Mitgliedern), Newry und Sligo empfangen, welche ihm feierlich Glückwunschsadressen zu seiner Freisprechung überreichten.

In Bezug auf Erwerbung der Moskito-Küste als Colonie dürfte nachstehende Mittheilung engl. Blätter nicht ohne Interesse sein: „Auszug aus einem Briefe des Kapitain Roberts, vom Briggschiff Ursula, in Bluefield an der Moskito-Küste: Der hiesige Hafen ist jetzt im Besitz der Engländer und ist hier eine britische Flotte aufgestellt. Die Erhebung eines Zollgebühres von 50 cs. pro Tonne von allen hier oder überhaupt an der Moskito-Küste Handel treibenden Schiffen tritt am 31. August d. J. in Kraft. Es war kürzlich ein englisches Kriegsschiff hier, welches einen Gouverneur und einige Besatzung landete, die, wie es scheint, von der Küste bis Boca del Toro hinauf Besitz nehmen soll. Auch geht hier das Gerücht, daß jenes Kriegsschiff weiter gesegelt sei, um Salt Creek zu blockiren.“

Frankreich.

Paris, 21. Sept. An der Börse war heute das Geschäft ohne Belang. Es war keine Nachricht bekannt geworden, welche dem Handel einigen Impuls zu geben geeignet wäre. — Dem „Constitutionnel“ zufolge wäre die Entscheidung über alle wichtigeren schwebenden Fragen bis nach Rückkehr des Königs von seiner projektirten Reise nach England ausgesetzt worden, wie z. B. über den Modus für die Negozirung des noch rückständigen Anlehens und über die Feststellung der Liste der neuen Pairs, welche creirt werden sollen. Die Pairscreirung wird nach demselben Blatte viele Namen umfassen, unter anderen die der Generale Jacqueminot, Doguereau, Bonnemain und Durrieu, der Hrn. de Sers, Benjamin Delessert, Pedre Lacaze, Debellemme, de Mormier, de Montozon, Victor Hugo und des Marshalls Bugeaud.

Spanien.

Madrid, 14. Sept. Die Regierung rechnet auf eine starke Majorität in den Cortes und gedenkt denselben folgende Reformprojekte vorzulegen: 1) Der Senat soll durch eine Pairskammer, deren Mitglieder auf Lebenszeit zu ernennen sind, ersetzt werden; 2) das Pressgesetz soll modifizirt werden; 3) das Gesetz, die Nationalgarde betreffend, wird bedeutende Aenderungen erleiden; die Eingangsworte zur Constitution, worin von der Volkssouveränität die Rede ist, sollen umgeschmolzen werden.

Italien.

Rom, 14. Sept. Der Cardinal Silvestro Belli ist den 11. d. Mts. gestorben. — Ihre k. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, und Gefolge haben uns heute früh verlassen und ihre Rückreise nach Deutschland über Florenz angetreten. Gestern ist der Prinz Georg von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Tecklenburg hier eingetroffen. — Der Erzbischof von Köln, welcher bereits vor einigen Tagen eintraf, wurde heute von Sr. Heiligkeit dem Papst im Quirinal empfangen.

Lokales und Provinzielles.

** Breslau, 26. Sept. Eine große Wichtigkeit hat jetzt die Pflasterung der Wallstraße vom Inquisitoriat

bis zum Studtschen Hause erlangt. Die Versammlung der Stadtverordneten hat bekanntlich, nachdem der gesetzmäßige Etat, nach Mitverfügung der Behörden, verworfen war, noch über diesen Etat eine sehr bedeutende Summe zu Pflasterungen mit der Bestimmung gewährt, darüber verfügen zu wollen, daß die nach ihrer Ansicht nothwendigsten Straßenpflasterungen ausgeführt würden. Die Versammlung lehnte später die Pflasterung der Wallstraße vom Inquisitoriat bis zum Studtschen Hause ab, ebenso die Pflasterung der Vorwerkstraße, indem man anführte, daß es nicht möglich sei, nochmals für dieses Jahr eine dritte Etaterhöhung zu bewilligen. In Betreff der Wallstraße erklärte die Versammlung ausdrücklich, daß ja ohnedies am königl. Palais die Passage gesperrt sei, daß die nächste Passage zur Graupengasse durch die gut gepflasterte Karlsstraße und Antonienstraße anderer Seite vollständig hergestellt sei; daß man ferner gar noch nicht wüßte, ob nicht die Straße bei der künftigen, durch den Schloßbau bewirkten, Verengung um die Rampe des Palais verlegt und besonders wie breit die Straße werden müsse; daß sich an dieser ganzen Straße nur ein einziges Haus befände. Wollte man diese Straße pflastern und die Vorwerkstraße, die bei wenigstens nicht minder und offener Passage, dreißig Häuser besäße, deren Einwohner fortwährend um Pflasterung reklamirten, nicht ebenfalls pflastern, so würden die Bürger ihren Repräsentanten gerechte Vorwürfe machen.

Unter dem 18. Septbr. erklärte der Magistrat sich zwar mit der Nichtpflasterung der Vorwerkstraße einverstanden, zeigte aber zugleich an, daß jedenfalls die Wallstraße gepflastert werden müsse. Die Versammlung erzog nochmals alle Gründe, und blieb dabei stehen, daß diese Wallstraße durchaus kein Vorrecht vor der Vorwerkstraße aus den angeführten Gründen haben dürfe, bewilligte jedoch, daß dieser Wallstraßenthell auf die Weise ausgebessert und fahrbar gemacht werden könne, wie es bei ungepflasterten Straßen gehalten wird; für den nächstjährigen Etat könne diese Straße, so wie viele andere ihre Berücksichtigung finden. In der letzten Sitzung vom 25. Septbr. zeigt nun der Magistrat der Versammlung an, daß auf Befehl der oberen Polizeibehörde die Pflasterung der Wallstraße vom Inquisitoriat bis zum Studtschen Hause sofort ausgeführt werden muß.

Die Versammlung, welcher am Schlusse der Sitzung, als schon die beschlußfähige Zahl der Mitglieder nicht mehr gegenwärtig war, diese Mittheilung gemacht wurde, vertagte diese Debatten, mit welchen nun die nächste Session sich wahrscheinlich eröffnen wird.

** Breslau, 27. Sept. Der Communal-Steuerbericht ist, wie wir schon früher erwähnt haben, von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung einer besondern Commission überwiesen worden, welche gutachtlich sich erklären sollte, ob dieser Bericht geeignet sei, der Deffentlichkeit übergeben zu werden. Die Commission war in ihrer Ansicht nicht einig, indem von einer Seite, den andern Mitgliedern gegenüber, auf vollständige und baldige Veröffentlichung dieses Berichtes, mit Ausnahme der darin vorkommenden Persönlichkeitsbeziehungen, angetragen wurde, während die anderen Mitglieder der Commission dafür stimmten, daß der Bericht nicht jetzt, sondern erst in Verbindung mit dem später erscheinenden Kammerei-Verwaltungsbericht, und nicht so, wie ihn die Communal-Steuer-Deputation abgefaßt, der Publicität übergeben werden könne.

Es wurde nun von den Mitgliedern der Versammlung nach langen Debatten und nachdem die Frage: ob dieser Bericht sofort durch den Druck veröffentlicht werden solle? durch die Mehrheit der Stimmen, welche für baldige Veröffentlichung sich aussprach, entschieden war, die Frage aufgestellt, ob der Bericht in seinem ganzen Umfange mit allen seinen Ergebnissen, mit Ausschluß aller Personalbeziehungen gedruckt werden solle?

Hierüber aber waren, wie oben ausgesprochen ist, die Mitglieder der Commission durchaus entgegengesetzter Meinung, und da die meisten Mitglieder der Versammlung den voluminösen Bericht nicht gelesen hatten,*) so kam man dahin überein, daß die Communal-Steuer-Deputation selbst nach Maßgabe des Berichtes die Grundsätze und Prinzipien, nach welchen bei Communal-Real- u. Steuern verfahren wird, durch den Druck veröffentlichte steuere. Unserer Ansicht nach hätte bei solcher Sachlage sofort der ganzen Versammlung der Bericht vollständig vorgelesen werden müssen, um ein ganz sicheres Stimmenresultat zu erzielen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Da der Antrag nur für die Pflasterung bis zum Studtschen Hause gemacht ist, und von hier aus, selbst wenn am königl. Palais keine Sperrung stattfände, zwei Drittel des Weges ungepflastert und im weit schlechteren Zustande als beim Inquisitoriat ist, so ist für die Kommunikation mit der Graupengasse die Pflasterung vom Inquisitoriat bis zum Studtschen Hause ganz nutzlos.

*) In einer Separat-Sitzung war zwar der Bericht vorgelesen worden, doch hatten sich nur einige 30 Mitglieder zur Vorlesung eingefunden.

(Fortsetzung.)

In Betreff des diesem Berichte beigelegten und vorgelesenen Gutachtens des Magistrats, daß bei Nachschätzungen von Grundstücken die höhere Realsteuer erst von dem ersten Monate desjenigen Quartals ab erhoben würde, in welchem die Steuer zur Festsetzung gelangt, wurde von Seiten der Versammlung dieser Vorschlag des Magistrats und der Deputation aus Gründen der Billigkeit für zweckmäßig erachtet. Ferner wurde die Erklärung des Magistrats, daß es wünschenswerth sei für die niederen Steuerklassen geringere Steuersätze festzustellen, wie das auch der Wunsch der Deputation sei, beifällig aufgenommen.

Zugleich macht der Magistrat bemerklich, daß diese erwünschte Maßregel jedoch von der vollständigen Regulierung der noch schwebenden Steuerfragen abhängig sei, und besonders von der Feststellung des Steuerquantums, welches demnächst im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge aufkommen kann, und welches nach den Bedürfnissen der Kämmererei einzuheben bleiben wird. Das Bestreben des Magistrats wird gewiß, da man mit allen Kräften dafür arbeiten wird, sicherlich gelingen, ob aber schon in der nächsten Zeit, ist eine Frage, deren Beantwortung in den Zeitumständen und Zuständen selbst liegt.

Breslau, 26. Sept. In der letzten Sitzung der Versammlung der Stadtverordneten wurde durch den Magistrat angezeigt, daß der Stadtrath Otto um Entlassung aus seinem Amte gebeten habe, und deshalb eine neue Stadtrathwahl anzuordnen sei. Der Wahlakt wird nun Mittwoch den 16. Oktober vorgenommen werden.

Für die Commune ist die Wahl eines Stadtrathes stets von hoher Wichtigkeit, indem in diesem Amte eine große segensbringende Thätigkeit und ein sehr erfolgreiches Wirken entwickelt werden kann. Deshalb sollten auch die Candidaten für dieses Amt nicht an einem und demselben Tage auf die Liste gebracht und auch zugleich gewählt werden. Die Wahl müßte, damit jeder Stadtverordnete über die Qualifikation der auf die Liste gebrachten Candidaten, die nicht immer Mitglieder der Versammlung sind, Erkundigungen einziehen kann, erst in der nächsten Session vor sich gehen.

In dieser letzten Sitzung der Versammlung wurde noch für den Claren-Bezirk der Kupferschmiedemeister, Herr Hilbert, als Bezirks-Vorsteher gewählt.

Für die nächste Sitzung ist vom Magistrat ein Gutachten des Ober-Bürgermeisters Pinder über den Feuer-Societäts-Entwurf und dessen Reglement eingesandt worden mit dem Antrage sich darüber gutachtlich zu erklären.

Breslau, 27. September. In mehren Städten unseres deutschen Vaterlandes hat man die Idee, die Arbeiterklasse, und namentlich den Stand der Gesellen, auf eine höhere Stufe der Kultur zu befördern, mit warmen Herzen aufgefaßt und mit Eifer zu verwirklichen gesucht. Da aus diesem Stande größtentheils der Kern des Nährstandes, die Bürger, hervorgeht, und er wiederum in vielen seiner Verzweigungen bis in die untersten Volksklassen hinabreicht, so muß eine höhere geistige Ausbildung sowie eine größere Besitzung desselben nicht allein die Hebung des industriellen Lebens und der Wohlhabenheit des Staates, sondern überhaupt der allgemeinen Wohlfahrt zur Folge haben. Diese höhere geistige und gemüthliche Ausbildung suchte man auf verschiedene Weise zu bewirken; man stiftete Sonntagsschulen, Gesellenvereine und Vereine zur Verbreitung guter Volkschriften. Die Sonntagsschulen fanden an manchen Orten eine kümmerliche Existenz, auch erstreckten sie ihre heilsame Wirksamkeit nur auf die jüngere Klasse, der Lehrlinge; die Gesellenvereine haben sich dagegen in einigen Städten zu imposanter Großartigkeit emporgeschwungen. So umfaßt z. B. der Gesellenverein in Berlin (auch in Stettin existirt bereits seit einem Jahre ein solcher) eine große Anzahl von Mitgliedern, aber auch die vielseitige thätige Theilnahme, die ihm von Vielen aus den gebildetsten Kreisen geschenkt wird, macht ihn zu einem sehr beachtenswerthen Institute. Es ist jedoch zu befürchten, daß dieser Verein gerade

an einem Zuviel dessen, was man erstreben will, zu Grunde gehen werde. Man schließt Leuten, denen bisher die Wissenschaften theilweise gänzlich verschlossen waren, alle Thore derselben auf einmal auf, ohne zu bedenken, daß der große Glanz nur die Augen blendet, nicht aber das Innere erleuchtet, beleben und erwärmen kann, daß Jene ebendeshalb nur so lange ein Interesse an der Sache haben dürften, als sie ihnen neu ist, und daß auch diejenigen, welche wirklichen Ernst zeigen, bald ermatten werden, sobald sie sehen, daß die Resultate ihres Strebens nichts Reelles ergeben. Man unterrichtet Leute, die bisher nothdürftig lesen, rechnen und schreiben konnten, in Astronomie und Geographie, in Naturgeschichte und Mathematik, in Weltgeschichte und Philosophie, in Physik, Chemie, Literatur, Religion, in vielen technischen und artistischen Gegenständen zc. Aus diesem Durcheinander soll sich ein Kern des Wissens bilden, der für das Leben reiche Früchte trägt. Wird aber aus einzelnen, abgerissenen Vorträgen über diese Disciplinen von ungeheurer Ausdehnung überhaupt Etwas Erleuchtliches hangen bleiben, und nicht vielmehr in dem Verstande der Aufmerksamen und Wissbegierigen eine Verwirrung entstehen, die im Verlauf der Zeit Ueberdruß an der Sache selbst zur Folge haben muß? Die besten Folgen für das Gemüth sind, nach meiner Meinung, noch von dem engen Verkehr, in welchem die Gesellen bei den gesellschaftlichen Versammlungen mit Männern von hoher Bildung einige Stunden verleben, zu erwarten! — Die Gesellen-Gesangvereine treten zwar, gegen jene gehalten, weit bescheidener auf, und scheinen ihrer vorläufigen Tendenz gemäß gar keine Ausbeute für die Ausbildung des Verstandes gewähren zu wollen, und doch erwarte ich von ihnen eine gebiegene und dauernde Frucht. Und zwar darum, weil sie einen, den Umständen gemäßen Anlauf nehmen, und für künftige Bestrebungen einen festen Grund schaffen. Nämlich, sie ziehen das Gemüth ab von grob-sinnlichen, niederen Genüssen, lenken dasselbe auf Höheres und Edleres, und lockern auf diese Weise den Boden, auf welchem dann der ausgestreute Samen Wurzel fassen und segensreiche Frucht bringen kann. Der gewaltige Einfluß, welchen die Musik auf das roheste Gemüth ausübt, ist bekannt, und hat, wie uns die Mythe lehrt, in grauer Urzeit den Anfang der Besitzung des Menschengeschlechts gebildet, und er wird sich auch hier in so fern höchst wirksam erweisen, als er die Gemüther für weitere ernstere Bestrebungen gewinnt und vorbereitet. Hat erst das Herz die Fesseln roher Sinnlichkeit abgestreift, dann öffnet es sich gern jedem Edleren und Besseren und der Geist ergreift willig die Mittel zu weiterer Ausbildung, indem die Hindernisse, welche diametral der letzteren gegenüberstehen, aus dem Wege geräumt sind. Nichts aber kann hier mehr wirken als Gesang, da er unmittelbar aus dem Herzen kommt und ebenso zum Herzen geht. — Ich habe deshalb auf den hiesigen Gesellen-Gesangverein, welcher bereits seit vorigem Frühjahr unter der Leitung des Herrn Lehrer Muche besteht, mehrfach aufmerksam gemacht, und im Namen desselben, sowie der guten Sache den Wunsch ausgesprochen, daß man den hier keimenden edlen Samen wohl hegen und pflegen möge, allein Weides blieb bis jetzt ohne ersichtliche Wirkung. Wohl durfte man hoffen, daß, nachdem der genannte Verein am 29. August vor mehren hundert Zeugen dargelegt hatte, was er erstrebt und welcher Geist ihn befehle (vgl. Nr. 204 d. Bresl. Z.), daß Etwas gethan werden würde, um eines theils die von großer Selbstaufopferung zeugenden Bemühungen des Hrn. Muche zu unterstützen, und andernteils dieses lobenswerthe Streben zu einem allgemeineren zu machen, allein diese Hoffnung blieb bis jetzt leider unerfüllt.

Der genannte Verein besteht gegenwärtig aus 34 Zimmergesellen, und würde noch mehr Mitglieder zählen, wenn er nicht durch das Einziehen zum Militärdienst und Anreten der Wanderschaft Verluste erlitten hätte. Auch würde ein starker Zudrang zu dem genannten Verein deshalb sehr viele Uebelstände veranlassen, weil das Lokal schon für die jetzige Anzahl der Mitglieder zu beschränkt ist, und weil Hr. Muche einen Verein von größerem Umfange in derselben Zeit und bei den vorhandenen beschränkten Mitteln schwerlich mit demselben Erfolge unterrichten könnte. — Die ernste, ehrenhafte Bestimmung hat sich in dem Vereine bis jetzt erhalten und bei mehrfachen Gelegenheiten dokumentirt. Ich erwähne beispielsweise nur eines. Gewiß zeugt es von großer Liebe zur Sache, wenn die Vereins-Mitglieder ihren sauer und schwer verdienten Lohn darauf verwenden, um sich gedruckte (oder vielmehr autographirte) Lieberbücher zu verschaffen, damit ihnen auch für spätere Zeiten ein angenehmes Denkzeichen ihrer früheren Bestrebungen und ein Mittel zur Erholung verbleibe. Die Gesellen haben zur Anschaf-

fung von hundert Exemplaren dieser Lieberbücher die Summe von 53 Rthln. zusammengebracht. — Ferner, ein sehr beachtenswerthes Zeichen, wie bildend auf das Gemüth die Beschäftigung mit der edelsten der Künste gewirkt hat, mag Folgendes dienen. Man kennt die Unsitte, welche bei den Komitaten der Wandburschen stattfindet, nämlich, daß mehre Gesellen mit wohlgefüllten und mit Bändern geschmückten Branntweinflaschen dem Zuge vorangehen, und unter Abbrüllen von schlechten Liedern und Zotenreißereien sich total betrinken. Herr Muche hatte für den Zweck dieser Komitate zwei passende und schöne vierstimmige Gesänge eingerichtet, von denen der eine auf dem Wege und der andere am Orte der Trennung als Abschiedslied gesungen werden sollte. Die Gesänge wurden erkantet, und die Wirkung war eine so ergreifende und die im Herzen schlummernden edleren Gefühle so kräftig weckende, daß sämtliche Mitglieder sich verpflichteten, nie in dergleichen Ausschweifungen mehr einzustimmen. Würde vielleicht eine Vorlesung dasselbe Resultat ergeben haben? — Sind solche erfreuliche Wahrnehmungen nicht laut mahnende Auforderungen an alle Freunde wahrer Bildung, hier mit Eifer thätig zu sein, wo ein so weites Feld des Wirkens sich öffnet und so schöne Früchte als lohnende Ernte winken?

Vorläufig will ich auf zwei Uebelstände hinweisen, die den Bestrebungen des genannten Vereines sehr hinderlich sind; nämlich ein beschränktes Lokal für die Versammlungen, und der Mangel eines Klaviers. Der erstere spricht für sich selbst, der zweite wird von allen Gesanglehrern als ein sehr wesentlich anerkannt werden, doch auch für Solche, die nicht Gesangunterricht geben, wird es einleuchtend sein, wie unzureichenden Ersatz für einen Flügel eine Violine (denn mit dieser muß sich Herr Muche behelfen) bei Männerstimmen gewährt. In welcher Verlegenheit muß sich z. B. Herr Muche befinden, wenn er den Bassisten tiefe Töne (z. B. e, f) angeben soll, da er selbst Tenorist ist und dieselben also auch nicht vorsingen kann? Endlich mag die Frage schließen: warum trifft man nicht Anstalten, mehre derartige Vereine in's Leben zu rufen? Namentlich, da sich die Lust dazu in dem Gesellenstande lebhaft zeigt. So gibt, wie ich höre, Herr Lehrer Scholz (derselbe, welcher sich schon durch Errichtung der Stotter-Heil-Anstalt Verdienste um die leidende Menschheit erworben hat) bereits seit längerer Zeit 24 Tischlergesellen Gesangunterricht, so wie auch desgleichen im Zeichen und in der Geometrie. — Warum jagt man doch lieber nach einem fernem, ungewissen Ziele als man das Nahe ergreift, was uns auf halbem Wege entgegenkommt und sicheren Lohn verspricht?

Breslau, 26. Sept. Obgleich die außerordentlich ungünstige Witterung während des Sommers gerade für die schwierigste Abtheilung der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen dem bisherigen Interims-Bahnhofe bei Dppeln und dem künftigen, welcher theils im Inundations-Terrain gelegen ist, theils eine Wasserbauten erfordert, besonders hemmend sein mußte, so sind dennoch die Arbeiten auch hier mit größter Energie fortgesetzt und unter Bewältigung der nicht voraussehenden Hindernisse zum erwünschten Ziele geführt worden. Der größte Theil des mächtigen Dammes und der imposanten Fluthbrücken ist bereits mit Schienen belegt und die eigentliche Oberbrücke trotz des fortwährend hohen Wasserstandes in Angriff genommen. Am 25. d. M. wurde in Gegenwart des Verwaltungsrathes und der betreffenden königl. Regierungs-Bau-Beamten die Tragfähigkeit der für diese Brücke bestimmten, von der Laura-Hütte bei Siemianowitz gelieferten gußeisernen Sprengwerke mit geschmiedeten Verstärkungen zu dem Zweck geprüft, ob je vier oder mehrere Sprengwerke ausreichend resp. nothwendig erscheinen möchten. Mit an 1300 Ctr. belastet zeigten sich vier Sprengwerke vollkommen ausreichend, was nicht weniger für ihre — von dem Oberingenieur Hrn. Rosenbaum angegebene — neue Konstruktion als für eine ausgezeichnete Qualität sprach. Mit dem Bau wird demnächst eifrig fortgeschritten werden. Jenseits der Ober sind bereits 4 Meilen weit Schienen gelegt.

Aufstellung des Bildes von Franz Krüger. Der Huldigungsakt.

Des Königs Majestät hat in Folge der Vermittlung des hiesigen hochl. Magistrats gestattet, daß das von Franz Krügers Meisterhand angefertigte Gemälde „der Huldigungsakt zu Berlin im Oktober 1840“, welches dem Könige von den Ständen und Communen des Landes als eine Erinnerung jenes Aktes überreicht worden ist, hierorts zum Besten der Bürger-Rettungs-Anstalt in der Aula Leopoldina öffentlich ausgestellt werde. Die öffentlichen Blätter haben die Aufstellung bereits angezeigt.

*) So ist z. B. der in Sachsen bestehende „Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften“ einer der umfangreichsten. Er hat, seinem soeben erschienenen dritten Jahresbericht zu Folge, während der drei Jahre seines Wirkens 112,222 Exemplare von 25 Schriften theils unentgeltlich, theils zu geringen Preisen verbreitet, und zwar von 17 selbst herausgegebenen und von 8 aus fremdem Verlage entnommenen. Am Schlusse des dritten Jahres umfaßte der Verein 310 Zweig-Vereine, und zwar 242 im Königreiche Sachsen selbst, die übrigen 68 in den sächsischen Herzogthümern, in der preussischen Provinz Sachsen, in Schlesien, im russischen und baltischen Lande. Die Beiträge zu den baaren Mitteln haben im letzten Jahre 3287 Rthl. betragen. Es wird vom Direktorium beabsichtigt, künftig mit dem Volksbücher-Verein in Württemberg sowohl, als auch mit dem Fischbeck-Verein in Magdeburg in nähere Verbindung zu treten.

Das doppelte Interesse, welches dieses Gemälde erweckt; die Erinnerung an einen so wichtigen Akt in der preussischen Geschichte, der damals und für immer eine allgemeine Theilnahme hervorrief, die auch für spätere Zeit in dem Herzen und Gedächtniß derer, welche jenem Akt beiwohnten und derer, welche jene Zeit mitlebten, fortbauert und der Geschichte übergeben worden, ist schon an sich ein Grund, daß die Aufstellung für alle Bewohner Breslaus, ja Schlesiens, wichtig und jeden Einzelnen zur Beschauung auffordern wird. Abgesehen aber hiervon: so wird auch das Interesse für eines der ersten Kunstwerke unserer Tage, jeden, der für die Kunst an sich und für die historische, Darstellung eines großen historischen Aktes, Sinn und Gefühl besitzt, ein Motiv werden, jenes Gemälde mit Vergnügen zu betrachten.

Gemälde, wie das Krügersche, haben das Glück, von den meisten Menschen auch ohne einen Commentar begriffen zu werden, sie sprechen für sich selbst; und hat der Künstler es verstanden, wie das in dem gegebenen Falle geschehen, in der Sprache des Volkes zu reden und sich allen verständlich zu machen, so ist es unzweifelhaft, daß er den wahren Sinn seiner Aufgabe erfaßt hat. Bei Gemälden für einen so bestimmten Zweck, wie der oben gegebene, ist eine solche Verständigung zwischen Künstler und Publikum von der größten Wichtigkeit; sie vermittelt zwischen Beiden mehr und besser, als dieses jede noch so genaue Anzeige es vermöchte.

Es kann nicht die Absicht dieser Anzeige sein, sich auf eine kritische Beurtheilung des Krügerschen Bildes einzulassen, das wäre theils unfruchtbar, ja überflüssig, und käme überhaupt zu spät, aber die Augen auf ein Gemälde von so großem Werth und von so hohem Interesse hinzuleiten, das sei erlaubt.

Bilder wie das Krügersche haben neben dem Glück, von dem wir so eben gesprochen, große Schwierigkeiten zu besiegen und großen Anforderungen zu genügen. Eine der ersten ist, daß es fast unmöglich ist, den Hauptpunkt des Bildes, auf welchem sich alle Gedanken gleichsam concentriren sollen, so herauszuheben, daß er alsobald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen vermöchte. Hieran hindert die zu große Mannigfaltigkeit, die sich in dem Bilde darthut, und jenen Hauptpunkt benachtheiligt. Offenbar ist das die Gestalt desjenigen, um den sich die ganze historische Begebenheit wendet, wie die Gestirne um die Sonne: der König, unter der großen Menge der Gestalten, welche sich auf dem Bilde bewegen, tritt der König zurück; und ein Fremder, ein nicht mit dem Gegenstande so vertrauter Beschauer, wie wir Alle es sind, würde die Berücksichtigung dieses Hauptpunktes besonders vermissen. Dieser Mangel liegt aber nicht in der fehlerhaften Auffassung des Künstlers, er ist in der Natur der Sache zu suchen. Der Künstler hat sein Hauptaugenmerk dagegen auf den Punkt hin gewendet, der, auch unbemerkt der Gegenwart des Königs, aber von ihm ausgehend, dem Bilde das lebendigste Leben einzuhauchen im Stande war; nämlich auf den großen Enthusiasmus, den die Rede des Königs, den dieser große und imposante Akt selbst, in den Gemüthern des Volkes und aller Anwesenden hervorrief. Er hat den schlagenden Effekt einer bedeutenden Handlung darstellen wollen, wie sich ein solcher auf eine große Menge zeigte. Und so ist sein Bild ein wahres Volksbild, voll Leben und Wahrheit geworden, und entspricht ganz dem Zweck, welchen die Besteller desselben beabsichtigten. Außer dem, daß dem Künstler diese Intention im Ganzen gelungen, hat er auch mit gleichem Erfolg die Wirkung jenes Eindrucks auf einzelne Volksgruppen, ja selbst auf einzelne Individuen dargestellt, und so wie uns die Erinnerung an jenen denkwürdigen Tag bei Betrachtung des Ganzen ergreift, so erweckt sie sich auch bei Betrachtung des Einzelnen, und wir sehen sowohl in den Gruppen der einzelnen Deputationen, wie in den Volksabtheilungen, und ebenso in den so glücklich aufgefaßten Individualitäten und Notabilitäten das gleiche Gefühl der Begeisterung gleich wichtig und schön verstanden und vor Augen gestellt. Hierzu gesellt sich noch die Beherrschung einer andern großen Schwierigkeit, nämlich: in die gefährliche Monotonie unserer Trachten und Anzüge, die so wenig Materielles darbieten, Mannigfaltigkeit, Leben und Geist zu bringen; auch diese Schwierigkeit halten wir größtentheils für besiegt und müssen die Behandlung in dieser Beziehung als gelungen betrachten. Krüger hat mit Meisterschaft die große ihm gestellte Aufgabe gelöst, und wie weit es bei einem Bilde dieser Art nur möglich, mit eben so viel Geschmack und technischer Gewandtheit, als mit wahren Geist uns ein Kunstwerk geschaffen, welches sowohl den großen Akt, den er darzustellen berufen war, wie auch seinen Ruf und Ruhm auf eine späte Zeit fortzutragen geeignet ist. Nicht allein die Freunde der Kunst im strengen Sinne des Wortes, sondern Jeder, der für die Auffassung eines großen historischen Augenblicks den innern Sinn und das richtige Gefühl besitzt, wird mit Vergnügen und gewiß wiederholt vor diesem Kunstwerke — welches außer seiner gelungenen Darstellung auch durch seinen Umfang imponirt — verweilen und, das

ist gewiß, einen schönen Eindruck mit sich hinwegnehmen.

Wir schließen diese kurze Anzeige noch mit einem Worte an unsere Mitbürger. Se. Majestät der König haben die Mittheilung dieses trefflichen Gemäldes auch für einen frommen Zweck huldreichst bewilliget. Das Bürger-Rettungs-Institut ist als der Kern der bürgerlichen Armenpflege oder vielmehr als der Schutz gegen die Verarmung des Bürgers zu betrachten. Je kräftiger diese Anstalt gedeiht, je größere Summen ihr zu Gebote stehen, desto umfangreicher muß ihr Wirken sich gestalten; und da sie offenbar berufen ist, mit ihren Mitteln den Klagen über Verarmung der Bürger zu begegnen, und lüchtigen, von augenblicklicher Noth bedroheten Bürgern beizustehen, sie zu erretten, so wird auch hierin ein Grund mehr aufgefunden sein, alle unsre Mitbürger zu veranlassen, den doppelten Genuß sich zu verschaffen, einmal: den eines ausgezeichneten Kunstwerkes und dann den: einen Beitrag zu einer der ersten Wohlthätigkeits-Anstalten unsrer Stadt abzugeben. Mögen recht Viele angeregt werden, sich beide anzueignen. — e. —

⊕ Breslau, 26ten September. Voriges Jahr brachte uns die „Schlesische Chronik“ Kunde und Beschreibung vom „rechten und wahrhaften Tobias-Segen“, durch dessen Besitz Jedermann gefeit und sicher ist „vor allerlei Gewehr und Geschoß, wer's bei sich trägt, der kann nicht verwundet, geworfen, geschlagen, gehauet, gestochen oder geschossen werden; er ist vor allen seinen sicht- und unsichtbaren Feinden sicher, vor allen bösen Geistern und Teufelsgespenn“ u. c. Doch der „Tobias-Segen“ gab sich immer noch als irdisches Produkt, als in Sriegau gedruckt zu erkennen. Es wäre aber ein Wunder, wenn die religiöse Befangenheit nicht weiter ginge und zu Wundern, zu den wunderbarsten Wundern, fortschritte. Das religiöse Bewußtsein ist gar nicht so stabil, als man denkt; es verwendet für sich, was es aus dem fortentwickelten irdischen Treiben gebrauchen kann. Das Treiben hier unten versteht es nach oben, in den Himmel. Wie auf der Erde gegenwärtig die Presse weit weniger durch dicke Bücher wirkt als durch gedrängte Zeitungsartikel, so muß sich nach dem Wunsch gewisser Leute auch der Himmel bequemen und auf gleiche Art Pamphletist werden. Die lieben Engel müssen eigenhändig Briefe schreiben und sie auf die Erde fallen lassen, damit die irdische Glaubenspropaganda an der himmlischen einen Sulkurs erhalte gegen alle, welche die Fahne der Menschheit entfaltet haben. Referent erinnert sich, daß vor einigen Jahren in der Nähe von Ingrams-dorf ein Brief vom Himmel gefallen sein sollte. Doch ist es jetzt still davon, vielleicht weil der irdische Lärm der Lokomotiven solche Epistolographen wo andershin verschleucht hat. Auch in Baiern hat es nicht an Engeln gefehlt, die ihre Musse auf's Brieffschreiben verwandten und in Frankreich sind Schriften und Medaillen plötzlich vom Himmel gekommen, man wußte nicht wie. Der Absatz aber war gewöhnlich reisend; man machte gute Geschäfte. Doch die Wunder mehren sich. Es liegt uns jetzt der Abdruck eines, wie die Einleitung sagt, „in der Michaeliskirche in Berlin auf dem Taufsteine“ gefundenen Briefes vor. „Niemand, heißt es weiter, konnte denselben lesen, denn er war mit goldenen Buchstaben geschrieben, aber ein frommer Bauer, welchen Gott gesandt hatte, konnte denselben lesen und deuten. Man glaubt, Gott habe ihn selbst geschrieben und durch seine Engel gesandt.“ So steht nun das Berliner Wunder über allen Andern, denn Gott selbst soll den Brief geschrieben haben, und weil's goldne Buchstaben waren, so konnte ihn nur ein frommer Bauer lesen, sonst aber Niemand. Es sei fern, Zweifel in diese Worte zu setzen; wer erst an Einem Wunder zweifelt, würde bald am Wunder überhaupt irre werden. Wir nehmen den Brief, so wie er ist, gläubig auf; mag er nun in 10,000 oder in 100,000 Exemplaren unter's Volk gebracht werden, wir sind überzeugt, daß seine Aechtheit auch nur vom Unglauben in Frage gestellt werden kann. Der Brief bringt besonders auf größere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage. Es genügt ihm nicht, daß alle Läden während des Gottesdienstes geschlossen, alle Störungen der Andacht u. s. w. verboten sind; er spricht sich besonders gegen „knechtische Arbeit“ aus. Wollen die Christen dieser allerdings „christlichen Lehre“ nachleben, so dürfen die Millionen dienender und abhängiger Menschen nicht mehr für die arbeiten, die nicht bloß den Sonntag, sondern auch die ganze Woche gewissenhaft heiligen; es muß dann dafür gesorgt werden, daß diese Personen den nöthigen Unterhalt bekommen, auch wenn sie mit ihren glücklicheren Brüdern des Sonntags keine Arbeit thun. Wir fürchten, daß schon um dieses Punktes willen mancher gläubige Christ den Brief ungläubig lesen wird. Weit wichtiger ist, daß uns der Brief vorausagt: „im Jahre 1844, den 25. Dezember wird sich die Sonne verfinstern und Nebel werden aufsteigen u.“ und „die ganze Welt wird sich verzehren“ u. c. Das wird eine schöne Befehrerung geben, grade zum Weihnachtsfest! Das hätte man eher wissen sollen! D wären die Leute nur alle gläubig, welche Verände-

rung im ganzen Leben und Treiben der Menschen mußte nicht diese Prophezeiung bewirken! Wir wollen das nicht weiter ausmalen. Denn es drängt uns, den Brief selbst mitzutheilen, und zwar um so mehr, als es darin ausdrücklich heißt: „wer diesen Brief hat und ihn seinen Nächsten nicht offenbaret, der ist aus der christlichen Kirche ausgestoßen.“ Doch zuvor machen wir die Leser aufmerksam, sich durch die Wahrsagung sub 11: „Deutschland wird in 3 Theile getheilt werden“ nicht irre machen zu lassen. Denn wenn gleich Deutschland hienieden wie in 39 Theile getheilt aussieht, so mag sich das doch von oben betrachtet leichtlich anders ausnehmen und dann — hat ja ohnehin bald nach dem 25. Dezbr. c. die ganze Geschichte ein nebligtes Ende, und ob für Deutschland der jüngste Tag in der Division oder in der Multiplikation anbricht, ist wahrhaftig von geringem Einflusse und namentlich den Lesern der Breslauer Zeitung ganz gleichgültig. Und nun kein Wort weiter; denn hier steht der Brief, wie folgt:

Ein Brief

wurde in der Michaeliskirche in Berlin auf dem Taufsteine gefunden. Niemand konnte denselben lesen, denn er war mit goldenen Buchstaben geschrieben, aber ein frommer Bauer, welchen Gott gesandt hatte, konnte denselben lesen und deuten. Man glaubt, Gott habe ihn selbst geschrieben und durch seine Engel gesandt, wie folgender lautet:

- 1) Wer an Sonn- und Feiertagen knechtische Arbeit verrichtet, der hat die Ewigkeit nicht zu erwarten.
- 2) Ihr sollt an Sonn- u. Feiertagen dem Gottesdienste beiwohnen, damit Euch Christen die Sünden vergeben werden.
- 3) Redet nichts Schlechtes von Euren Nächsten, unterdrückt die Armen nicht.
- 4) Schwöret nicht über jede Kleinigkeit und hütet Euch vor Unzucht und Eitelkeit.
- 5) Ihr Christen sollt die Gebote halten, die ich Euch vorgeschrieben habe.
- 6) Ihr sollt diesen Brief Euren Nächsten geben zur Abschrift, und wer ihn nicht hat und diese nicht befolgt, soll keinen Theil an mir haben und von der christlichen Kirche ausgestoßen werden.
- 7) Ihr Christen sollt nicht hochmüthig sein.
- 8) Wer diesen Brief glaubt, wird selig werden. Ich vernahm Euch, daß Ihr von Euren sündlichen Leben ablasst, damit Ihr nicht den bösen Tod sterbet und die Strafe Gottes zu erwarten habt.
- 9) Ich werde Euch am jüngsten Tage über Sünden fragen, und Ihr werdet nicht antworten können, denn die Zeit der Erlösung ist nahe.
- 10) Haltet die Gebote Gottes, wahrlich ich sage Euch, hallet sie.
- 11) Deutschland wird in 3 Theile getheilt werden.
- 12) Im Jahre 1844, den 25. Dezember wird sich die Sonne verfinstern und Nebel werden aufsteigen und die Menschen werden sich in Furcht versehen.
- 13) Die ganze Welt wird sich verzehren, die Sonne wird sich nicht mehr sehen lassen, viele Menschen werden sich verbrennen an Menschen zu tödten.
- 14) Befehret Euch, befehret Euch von Euren Sünden. Die Sündenzeit Eures Lebens ist nahe, trachtet nicht nach Gold und Silber, wendet Euch zum Reiche Gottes, welches Euch Euer himmlischer Vater bereitet hat, geht auch öffentlichen Wegen entgegen, und die Ihr viele Sünden aufgehäuft habt, wie der Sand am Meere, so ich Euch dennoch vergeben werde.
- 15) Sechs Tage sollt Ihr arbeiten und den siebenten ruhen, denn dieser Tag ist zu Eurer Heiligung; die Tage aber werden vergehen, wie sie geschaffen.
- 16) So glaubt dieses gewiß, Euer Erlöser hat es mit eigener Hand geschrieben, wer es für eine Fabel hält, ist in den Tod verfallen, wer da glaubet, was geschrieben steht, der hat die ewige Seligkeit zu hoffen.
- 17) Wer diesen Brief hat und ihn seinen Nächsten nicht offenbaret, der ist aus der christlichen Kirche ausgestoßen. Amen.

— Der Brieger Sammler enthält folgende Correspondenz aus dem Rosenberger Kreise im September 1844. „Ein schwerer Verbrecher, welcher viele Jahre ungedeckt und ungestraft Schandthaten auf Schandthaten verübte, so daß jetzt 18 besondere Aktenstücke über seine einzelne Verbrechen existiren, ist im Laufe dieses Jahres durch besondere Umsicht und Sicherheit des betreffenden Richters im inquisitorischen Verfahren seiner Verbrechen überführt worden. Es ist dies der Tischler Albert Gajek aus Sternalig. Jahre lang hindurch führte er ununterbrochen Diebstähle aus und fügte besonders dem Dominium seines Wohnortes die bedauerlichsten Verluste zu, die aber nicht sobald die Aufmerksamkeit rege machen konnten, weil sie von dem Damnisfikatoren mit der größten Verschlagenheit ausgeführt wurden. Sein Hauptverbrechen aber ist ein Mord, den er vor 6 Jahren verübte. Um diese Zeit hatte er einen polnischen Ueberläufer in Diensten, der wohl Mitwisser seiner vielfachen Diebereien war. — Nach einem bei dem Detsparrer in Sternalig verübten Einbruche, wobei auf den Gajek ein Verdacht gefallen war, sollte nun dieser polnische Dienstknecht als Zeuge in der Untersuchungssache c/a G. eidlich vernommen werden, jedoch in der Nacht vor dem Tage, wo dies geschehen sollte, war derselbe spurlos verschwunden und da Gajek vorgab, es seien ihm mit dem Verschwundenen auch mehrere Kleidungsstücke abhanden gekommen, so vermuthete man, der Flüchtling sei wieder in sein Vaterland, das benachbarte Polen, zurückgekehrt. Dem Gajek war es hierdurch gelungen, den Verdacht wegen des erwähnten Einbruches von sich abzuwenden, und er fuhr

in seinem lasterhaften Leben fort, wozu noch kam, daß er sich dem Trunke mehr und mehr hingab. Hierbei aber sprach er oft Drohungen aus, die auf einen Schlag von ihm verübten Mord hindeuteten, und der Umstand, daß nach Nachrichten aus Polen jener verschwundene Dienstknecht nicht in seiner Heimath angekommen war, sondern verschwunden blieb, lenkte die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft des Ortes auf ihn. Jedoch wahrte es noch lange, ehe die Behörden amtliche Anzeige davon erhielten und den Verbrecher zur Untersuchung ziehen konnten, und der Verbrecher wäre vielleicht noch auf freien Füßen, wenn nicht der später inquirende Richter mit der größten Umsicht operirt hätte, um derartige Anzeigen zu erhalten, daß der Verbrecher sofort zur Haft gebracht werden konnte. Dies geschah im vorigen Jahre durch den königlichen Kreis-Landrath, der ihn zur weitern Untersuchung dem Gerichtsamte Sternalitz überlieferte. Anfangs leugnete Damnisikat hartnäckig, da aber der inquirende Richter besonders und fortwährend darauf losging, ihn durch oft sich wiederholende Widersprüche, in welche er mit der größten Gewandtheit geführt wurde, zu der Ueberzeugung zu bringen, daß ihm alles klügnen am Ende nichts helfe, und da auf diese Weise mit Hilfe des Detektivs, welcher das religiöse Gefühl in ihm zu wecken wußte, ein Verbrechen nach dem andern gestanden war, so wurde zuletzt auch der Verbrecher zum Geständniß seines Hauptverbrechens gebracht und so zwar, daß er sich freiwillig zur Ablegung desselben beim Richter melden ließ. Das Geständniß ging nun dahin: er habe den polnischen Dienstknecht, aus Furcht, von ihm verrathen zu werden, in der oben erwähnten Nacht im Schlafe erdrosselt und mit seinem schon verstorbenen Bruder die Leiche in einem Sacke in eine bereits ausgearbeitete Erzgrube in der Nähe des Dorfes geworfen, welche er auch an Ort und Stelle bezichnete. Nachdem das eingeholte Gutachten des Kreisphysikus dahin ausgefallen war, daß, wenn auch der Körper schon verweset sein sollte, doch noch Haare des corpus delicti zu finden sein müßten, wurde von Seiten des Richters das Deffnen der bereits verschütteten Grube amtlich befohlen, und nach angestrengter, gefährlicher Arbeit, bei welcher die Gräber oft wegblieben, fand man 53 Fuß unter der Erde den Leichnam des Ermordeten und zwar so vollständig, daß das Gerippe desselben von den Kreisärzten vollkommen zusammengesetzt werden konnte. Sehr deutlich war der Sack zu erkennen, in welchem der Ermordete versenkt worden war, die Leinwand war mit der Haut, ähnlich der Gänsehaut, verfeinert. Der zum zusammengefügten Gerippe gebrachte Verbrecher wiederholte hier sein Geständniß und ist derartig zur Erkenntniß seiner Sünde gekommen, daß er nur den Tod wünscht, und so fastet, daß er von seinen Nimenten, welche in dem täglichen Betrage von einem Groschen bestehen, so viel erspart, daß er alle 14 Tage eine Messe lesen läßt. — Im Laufe voriger Woche wurde er nach Ratibor abgeführt, um dort die Entscheidung über sein weiteres Schicksal abzuwarten.

Breslau, 27. Septbr. Der heutige Wasserstand der Ober ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 8 Zoll und am letzteren um 1 Fuß wieder gestiegen.

(Personal-Chronik). Die Stelle des Amtsbieners und Executors bei dem Domainen-Rent-Amte Rupp, ist dem seitherigen Hilfs-Executor Proskauer verliehen; der Gastwirth Joseph Lomad zu Grottkau zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre gewählt und bestätigt; der bisherige interimistische sechste Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Patyskau, August Schneider, nunmehr vocirt und bestätigt; der bisherige interimistische katholische Schullehrer Johann Adler zu Schönwalde, Kreis Reiffe, definitiv angestellt; der bisherige katholische Schullehrer August Marx zu Utdorf, Kreis Pleß, vocirt und bestätigt; dem jüdischen Schul-Amts-Candidaten David Bloch zu Nicolai die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle im hiesigen Departement erteilt und der bisherige Schul-Adjutant Julius Schaffer zu Ratibor als dritter Lehrer an der dortigen katholischen Stadtschule vocirt und bestätigt worden. — Gestorben ist: der katholische Schullehrer Joseph Bernard zu Schönowitz, Kreis Ratibor.

Manngsfaltige s

(Braunschweig.) Die Streitigkeit zwischen dem hiesigen Husarenlieutenant von Schorlemer einerseits und den Herren von Laroche-Starkensfels und von Herzele andererseits droht jetzt mit einer für die gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt sehr unangenehmen Folge. Bekanntlich hatte Herr v. Schorlemer zuletzt Herrn von Herzele auf Pistolen gefordert, dieser aber, weil jener Herr v. Laroche auch nur auf Pistolen und nicht nach dessen Forderung erst auf Säbel und dann auf Pistolen hatte Genugthuung geben wollen, die Forderung nicht angenommen. Das hiesige Offizierkorps hatte dies als eine Weigerung gewöhnlicher Art betrachtet, und jede Verbindung zwischen den Offizieren und Herren v. Herzele war dadurch abgebrochen, obgleich Niemand verkannte, daß dieser nicht um den Zweikampf überhaupt zu vermeiden, so gehandelt hatte. Nun ist derselbe aber Mitglied des hiesigen großen Clubs, welcher aus 300 bis 400 Mitgliedern besteht, wovon 65 bis 70 Offiziere sind. Die Gesetze dieses Clubs en-

halten die Bestimmung, daß, wenn ein Mitglied sich ein anstößiges Betragen zu Schulden kommen ließe, der Vorstand — zu welchem auch ein Offizier gehört — dasselbe nach gemeinsamer Berathung und Beschlußnahme zum freiwilligen Austritte zu bewegen suchen, wenn dies aber vergeblich wäre; eine Abstimmung darüber, ob das Mitglied auszuschließen sei, durch Kugelung stattfinden solle. Die Mitglieder aus dem Offizierstande haben nun den Vorstand des großen Clubs aufgefordert, in Folge dieser Bestimmung gegen Herrn von Herzele zu verfahren, indem sie mit diesem nicht in dem Club verbleiben könnten, worauf denn Vorstand denselben auf eine höfliche Art zum Austritte zu bewegen gesucht, jedoch zur Antwort erhalten hat, daß Herr v. H., obgleich er den Club nicht besuche, sich doch zu einem solchen Schritte nicht bewegen wolle. Hierauf haben die Mitglieder aus dem Offizierstande die Kugelung verlangt, der Vorstand sie aber aufgefordert, ihn zuvörderst von denjenigen Thatsachen, die den Vorwurf eines anstößigen Betragens gegen von H. begründeten, in Kenntniß zu setzen, welche sie amtlich noch nicht besäßen. Hierauf haben sich aber die Antragsteller nicht einlassen wollen, indem sie der Ansicht sind, daß hier das allgemeine Urtheil des Offizierstandes genüge. Der Vorstand ist aber anderer Meinung, verlangt selbst zu urtheilen und seinen Mitgliedern, wenn es zur Kugelung kommen soll, bestimmte Thatsachen vorlegen zu können, und hat sich daher geweigert, diese zu veranstalten. Die Folge davon wird nun sein, daß sämtliche Offiziere austreten und für sich einen Club bilden, welches gewiß von allen Seiten schmerzlich empfunden werden wird, da das freundliche Verhältniß zwischen Offizieren und Bürgern, die hauptsächlich im großen Club ihren Vereinigungspunkt fanden, dadurch wesentlich gestört wird, und mancher Offizier der langjährigen Gewohnheit des täglichen Besuchs des großen Clubs nur mit großem Widerstreben entsagen dürfte. (Köln. 3.)

— Am 17. d. M. brach in Groß-Jägerndorf ein Feuer aus, welches durch die Fahrlässigkeit eines 15 Jahr alten Knaben beim Tabakrauchen, wie es die erste polizeiliche Untersuchung ergeben hat, entstanden sein soll, und das bei einem sehr heftigen Südwinde, in etwa einer halben Stunde 61 Gebäude schon in Asche gelegt hatte.

— Das Journal des österreichischen Lloyd enthält folgende Correspondenznachricht aus Bruck an der Mur vom 16. September: „Heute sah Steiermark die erste, und zwar eine österreichische Locomotive. Die unter der Leitung des k. k. Oberingenieurs Füllunger erbaute Eisenbahn auf der Linie von Mürzzuschlag bis Neudorf jenseits Gräß ist heute mit einer Probefahrt von Mürzzuschlag bis Bruck eröffnet und diese Strecke von 5 1/2 Meilen, ungeachtet des mehrmaligen Aufenthaltes auf der Bahn und in den Stationen, in 2 Stunden zurückgelegt worden. Im Laufe dieser Woche wird man auch nach Badel und von dort nach Gräß fahren können. Somit ist das Unglaubliche und bis jetzt noch allgemein Bezweifelte in noch kürzern Zeitraum, als angekündigt war, in Erfüllung gegangen.“

Anagramm.

Es war einmal in Griechenland
Ein Musesohn, Philint genannt,
Der brachte in Eins-zwei-drei-vier
Den Pegasus — das arme Thier.
Er wollt' auf ihm, so viel ich weiß,
Erjagen sich, der Dichtkunst Preis.
Und wie er also rannte tell,
Begegnet ihm des Wegs Apoll,
Der ruft: „He Freund! nur langsam sein!
„Mit jenem Preise wird's nichts sein.
„Laß du den Flügelpferd noch Raß,
„Bis Vier-drei-zwei-und eins du hast.
„Zu holen dir der Dichtkunst Lohn,
„Hat's bis dahin noch Zeit, mein Sohn!“ —
B d.

Erndte-Bericht.

Die Nachrichten über den Erndte-Ausfall in der Provinz Sachsen, namentlich aus den Gegenden von Schönebeck, Wittenberg und Erfurt lauten gleich günstig. — Obwohl dort dieses Frühjahr die Winterfaat zu verkümmern schien und besonders die Weizenfaat, wie ihre gelbe Farbe zeigte, bedeutend kränkelte, so erholte sie sich doch, sobald sie in den Schußbalken trat, was wohl in mehreren fruchtbaren Regentagen seinen Grund haben mochte. Bei ihrer Reife waren Körner und Halm gesund und vollkommen ausgebildet, auch unterlag die Einbringung der Winterfrüchte keiner großen Schwierigkeiten, da diese nur durch kurze Strichregen, wenn auch fast täglich, ohne namhaften Schaden unterbrochen wurde. Als man zur Erndte der Sommerung schritt, fiel der Regen stärker und anhaltender, in Folge dessen der Sommerweizen theilweise auswuchs; da dieser jedoch nur in einigen Gegenden und auch da nicht stark angebaut wird, so ist der Verlust im Allgemeinen nur gering anzuschlagen. — Die Gerste hat bei flachen Körnern vieles Stroh gegeben; Hafer und Hülsenfrüchte befriedigen in beiden Beziehungen vollkommen, und wo man durch die Bitterung wirklichen Schaden zu beklagen hat, mag auch wohl Mangel an Wahrnehmung der günstigen Erndte-Tage (oder vielmehr Stunden) einen Theil der Schuld tragen. Im Durchschnitt ist Alles ziemlich gut eingebracht,

baher ein Verberben in der Scheuer weniger zu befürchten, den Segen dieses Jahres aber bekunden die vielen Getreidethemen auf den Feldern und in der Nähe der Wirthschaftshöfe hinreichend. — Die Wurzelgewächse, deren Erndte nun beginnt, erfreuen sich eines guten Standes und versprechen einen vielfachen Ertrag; die Kartoffeln sind ausnehmend groß, jedoch stehen sie im Geschmack und Mehlgehalt den jährigen nach. — Das Grünzeug um Erfurt ist vorzugsweise gerathen und ein Krautkopf von 12 bis 15 Pfd. Gewicht gar keine Seltenheit. — Dieselben günstigen Nachrichten vernimmt man, mit mehr oder weniger Klagen über das gesunde Einbringen der Feldfrüchte, aus den südlicheren Gegenden und stellt man die Resultate der diesjährigen Erndte zusammen, so haben wir, des vielen Regens ungeachtet, ein ausnehmend fruchtbares Jahr gehabt, das mit seinen Segnungen auch die künftige Erndte, sollte sie spärlich ausfallen, weniger empfindbar machen dürfte. Nur die armen Bewohner der Weichselniederungen sehen traurig auf unsere gefüllten Scheuern, und ihre Noth muß grenzenlos werden, wenn wir nicht aus unserem Ueberflusse ihnen Linderung und Trost zugehen lassen. R. B.

Wollbericht.

Breslau, 27. September. Wir können Ihnen resp. Lesern keine Neuigkeiten mittheilen, denn schon seit dem Juli haben alle Blätter Kunde von dem lebhaften Gange des Wollgeschäfts, sowohl auf den englischen als ungarischen Märkten und auch unser Platz sah ohne lange Unterbrechung stets eine Anzahl kaufstüchtiger Gäste hier versammelt, die bald dieser, bald jener Sorte volle Aufmerksamkeit widmeten und auf solche Weise den lebhaftesten, fast täglichen Umsatz und ein allmätiges Steigen der Preise bewirkten. Da fand unter andern eine große, im höchsten Grade ausgezeichnete Parthie Einschur von den berühmten Heerden des Grafen Parisch-Männich volle Anerkennung, während hochfeine schlesische von 90 Rtl. aufwärts weniger Nachfrage hatte, wie überhaupt das bedeutendste Geschäft mehr sich auf russische Einschur bis 50 Rtl. und polnische unter 60 Rtl. beschränkte. Seit vierzehn Tagen kamen erst bessere Qualitäten schlesischer und polnischer Wolle mit an die Tagesordnung und es wurde auch darinnen vieles umgesetzt, jedoch ohne so bedeutende Preis-Erhöhung als bei Mittelwolle. Auf solche Weise werden wir zwar zum bevorstehenden Markte keine so gefüllten Lager, wie im vorigen Jahre aufweisen, aber doch noch manchen Bedarf befriedigen können, da wir noch immer neue Zufuhren aus Polen und Galizien eintreffen sehen und auch schöne Sommerwolle zum Vorschein kommen wird.

Von dem weiteren Gange des Geschäftes, das, trotz den nicht ganz günstigen neuesten Berichten aus England, wahrscheinlich gesund bleiben wird, wie es im ganzen Jahre war, werden wir unpartheiischen Bericht abwarten. ii.

Actien = Markt.

Breslau, 27. Septbr. In Eisenbahn-Actien war auch heute der Verkehr nur äußerst unbedeutend; die Course sind meistentheils nominell.
Oberchl. 4% p. C. 114 Gld. Prior. 103 1/2 Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 108 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 108 Br.
dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 1/2 Br.
Södn-Windener Zusicherungsgsch. 107 1/2 bez.
Niederchl.-Märk. Zusicherungsgsch. p. C. 109 3/4 Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungsgsch. p. C. 110 Br.
Reiffe-Brieg Zusicherungsgsch. p. C. 101 Br.
Trcau-Dbersch. Zusicherungsgsch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Derb.) Zul.-Sch. p. C. 102 3/4 Br.

Redaktion: E. v. Vaerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Herbst-Gestellungen des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landwehr-Regiments pro 1844.

- 1. Comp., 1. Aufgebot den 13. } Oktober früh 7 Uhr im
Reserve = 20. } Bürgerwerber.
 - 2. Aufgebot = 27. }
 - 2. Comp., 1. Aufgebot den 6. } Oktober früh 7 Uhr, bei
Reserve = 20. } der alten Kürassier-
 - 2. Aufgebot = 27. } Reitbahn.
 - 3. Comp., 1. Aufgebot den 13. } Oktober früh 7 Uhr, auf
Reserve = 20. } dem Fr.-Wilhelmsplatz
 - 2. Aufgebot = 27. } im Bürgerwerber.
 - 4. Comp., 1. Aufgebot den 6. } Oktober früh 7 Uhr, auf
Reserve = 13. } dem Schießwerber.
 - 2. Aufgebot = 27. }
 - Escadron: 1. Aufgeb. } Oktober früh 7 Uhr, am
Reserve } den 6. } alten Stall des königl.
 - 2. Aufgebot = 27. } 1. Kürass.-Regiments.
- Garden, Jäger, Schützen, Artillerie und Pioniere haben die Bestellung mit dem 2. Aufgebot.

Entgegnung.

Breslau, 26. Septbr. Die Nr. 224 der schlesischen Zeitung enthält einen Aufsatz über das hiesige privilegierte Institut für hülfbedürftige Handlungsdiener, welcher mit Bezugnahme auf einen Artikel in Nr. 201 der Breslauer Zeitung, die Erweiterung des Wirkungskreises des genannten Instituts bespricht, und diese Erweiterung, wenn anders das Institut hinter den Forderungen der Gegenwart nicht zurückbleiben und das Interesse für dasselbe nicht abnehmen solle, dahin normirt, daß fürs Erste Vorlesungen über specielle den Handel besonders berührende, oder über allgemeine, das Leben und die Gegenwart näher angehende Fragen, eingerichtet würden; daß ferner die Bibliothek zweckmäßig ergänzt und erweitert, und jedem Mitgliede zugänglich gemacht, und endlich ein Lesekabinet begründet werd

um dadurch das Institut zugleich zu einem Vereinigungspunkte für alle Handlungsdiener hier zu machen. Erfüllt von dem Streben, das segensreiche Wirken des Instituts immer weiter auszudehnen, und den Ansprüchen an dasselbe möglichst zu genügen, ist von dem Vorstände zu keiner Zeit etwas unterlassen worden, was zur Erreichung obiger Zwecke dienen konnte, und, überzeugt, die wahren Interessen der Anstalt stets gefördert und die Wünsche der Mitglieder immer beachtet zu haben, dürfen wir vor einer ruhigen, auf Kenntniß der Thatsachen begründeten Besprechung der Instituts-Angelegenheiten nicht zurücktreten.

Der Verfasser des im Eingange erwähnten Artikels der Schlesischen Zeitung hätte daher den gereizten Ton, der hier und da in seinem Aufsatze hervortritt, nicht nöthig gehabt anzustimmen; wenn wir aber darüber auch hinwegsehen dürfen, so wären wir doch zu erwarten berechtigt gewesen, daß derselbe über die Thatsachen sich gehörig informiert und dagegen nicht gefehlt hätte. Dies hat er aber zunächst bei Erwähnung des Artikels der Breslauer Zeitung gethan, der von uns keinesweges unbeachtet gelassen worden ist, denn gerade auf Grund besagten Artikels, der das Wirken des Instituts und dessen weitere Ausbreitung in einem durchaus wohlwollenden Geiste besprach, ersuchten wir nicht nur die Mitglieder des Instituts in unsrer diesmahligen Anzeige in Betreff der Lehrstunden für diesen Winter, sich an den bestimmten Anmeldestagen in dem Instituts-Lokale einzufinden zu wollen, und uns ihre Wünsche über die angeregte Erweiterung der zu ertheilenden Stunden auszusprechen, sondern wir legten auch gleich eine Liste mit aus, worauf diejenigen Mitglieder, welche zunächst Vorträge der erwähnten Art wünschen möchten, unterzeichnen sollten, damit wir, wenn eine genügende Theilnehmer-Anzahl sich fände, demnächst die nöthigen Veranstaltungen treffen könnten. Daß dem Verfasser des in Rede stehenden Artikels der Schlesischen Zeitung dies unbekannt ist, kontrastirt, wie man zugeben wird, nicht wenig mit dem an den Tag gelegten Eifer für die Abhaltung der gewünschten Vorträge.

Die größeren Anforderungen geistiger Bildung, welche gegenwärtig gemacht werden, und der Aufschwung, welcher in fast allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft stattgefunden und die Verhältnisse mehr zu durchgeistigen fortführt, sind uns übrigens, die wir ebenfalls dem thätigen Leben angehören, auch recht wohl bekannt, und das Institut hat diesem Geiste gemäß, auch immer mehr nach Erweiterung der Lehrstunden die es ertheilt, gestrebt. Daß dabei außer den übrigen Unterrichtsgegenständen, zunächst der Sprachunterricht im Auge ge-

halten und erweitert wurde, wird man ganz in der Ordnung finden, da die Kenntniß von fremden Sprachen, wie die der französischen und englischen, für die Mitglieder des Instituts von besonderer Wichtigkeit ist, und vor mehreren Jahren die Versuche, welche mit der Einführung von Vorträgen über gemein wissenschaftliche Gegenstände gemacht wurden, wieder aufgegeben werden mußten, weil es an der genügenden Anzahl von Theilnehmern mangelte. Nachdem aber nun aufs Neue das Verlangen nach dergleichen Vorträgen laut wurde, und man meinte, daß dormalen wohl eine größere Theilnahme als damals sich zeigen würde, nahmen wir Veranlassung, die Listen zur Unterzeichnung auszulegen; diese Listen sind bereits seit 14 Tagen in dem Lokale des Instituts ausgelegt, bis diesen Augenblick aber noch nicht so zahlreich und eifrig mit Unterzeichnungen versehen worden, als daß gesagt werden könnte, daß wir dadurch, daß bisher solche Vorträge nicht mehr stattgefunden, ein Vergehen gegen die Institutsmitglieder, und einen Theil der bürgerlichen Gesellschaft begangen hätten. — Wir glauben die uns gemachten Anschuldigungen hiermit genügend widerlegt zu haben, gewiß aber soll es uns freuen, wenn noch so viele Unterzeichnungen eingehen, daß die beabsichtigten Vorträge ins Leben treten können, denn daß wir nur bei einer ganz allgemein an den Tag gelegten Theilnahme dieselben wieder einführen könnten, darin wird man uns beistimmen, da es ebensowohl unsere Aufgabe ist, die Interessen des Instituts wahrzunehmen, als dessen Zwecke zu fördern. Wir müssen hierbei einen Beurtheilungspunkt für die Wirksamkeit des Instituts, auf den es besonders ankommt, den man aber meist übersieht, ausdrücklich hervorzuheben, den nämlich, daß die erste Bestimmung des Instituts vor Allem die ist, Hilfsbedürftige zu unterstützen, und daß hiernach die Leistungen desselben zu Gunsten der im Laufe der Zeit damit verbundenen Lehranstalt, mit dem besagten Hauptzwecke der Stiftung, in angemessenem Verhältnisse stehen müsse um so mehr, als der letztere noch durch die in neuerer Zeit vergrößerte Fürsorge für das Alter ebenfalls erweitert worden ist. Wie aber die Wirksamkeit der Stiftung in beiden Kreisen ihrer Bestimmung bisher fortgeschritten ist, so wird sie auch ferner nicht zurückbleiben, aber, ohne alle Ostentation, nur auf das wahrhaft Wohlthätige und Nützliche ihr Augenmerk gerichtet halten. Die Mitglieder des Instituts, die wir dabei zu vertreten die Ehre haben, mögen dessen versichert bleiben.

Wenn wir nun dem Obigen nach, auch mit den gewünschten mehrerwähnten Vorträgen, uns gern einverstanden

erklären wollen, so können wir dies keinesfalls hinsichtlich der Errichtung eines Lese-Kabinetts, welches, wenn es allen daran gemachten Ansprüchen genügen sollte, in einer Gestalt und Ausdehnung hergesteilt werden müßte, die Ausgaben erfordern würden, welche von dem Institute nicht erwartet und beansprucht werden können, insofern dasselbe seine eigentliche Bestimmung nicht hintenanzusetzen soll. Außerdem bietet auch der hiesige Ort literarische Institute in Menge dar. — Das Obengesagte gilt ferner von der Bibliothek, wobei übrigens noch bemerkt werden mag, daß die bereits vorhandene Bibliothek keinesweges verschlossen, sondern jedem Mitgliede stets geöffnet ist.

Wir schließen nun für unsern Theil hiermit die öffentliche Diskussion über den Gegenstand, und werden etwaige Gegenvorstellungen nur erwiedern, wenn sie schriftlich uns selbst mit Namensunterschrift der Verfasser eingehändigt werden. —

Die Vorsteher des privilegierten Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

A u f r u f.

Der Nothstand, in welchen die Bewohner der Ost- und Westpreussischen Niederungen durch die ungewöhnlichen, furchtbaren Wasserfluthen gerathen sind, ist bereits durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gelangt und hat auch in unserer Stadt nach den Bekanntmachungen des mitunterzeichneten Magistrats bereits viele edle Menschenfreunde bewegt, zur Linderung jener Noth milde Gaben zu spenden.

Seitdem ist das Elend unserer durch die Ueberschwemmungen heimgesuchten Mitbürger, besonders im Hinblick auf den nahen Winter, in seiner ganzen Größe hervorgetreten: mehrere Menschen sind in den Fluthen umgekommen, viele haben ihre Wohnungen und ihre bewegliche Habe verloren; zudem sind die Ernten vernichtet und die Ländereien auf lange Jahre hinaus ertragsunfähig geworden.

Daher haben sich auch die unterzeichneten städtischen Behörden vereinigt, zur Milderung dieses Nothstandes möglichst mitzuwirken, und ergeht an die im Wohlthun unermüdblichen Einwohner Breslau's unsere gemeinschaftliche dringende Bitte: hierzu nach Kräften durch recht zahlreiche milde Beiträge behüßlich zu sein, zu deren Annahme, außer dem Rathhaus-Inspektor Klug, die Herren Bezirksvorsteher bereit sind.

Breslau, den 17. September 1844.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin ist soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorrätig:

Gekrönte Composition. Eisenbahn-Actien-Schwindel-Galopp

für das Pianoforte componirt von

Albert Leutner,

Musik-Director des Königl. Preuss. 12. Infanterie-Regiments.

Preis 10 Sgr.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Die Streit'sche Bibliothek und Lese-Zirkel,

(Albrechtsstraße Nr. 3)

umfassend:

- I. Den reichsten Vorrath an Büchern der neuesten und älteren deutschen, französischen und englischen Literatur; wöchentlich durch die interessantesten literarischen Zeugnisse vermehrt.
 - II. Den Journal-Zirkel, in welchem fast sämtliche deutsche belletristische und die wichtigsten kritischen, ökonomischen, technischen u. Zeitschriften aufgenommen sind.
 - III. Den Taschenbücher-Zirkel pro 1845.
 - IV. Eine strengausgewählte Bibliothek für Kinder.
- empfehle ich hiermit dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung. Theilnehmer in der Provinz werden mit derselben Aufmerksamkeit wie unsere hiesigen Abonnenten bedient, wenn sie die Bücher nicht über 3 bis 4 Wochen behalten. Breslau, im September 1844.

A. Goschorstky,

Buchhändler und Besitzer der Streit'schen Bibliothek.

Großer Ausverkauf.

Da ich mein bisher in Breslau betriebenes Herren-Garderobe-Geschäft aufzugeben gelassen bin und zuletzt das Posener Lager mit dem hiesigen vereinigt habe, so offerire ich einem geehrten Publikum mein großes und gut sortirtes (und eben so wie auf Bestellung gut gearbeitetes) Lager, bestehend in einigen höchst eleganten Pelzen, Burnussen, Säcken, Zwilns, Ball-Soirees und Morgen-Westen, feinsten, so wie auch einigen ordinären Röcken, Beinkleidern, Meist von niederländischen Stoffen gefertigt, einer Partie Mäntel, seidnen Büchern und Schlipsen, gegen Baarzahlung zum Kostenpreise und einiges bedeutend darunter. — Da ich bis spätestens Weihnachten d. J. das Lager geräumt haben will, so dürfte manches gute Geschäft von den geehrten Käufern dabei zu machen sein. — Zugleich ersuche ich alle die, mit welchen ich keine Zahlungs-Termine besprochen und Zahlungen an mich zu machen haben, bis spätestens den 1. Novbr. d. J. dieselben franco einzusenden, widrigenfalls ich dieselben dem Gerichte zur Einziehung übergeben muß.

L. F. Podjorsky, Schuhbrücke Nr. 27.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ein ruhiger Blick in die Zukunft, dessen die meisten Menschen wegen des eifrigen Schicksals der Jhrigen bedürfen, ist ohne Zweifel einer von den hochwichtigen Vorteilen, die aus dem Beitritt zu einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft erwachsen.

Wir empfehlen das obige Institut unsern Mitbürgern zur Benutzung in der Ueberszeugung, daß Viele derselben dadurch eine Pflicht erfüllen, wofür Sie einst Gattin und Kinder segnen werden.

Breslau, den 24. September 1844.

C. F. Gerhard und Comp., Haupt-Agenten, Herrenstr. Nr. 6.

Daß das

à t e K. Willersche Schweizer-Kräuter-Öl

zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und
Verschönerung der Haare

eine wahrhaft gute und vielfach erprobte Wirksamkeit stets fortbewahrt, beweiset neuerdings als evidenter Beleg nachstehendes Zeugniß:

Nachdem eines meiner Mädchen das vierte Jahr zurückgelegt, konnte ich keine Hoffnung mehr haben, daß dasselbe — welches seit seiner Geburt bereits keine Kopfhaare hatte — auch nur den geringsten Haarruch erhalten würde. In dieser Besorgniß verschaffte ich mir 2 Flaschen des Willerschen Schweizer-Kräuter-Öls und hielt es uns pünktlich an die Gebrauchsanweisung. — Zu meiner großen Freude und zur Verwunderung aller derer, welche das Kind kennen, hatte dasselbe im Verlauf von etwa 8 Wochen einen dichten Haarruch, welches mich verpflichtete, dieses Zeugniß dem Erfinder besagten Kräuteröls der Wahrheit gemäß zuzusenden. — Fahrhaus bei Waldshut, den 1. September 1844.

A. F ä s l e r.

Anmeldungs-Zoller.

Die Richtigkeit vorstehenden Zeugnisses beurkundet:

Waldshut, 5. Septbr. 1844. (L. S.)

Großherzogl. Amts-Revisorat

B u i s o n.

Diese einfache Thatsache beweist aufs neue die Vortrefflichkeit meines Kräuter-Öls, und um jede Verwechslung zu vermeiden, bemerke ich nur noch, daß jedes Fläschchen mit meinem Brevel-Pettschaft versiegelt, und jede Gebrauchsanweisung von mir eigenhändig unterschrieben ist. — Die einzige Niederlage für Breslau ist bei H. W. Heinrich u. Comp., wo ganze Fläschchen à 2 Fl. und halbe à 1 Fl. verkauft werden. Zurzach, im September 1844.

K. W i l l e r,

Alleiniger Erfinder und Verfertiger des einzig ächten Schweizer Kräuter-Öles.

Von vorstehendem Schweizer-Kräuter-Öl offeriren wir das ganze Fläschchen à 1 Rthl. 6 Sgr. das halbe à 18 Sgr. — zu gleichen Preisen ist dasselbe zu haben bei:

Hrn. Fränzel u. Pape in Neisse.

Hrn. C. H. Neumann in Freiburg i. S.

= G. H. Kuhnath in Brieg.

= E. F. Fleischer in Reichbach i. S.

= Jul. Braun in Glas.

= C. W. George in Hirschberg.

= C. Stockmann in Jauer.

= A. Blaslawsky in Gleiwitz.

= C. W. Borsdolloj. u. Speil in Ratibor.

= J. Riedel in Cracau.

Breslau, den 26. September 1844.

W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.

Zweite Beilage zu Nr. 228 der Breslauer Zeitung.

Sonntabend den 28. September 1844.

Theater-Repertoire.

Sonntabend, neu einstudirt: „Die Vestalin.“ Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Spontini. (Julia, Mad. Köster.) Die neue Dekoration im ersten Akt: Großer Platz vor dem Tempel der Vesta, ist vom Decorateur Herrn Pape.
Sonntag: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Posse in vier Bildern von G. Raeder.

H. I., X. 6. R. u. T. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere den 22. d. Mts. stattgefundene Verlobung beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Reiße, den 23. September 1844.

Amalie Schubert.
F. Müller, Kämmerer.

Als Neuvermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten bei ihrem Abgange von hier:

Gustav Blöde, Advokat in Dresden,
Marie Blöde, geb. Jungnick.
Breslau, den 27. Septbr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Spitzer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Pannau, den 24. Septbr. 1844.

Dr. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 1/4 Uhr erfolgte glückliche Niederkunft meiner Frau, geb. Gräfin Matuschka, mit einem gesunden Sohne, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Ober-Girbigsdorf bei Görlitz,
den 25. September 1844.

von P. Estocq.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich allen Verwandten und Freunden den heut Nacht um 12 1/2 Uhr nach vorhergegangener glücklicher Entbindung erfolgten Tod meiner geliebten Frau Henriette Warmuth, geb. Kramer, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 27. September 1844.

Fr. Warmuth, Hauptm. a. D.,
und 5 unermöglichte Kinder.

Im alten Theater

physikalische Produktionen und optische Nebelbilder von J. Kaschott: Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends.

Für die Abgebrannten zu Köben haben wir dankbar erhalten: 1) von C. F. H. 1 Rthlr., 2) J. G. 1 Rthlr. 15 Sgr., 3) verw. Frau C. 1 Rthlr., 4) R. S. J. 1 Rthlr., 5) C. W. 10 Sgr., 6) G. H. 1 Rthlr., 7) Hrn. Kämmerer Jüngling 2 Rthlr., 8) C. F. W. 10 Sgr., 9) Frau Prof. Köstler 1 Rthlr. und 1 Packet Sachen, 10) Johannes 15 Sgr., 11) Marie 3. 15 Sgr. u. 1 Packet Sachen, 12) J. G. S. 2 Rthlr., 13) A. E. 1 Rthlr., 14) von einem Verein junger Leute, Sanitäts-Gesellschaft genannt, 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., 15) Hrn. D.-L.-G.-Präsident Hundrich 3 Rthlr., 16) Sch. 15 Sgr., 17) R. 1 Rthlr., 18) Karoline R. 5 Sgr., 19) F. M. in C. 15 Sgr., 20) R. E. 20 Sgr.; zusammen 20 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 2 Packete Sachen.
Breslau, den 28. September 1844.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Mit dem 1. Oktober beginnen wiederum meine Tanzunterrichtsstunden; darauf Reflectirende wollen sich gefälligst bei mir melden.

Jeannette Kobler,

Tanzlehrerin,

Kupferschmiedestr. Nr. 7, im ersten Stock.

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mit dem 1. Oktober der erste Tanz-Kursus beginnt. Das Nähere in meiner Behausung, Hummeri Nr. 12.

Laurette Gebauer, Tanzlehrerin.

Zu dem für das Wintersemester 1844—45 am 15. Oktober c. beginnenden Unterricht liegt der Lehrplan für die resp. Mitglieder am 7. und 8. Oktober in den Abendstunden von 8 bis 9 Uhr in unserm Instituts-Lokale (Graupenstraße Nr. 11) bereit. Die Lehrlinge haben sich, mit den Erlaubnißscheiden ihrer Herren Principale versehen, zur selben Zeit zu melden. Die wissenschaftlichen Vorträge beginnen am Mittwoch den 23. Oktober c. Abends 8 Uhr. Nichtmitglieder, welche an letzteren Theil zu nehmen wünschen, wollen die Eintrittskarten bei den Herren Moriz Levy (Antonienstr. Nr. 2) und Heinrich Bernhardt (Neuschestr. Nr. 3) in Empfang nehmen.
Breslau, den 28. September 1844.

Das Comité des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Der unter G. H. in Domschau in den Zeitungen angezeigte Vorleserposten ist bereits besetzt.

Sing-Akademie.

Heute, Sonnabend den 28., Eröffnung nach den Ferien.

Die neue Elementar-Gesangs-Klasse wird Montag den 7. October wieder eröffnet. Behufs der Annahme hinzutretender Schülerinnen bin ich täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.
Mosevius.

Kroll's Wintergarten.

Um meinen hochgeehrten Gönnern am Schluß meiner Pachtzeit ein schwaches Zeichen meiner Dankbarkeit zu geben, habe ich

Sonntag den 29. Septbr.

Großes Konzert mit Brillant-Beleuchtung des Saales, auch Beleuchtung des Gartens mit weißen und farbigen Lampen und bengalischen Flammen veranstaltet. — Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. pro Person.

A. Kuhner, Restaurateur.

English Conversation Class.

The Class will recommence its meetings on Tuesday evening next at 8 o'clock, and be continued on every subsequent Tuesday and Friday. Ring Nr. 34.

Ich wohne jetzt an der Schweidnitzer Barriere im neuen Hause.

v. Liebermann, Oberst-Lieutenant a. D.

Der Unterzeichnete wird auch in diesem Winter-Semester vom 1. Oktober an, drei Tage wöchentlich zur Conversation in der französischen und italienischen Sprache, verbunden mit ausgewählter Lektüre, bestimmen.

Für die Damen sind die Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags, für die Herren die Stunden von 6 bis 8 Uhr Abends angelegt. Zu sprechen ist derselbe von heute ab bis zum 1. Oktober täglich zwischen 1—3 Uhr in seiner Wohnung: Schuhbrücke Nr. 32.

Alexander Marochetti,

Lehrer der franz. und italien. Sprache.

Wohnungs-Veränderung.

Die Verlegung meiner Wohnung in die zweite Etage des Zimmermeister Krauserschen Hauses Nr. 5 am Lauenzienplatz beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. Septbr. 1844.

Euch, Steinsegenmeister.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesbibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden **Musikalien-Leih-Anstalt** von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Zu dem Cataloge meiner, über 12,000 Bände deutscher, französischer und englischer Bücher zählenden **Lesbibliothek**, ist so eben ein neuer Anhang erschienen.

Das vollständige Verzeichniß kostet 7 1/2 Sgr. An meinen verschiedenen **Bücher- und Journal-Vesecirkeln**, so wie an dem bereits begonnenen **Taschenbücher-Cirkel** können noch Leser Theil nehmen.

C. Neubourg, Buchhändler,
am Parade-Platz Nr. 10/11.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich Lauenzien-Strasse Nr. 36 a.

F. Mahl.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir ein 2 Meilen von Breslau in beliebiger Gegend belegenes Rittergut, dessen Besizer weit entfernt lebt und deshalb mit dem Verkauf mich beauftragt hat, hiermit zu empfehlen. Es hat circa 900 Morgen gutes Ackerland, 100 Morgen vorzügliche Wiesen und 30 Morgen gut bestandene lebendige Holzung, ein neu massives Schloß, circa 900 Stück Schaafe u. s. w. Das Nähere in meinem Comtoir.

F. Mahl,

Lauenzien-Strasse Nr. 36 a.

Der Wäfigkeits Herold,

dessen Nr. 9 so eben erschienen, ist für 15 Sgr. pro Jahrgang durch alle tgl. Postämter zu beziehen.

Ein verheiratheter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres Schmiedebücke Nr. 21, im Gewölbe.

Einem jungen Menschen, der die Material-Waaren-Handlung zu erlernen wünscht, kann ein gutes Unterkommen nachgewiesen werden. Näheres beim Commissionair Hennig, Ring Nr. 48.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Der erfahrene Schäfer.

Friedrich Nowack,

ein Bruder des Landmannes,

welcher einfach und belehrend seine Erfahrungen in der Schafszucht mittheilt und seinen Fachgenossen die Mittel an die Hand gibt, mit Glück und richtigem Fortschritt zu arbeiten.

Ein Volksbuch für Schäfer und die es werden wollen.

Von A. Nothe.

Preis 15 Sgr.

Eine genaue Bezeichnung des Inhalts gibt der dem heutigen Blatte beiliegende Prospekt.

Breslau, den 27. September 1844.

Ferdinand Hirt.

Im Verlags-Magazin in Leipzig und Pesth erschien so eben und ist vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch C. A. Stock:

Die bürgerliche Küche.

Eine Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften, alle Speisen auf die einfachste und doch schmackhafteste und ungleich wenigst kostspielige Weise zu bereiten. Nach eigener, vielfach geprüfter Erfahrung herausgegeben von

Johanna Grobschmid.

Preis 20 Sgr.

Bodenkunde

oder Belehrung der physischen Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten etc.

von

John Morton.

Nach der vierten Auflage aus dem Englischen übersezt und bevorwortet von

Moriz Beyer.

Preis 1 Rthl.

Bei C. B. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie in Krotoschin durch C. A. Stock:

Von den sogenannten galanten Krankheiten.

Ein Rathgeber für gebildete Laien jeden Standes von

Dr. F. A. Simon jun.,

prakt. Arzt in Hamburg.

Preis 1 Rthl.

Die

hauptsächlichsten Unterleibskrankheiten

soweit solche in besonderer Beziehung zur Blähsucht stehen.

Eine populäre Schrift

von C. A. L. Koch,

Doktor der Medizin und Geburtshilfe.

Preis 15 Sgr.

Bei dem lebhaften Interesse, welches Nord-Afrika gegenwärtig nicht bloß bei den Freunden geographischer Wissenschaften, sondern auch durch seine sich mit jedem Tage wichtiger gestaltenden Beziehungen zu unserm Erdtheil auch in der politischen Welt erregt, glauben wir auf folgende in unserm Verlag erschienene Schrift wiederholt aufmerksam machen zu müssen:

Das Sultanat Mogh'rib-ul-Alfa oder Kaiserreich Marokko.

In Bezug auf Landes-, Volks-, und Staatskunde

beschrieben von

J. Gräber von Hemsö,

vormaligem königl. schwedischem Consul zu Tanger und Tripoli, Ritter etc. etc.

Aus der italienischen Handschrift übersezt von

Alfred Neumont.

gr. 8. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Inhalt:

Erste Abtheilung. Chorographie. 1) Geographische Lage. Eintheilung des Landes. Küsten und Seehäfen. Berge und Thäler. Flüsse und Seen. — 2) Klima und Boden. — 3) Produkte und Phytographie. Mineralreich. Pflanzenreich. Thierreich. — 4) Wohnungen und Städte. Im Reiche Fez. Im Reiche Marokko. Jenseits des Atlas. — Zweite Abtheilung. Ethnographie. 5) Bevölkerung. — 6) Fundamentalkünste. Ackerbau. Viehzucht. Jagd und Fischfang. — 7) Industrie und Handel. Baukunst. Künste und Gewerbe. Handel. Münzen, Maße und Gewicht. — 8) Civilisation. — Dritte Abtheilung. Nomographie. 9) Regierung und Gesetz. — 10) Verwaltung und Polizei. — 11) Staatshaushalt und bewaffnete Macht. Einkünfte. Ausgaben. Bewaffnete Macht. — 12) Diplomatie und Geschichte. Diplomatie. Geschichte. — Erste Periode. Fremde Herrschaft. — Zweite Periode. Einheimische Herrschaft.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bestellungen hierauf nimmt an in Breslau: Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin: C. A. Stock:

Bericht über die Lese-Institute der Buchhandlung August Schulz & Comp. in Breslau.

(Altbüßer-Straße Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber.)

Mit unserer Buchhandlung, in welcher alle von anderen Buchhandlungen angezeigten Bücher auch vorrätzig, sind verbunden:

I. Ein Journal- und Bücher-Zirkel,

welcher sogleich Alles aufnimmt, was von interessanten Romanen, Novellen u., Biographien, Memoiren, historischen und politischen Schriften, Taschenbüchern, Reisen u., nebst den ausgezeichnetsten Unterhaltungsschriften in französischer Sprache, im Laufe des Jahres erscheint.

Jeder Teilnehmer hat wöchentlich 4 Bücher (worunter ein französisches) zu erwarten, und von den Zeitschriften 12 Stück aus dem folgenden Verzeichnisse beliebig zu wählen.

Die Wechselung der Bücher geschieht jeden **Sonnabend**, die der Journale **Mittwoch** und **Sonnabend** durch unsern Boten.

Der vierteljährliche Beitrag für Journale und Bücher ist 4 Thlr. 10 Sgr.

Wer bloß die Bücher aus vorstehendem Zirkel zu lesen wünscht zahlt vierteljährlich 3 Thaler.

II. Ein zweiter Bücher-Zirkel,

welcher auch nur neuere Schriften von besonderem Interesse, wie in vorstehendem Zirkel, enthält, ist für den billigen Betrag von vierteljährlich 1 Thlr. zu benutzen. Wer die Zusendung und Abholung nicht selbst besorgen will, zahlt außerdem 10 Sgr. Vier Bände werden jeden **Donnerstag** gewechselt.

Auswärtige Teilnehmer zahlen bei Stägigem Umtausch vierteljährlich 1 Thlr., bei 14tägiger Benutzung 1 1/2 Thlr., bei 3wöchentlicher Benutzung 2 Thlr. u.

III. Der französische Bücher-Zirkel,

in welchem ebenfalls nur Werke der neuesten Zeit aufgenommen werden. Jeden **Donnerstag** wird ein Buch für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. aus- gegeben. Wer die Zusendung und Abholung nicht selbst besorgen will, zahlt außerdem 10 Sgr.

IV. Ein Taschenbücher-Zirkel,

Es werden in denselben alle beliebten Taschenbücher, welche für das folgende Jahr erscheinen, sogleich aufgenommen. Das Abonnement hierauf beträgt überhaupt 2 Thlr. für den jährlichen Cyclus.

V. Der Journal-Lese-Zirkel,

welcher gewiß an Umfang keinem anderen unserer Stadt und Provinz nachsteht, und dessen zweckmäßige Einrichtung bereits anerkannt worden ist, umfaßt nach folgendem Verzeichnisse die beliebtesten Zeitschriften aus allen Zweigen der Literatur, und so wie einerseits die ungewöhnliche Anzahl derselben, wird andererseits die Einrichtung, nach welcher man ganz unbeschränkt wählen kann, verbunden mit Billigkeit, diesem Institute den bisherigen Beifall erhalten.

Die Bedingungen der Teilnahme sind:

1) Bei Bezahlung eines Thalers vierteljährlich (als **Minimum**) stehen so viele Journale zur freien Wahl, bis deren beigefügte Ladenpreise die Höhe von 60 Thlr. erreichen.

2) Von 60 Thlr. an wird für jeden Mehrbetrag von 30 Thlr. dieser Ladenpreise vierteljährlich 1/4 Thlr. mehr entrichtet, so daß also bei einer Auswahl von Journalen, die 90 Thlr. kosten, nur 1 1/4 Thlr.

"	"	"	120	"	"	1 1/2
"	"	"	150	"	"	1 3/4

und so im Verhältnis weiter, zu zahlen sind.

3) Die ausgewählten Journale können (nach Belieben der Interessenten) entweder durch eigene oder durch unsere Boten abgeholt und zugesendet werden; im letzteren Falle haben die resp. Abonnenten 10 Sgr. vierteljährlich besonders zu vergüten.

4) Unserer Einrichtung gemäß, findet die Wechselung der Zeitschriften für hiesige Abonnenten nur an bestimmten Tagen und zwar **Mittwoch** und **Sonnabend** statt. Die Einlieferung an uns geschieht Vormittags von 8 bis 10 Uhr; die Ablieferung der umgetauschten Journale an die Teilnehmer Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Diese Bestimmungen sind genau zu beachten.

5) Die in einer Sendung enthaltenen Journale sind bei der Wechselung sämtlich einzuliefern, da Zurückhaltungen die notwendige Ordnung stören.

6) Auswärtige Leser, sofern sie nicht wie einheimische wechseln können, zahlen bei Stägigem Umtausch die Hälfte, bei 14tägigem das Doppelte, bei 3wöchentlichem das Dreifache u. s. w. des sub Nr. 1 und 2 bemerkten Lesebetrags mehr als die hiesigen.

Allgemeine Bedingungen.

A. Jeder Austritt ist nur nach 4wöchentlicher schriftlicher Kündigung vor dem Quartal-Schlusse zulässig.

B. Beschädigte, verlorene, so wie länger zurückgehaltene **einzelne** Hefte oder Bände werden auf Kosten des Veranlassers neu angeschafft, insofern sie die Verleger einzeln abgeben. Wo Letzteres nicht der Fall ist, oder der beschädigten u. Hefte von einer Zeitschrift mehrere nachgewiesen werden, tritt die Vergütung des ganzen Jahrganges ein.

C. Alle Abonnements sind ganzjährig, jedoch nur quartaliter pränumerando zu bezahlen.

Nachdem die Zeitschriften und Bücher zirkulirt haben, werden sie von uns für die Hälfte des Ladenpreises verkäuflich abgelassen. Wer von dieser vortheilhaften Einrichtung Gebrauch machen will, beliebe seine Bestellung zeitig anzumelden.

Buchhandlung Aug. Schulz & Comp.

Verzeichniß

der Zeitschriften unsers Journal-Lese-Zirkels.

(Auswahl unbeschränkt.)

Schönwissenschaftliche Zeitschriften.	Ladenpr. Rtl. Sgr.		Ladenpr. Rtl. Sgr.		Ladenpr. Rtl. Sgr.
1. Morgenblatt für gebildete Leser; mit Intelligenzblatt. Redigirt v. Hauff. Stuttgart.	9	—	13. Rosen. Eine Zeitschrift für die gebildete Welt. Herausgegeben v. Robert Heller. Leipzig.	11	7 1/2
2. Der Gesellschafter, oder Blätter für Geist und Herz. Mit den Beilagen: Literar. Blätter. — Dramatik, Theater, Musik. — Kunst, Kunstliteratur, Betriebsamkeit. Redig. v. Gubig. Berlin.	9	—	14. Lese Früchte vom Felde der neuesten Literatur. Begründet von J. J. C. Puppe. Hamburg.	7	15
3. Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgegeben v. H. Brockhaus. Leipzig.	13	15	15. Wandelstern. Blätter für Unterhaltung, Literatur, Kunst und Theater. Herausgegeben v. F. Philippi. Grimma.	11	7 1/2
4. Abendzeitung und Blätter für Literatur und bildende Kunst. Herausgegeben v. R. Schmieder. Dresden und Leipzig.	10	—	16. Der Komet. Unterhaltungsblatt für gebildete Stände. Mit den Beilagen: Telescop, Literatur- und Anzeigebblatt. Herausgegeben von C. Herlossohn. Leipzig.	11	7 1/2
5. Das Dampfboot. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst. Danzig.	4	15	17. Der Humorist. Eine Zeitschrift von M. G. Saphir. Wien.	11	25
6. Telegraph für Deutschland. Redigirt v. G. Schirges. Hamburg.	9	—	18. Der Beobachter a. d. Spree, herausgegeben von C. A. Schmidt. Berlin.	3	—
7. Figaro, Berliner, red. v. L. W. Krause. Berlin.	6	22 1/2	19. Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesamtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder. Herausgegeben von Sturm und Koppe. Leipzig.	6	22 1/2
8. Zeitung für die elegante Welt, redigirt v. H. Laube. Mit dem Beiblatt: die Mode. Leipz.	9	—	20. Kunstblatt. Redigirt v. E. Förster und Fr. Rugler. Stuttgart.	3	22 1/2
9. Ost und West. Blätter für Kunst, Literatur u. geselliges Leben. Red.: Rud. Glaser. Prag.	6	7 1/2	21. Neue Pariser Modeblätter. Redig. v. Amalie Schoppe. Mit 104 colorirt. Mode-Kupfern. Hamburg.	5	7 1/2
10. Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. Von G. Vos. Hamburg.	7	—	22. Zeitschrift, Wiener, für Kunst, Literatur, Theater u. Mode. Herausg. v. Fr. Witthauer. Mit 52 illum. Modekupf. u. andern artistischen Beilagen. Wien.	19	15
11. Anzeiger, allgemeiner, und National-Zeitung der Deutschen. Zugleich allgemeines deutsches Intelligenzblatt zum Behuf der Rechtspflege, der Polizei u. des bürgerlichen Verkehrs. Gotha.	4	—			
			24. Die Eisenbahn. Unterhaltungsblatt für Volk und Haus. Leipzig.	1	—
			25. Berliner Modenspiegel in- und ausländischer Originale. Eine Zeitschrift für die elegante Welt. Herausg. v. A. Cosmar. Berlin.	5	19
			26. Jahreszeiten. Hamburger neue Modenzeitung. Redigirt von Ludw. Benz. Mit 104 colorirt. Modenkupfern, Patronen u. Mustern. Hamburg.	11	7 1/2
			27. Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungs- bildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. Von Th. Mundt. Altona.	7	—
			28. Viertel-Jahrschrift, deutsche. Stuttgart.	8	7 1/2
			29. Journal des dames et des modes. Literature, sciences, beaux arts, industrie, fashion, theatre. Redig. p. Lemaire. Avec 84 gravures. Francfort.	10	26
			30. Nouv. musée français. Choix de Littérature, tiré de meilleurs auteurs modernes, par O. L. B. Wolf et C. Schütz. Bielefeld.	2	7 1/2
			31. Le Voleur. Gazette de journaux français. Redigé par Charles Brandon. Leipzig.	6	22 1/2
			32. Courier, deutscher. Unterhaltungsblatt für alle Stände. Redigirt von F. Fort. Leipzig.	1	4
			33. Freikugeln. Blätter für ernste und heitere Unterhaltung. Redigirt v. M. Bauschke. Epz.	4	15

Musikalische Zeitschriften.

	Ebdenpr.	Rl. Sgr.
Dilettanten, herausg. von Gagner. Karlsruhe. 6 Hefte.	3	—
36. Zeitschrift, neue, für Musik. Herausgegeben v. R. Schumann. Leipzig.	6	—
Historische, politische, statistische und geographische Zeitschriften.		
37. Minerva, ein Journal historischen und politischen Inhalts, v. Dr. F. Bran. Jena.	9	—
38. Jahrbücher der Gegenwart. Herausgegeben v. Dr. A. Schwegler. Tübingen.	9	—
39. Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, von Dr. F. Bran. Jena.	9	—
40. Vaterlandsblätter, Sächsisch. Leipzig.	4	15
41. Der Staat. Monatschrift für öffentliches Leben. Redigirt v. Wöniger. Berlin.	4	15
42. Neue Jahrbücher der Geschichte und Politik, herausgegeben v. Fr. Bülow. Leipzig.	6	22 1/2
43. Die Grenzboten. Eine deutsche Revue f. Politik, Literatur u. öffentl. Leben, red. v. J. Kuranda.	11	7 1/2
44. Hamburger literarische und kritische Blätter, herausgegeben v. Niebour u. Dr. Wienborg. Hamburg.	11	7 1/2
45. Weltkunde, neueste, herausg. v. H. Malten. Frankfurt a. M.	6	10
46. Dorfzeitung und geheimes Plauderstübchen der Dorfzeitungsgemeinde. Hiltburgshausen.	3	—
47. Schlesische Chronik. Organ für das Gesamtinteresse der Provinz. Breslau.	2	20
48. Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker; redigirt v. Dr. Ed. Widenmann. Mit Lithographien. Stuttgart.	10	15
49. Provinzialblätter, schlesische. Redacteur: K. G. Nowack. Breslau.	2	—
50. Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde. Redig. v. Dr. H. Berghaus. Berlin.	10	—
51. Reisebeschreibungen, Sammlung der vorzüglichsten neueren, mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel und Industrie, v. Külb. Darmstadt.	4	15
52. Der Freimüthige. Redacteur Dr. J. Kasper. Berlin.	6	—

Kritische, philologische und philosophische Zeitschriften.

53. Museum, Rheinisches, für Philologie. Herausgegeben v. F. G. Welcker und F. Ritschl. Frankfurt a. M.	3	22 1/2
54. Neue Genaische Literaturzeitung. Leipzig.	13	15
55. Literaturblatt, theologisches. Darmstadt.	6	—
56. Zeitung, literarische. Redact. Dr. K. Brandes. Berlin.	5	18 3/4
57. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; unter Mitwirkung der vier Facultäten redigirt von Geh. Rath F. C. Schlosser, Geh. Hofr. Muncke u. Hofrath Chr. Bähr. Heidelberg.	7	15
58. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik; herausg. v. der Societät für wissenschaftl. Kritik, und red. v. Prof. v. Henning. Berlin.	13	15
59. Repertorium, Leipz., der deutsch. u. ausländ. Literatur. Herausg. im Vereine mit mehreren Gelehrten v. Dr. E. G. Gersdorf. Leipzig.	13	15
60. Göttingische gelehrte Anzeigen, unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Göttingen.	8	15
61. Zeitschrift für Philosophie u. speculative Theologie, herausg. v. Fichte. Bonn.	3	11 1/2
62. Literaturzeitung, allgemeine; herausg. von den Professoren Burmeister, Dunker, L. H. Friedländer, J. G. Gruber, Laspeyres, M. E. Meier, Niemeyer, J. A. L. Wegscheider. Halle. (Wüchsentl.)	13	15
63. Literaturzeitung, allgemeine. Monatschrift. Herausg. v. Bruno Bauer. Charlottenburg.	6	—
64. Literaturblatt, redigirt von Wölg. Menzel. Stuttgart.	3	22 1/2
65. Magazin für die Literatur des Auslandes, redig. v. J. Lehmann. Berlin.	3	11 1/2
66. Monatschrift, deutsche, für Literatur und öffentl. Leben. Herausg. v. Prof. G. Wiedermann. Mit Kupf. u. Karten. Leipzig.	9	—
67. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausg. v. Dr. Bergk und Dr. Caesar. Cassel.	6	22 1/2
68. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen, nebst Supplement-Bänden. Herausgegeben von J. Chr. Jahn und Prof. R. Klotz. Leipzig.	10	3 3/4
69. Revue de deux mondes. 24 Cahiers. Paris.	12	—
70. Edinburgh review, or critic. Journal. Edinb.	12	20
71. Quarterly review. London.	12	20

Theologische und pädagogische Zeitschriften.

72. Repertorium, allgemeines, für die theologische Literatur und kirchliche Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. Rheinwald. Berlin.	6	22 1/2
73. Der Prophet. Eine Monatschrift für die evangel. Kirche. Herausg. v. Prediger und Professor G. A. Suckow. Breslau.	3	11 1/4
74. Kirchenzeitung, allgemeine; ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christlichen Kirche; nebst einer kirchenhistorischen und kirchenrechtlichen Urkundenammlung. Begründet von G. Zimmermann; fortgesetzt von G. C. Brettschneider u. G. Zimmermann. Darmstadt.	6	22 1/2
75. Kirchenzeitung, evangel. Herausg. v. C. W. Hengstenberg. Berlin.	4	15
76. Prediger-Bibliothek, kritische. Herausg. von Dr. J. F. Köhr. Neustadt a. d. D. 2 Bde. oder 6 Hefte.	5	7 1/6
77. Schulzeitung, allgemeine, begründet von Dr. G. Zimmermann; fortgesetzt von G. Zimmer-		

Schrift für das gesammte Gebiet der Theologie, in Verbindung mit Dr. Siefeler, Dr. Lücke und Dr. Nisch, herausg. von Dr. Ullmann und Dr. F. W. G. Umbreit. Hamburg.	5	19
79. Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, von Kadelbach und Guericke. 4 Hefte.	3	22 1/2
80. Literarischer Anzeiger für christliche Theologie und Wissenschaft überhaupt; redig. von Prof. Dr. Tholuck. Halle.	3	12
81. Archives du Christianisme au dixneuvieme siecle. Paris.	3	—
82. Theologische Jahrbücher von Zeller. Tübingen. 4 Hefte.	5	7 1/2
83. Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausg. von Harleß. 12 Hefte.	4	15
84. Revue, Pädagogische. Centralorgan für Pädagogik, Didaktik und Kultur-Politik. Herausg. von Dr. Mager. 12 Hefte.	7	26 1/2
85. a. Berliner allgemeine Kirchenzeitung. Herausg. von Prof. Dr. Rheinwald. Berlin.	4	—
85. b. Anzeiger, kirchlicher. Zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen. Redaction: Dr. Aug. Hahn. Breslau.	1	10

Medizinisch-chirurgische Zeitschriften.

86. Journal der Chirurgie und Augenheilkunde; herausg. von C. F. v. Gräfe und Ph. v. Walther; mit Kupf. 2 Bde. in 8 Hftn. Berlin.	9	—
87. Wochenschrift für die gesammte Heilkunde. Herausg. v. Dr. Casper. Berlin.	4	4
88. Magazin für die gesammte Heilkunde, von Dr. I. N. Rust. Berlin. 2 Bde. in 6 Hftn.	6	—
89. Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, von Dr. A. Henke, fortges. v. Dr. Siebenhaar. In Quartalheften mit 2 Ergänzungshftn. Erlangen.	4	20
90. Repertorium, allgemeines, der gesammten deutschen medizinisch-chirurg. Journalistik, nebst Ergänzungs-Heften; von Dr. Neumeister. Leipzig.	7	26 1/2
91. Zeitschrift, allgemeine, für Psychiatrie und psychiatrisch-gerichtliche Medicin, herausg. von Deutschlands Irrenärzten, in Verbindung mit Gerichtsärzten und Criminalisten, unter der Redaction von Damerow, Flemming und Koller. Berlin.	4	15
92. Jahresbericht über die Fortschritte sämmtlicher Zweige der medizinischen Wissenschaften in allen Ländern in Verein mit mehreren Gelehrten. Herausg. von Dr. Canstatt. Erlangen.	12	—
93. Annalen, medicinische. Eine Zeitschrift. Herausg. von den Mitgliedern der Grossherzogl. Badischen Sanitäts-Commission in Carlsruhe und den Professoren F. A. B. Puchelt, M. J. Chelius und F. C. Nägels. Heidelberg.	4	15
94. Hufeland's Journal der praktischen Heilkunde, fortgesetzt von Dr. F. Russe. Berlin.	6	11 1/2
95. Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin, herausgeg. von C. Chr. Schmidt. Leipzig.	13	15
96. Zeitschrift, neue, für Geburtskunde, herausgegeben von Busch, Outrepont, Ritgen und Siebold. 6 Hefte. Berlin.	6	—
97. Berliner medicinische Central-Zeitung. Redigirt von Dr. J. J. Sachs. Berlin.	5	2
98. C. W. Hufeland's Bibliothek der praktischen Heilkunde. Fortges. v. E. Osann. Berlin.	3	6
99. Archiv für physiologische Heilkunde, herausg. von Dr. W. Roser und Professor Dr. Wunderlich. Stuttgart.	3	22 1/2
100. Neue Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde; von Froepie. 4 Bde.	9	—
101. Medizinische Zeitung. Herausg. von dem Verein für Heilkunde in Preussen. Redig. und herausg. v. Grossheim. Berlin.	4	4
102. Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, mit mehreren Gelehrten herausgegeben vom Prof. Dr. Joh. Müller. 6 Hefte. Berlin.	6	22 1/2
103. Zeitschrift für rationelle Medicin. Herausg. von Prof. Dr. S. Henle und Prof. Dr. C. Pfeufer. Zürich.	2	18
104. Zeitschrift für die gesammte Medicin, mit besonderer Rücksicht auf Hospitalpraxis und ausländische Literatur, von Oppenheim. 12 Hefte. Hamburg.	9	—

Juristische, polizeiliche, cameralistische Zeitschriften.

105. Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege. Von Demme und Klunge. Altenburg.	9	—
106. Justiz-Ministerialblatt für die Preuß. Gesetzgebung und Rechtspflege. Berlin.	2	7 1/2
107. Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung in den K. Preuß. Staaten. Berlin.	3	—
108. Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß; herausg. von Dr. Linde, Dr. Marezoll und Dr. v. Schröter. Der Bb. in 3 Heften. Gießen.	2	—
109. Jahrbücher, kritische, für deutsche Rechtswissenschaft. Herausg. v. Dr. A. L. Richter. Leipzig.	7	15
110. Anwaltzeitung. Eine Wochenschrift. Heidelberg.	4	15
111. Zeitschrift, kritische, für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes. Herausgegeben von Mittermaier und Zachariä. 6 Hefte. Heidelberg.	6	—
112. Archiv des Criminalrechts, herausg. von den Professoren Abegg, Birnbaum, Hefster, Mittermaier, Wächter und Zachariä. Der Band von 4 Heften. Halle.	2	7 1/2
113. Archiv für die civilistische Praxis; herausg. von Franke, Linde, v. Löhr, Mittermaier, Mühlendruck, v. Bangerow und v. Wächter. Heidelberg. Der Bb. von 3 Heften.	2	—
114. Zeitschrift für volksthümliches Recht und ra-		

ren, so wie für deutsches Privat-Recht. Herausg. vom D.-L.-G.-R. R. J. Ulrich, Justiz-Rath Dr. J. F. Sommer und Land- und Stadtgerichtsdirector Fr. Th. Wresler. 4 Hfte. Arnberg.	3	—
116. Juristische Wochenschrift für die preuß. Staaten, herausg. v. F. G. A. Hirschius. Berlin.	4	15
117. Archiv, schlesisches, für die praktische Rechtswissenschaft, herausg. von L. F. Koch und G. D. Baumeister. Der Bb. von 3 Heften. Breslau.	2	15
118. Zeitung, cameralistische, für die preuß. Staaten. Central-Blatt für Verwaltungs- und Communal-Behörden u. Beamte aller Art. Berl.	4	15
119. Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft, herausg. von Dr. A. L. Reyscher und Dr. W. G. Wilda. Leipzig.	4	15

Zeitschriften über Chemie, Physik, Pharmacie, Botanik, Mineralogie, Technologie, reine und angewandte Mathematik.

120. Annalen der Physik und Chemie, mit Ergänzungen. Von J. C. Poggendorff. 4 Hefte. Leipzig.	10	15
121. Journal für practische Chemie; herausg. von O. L. Erdmann. Leipzig.	9	—
122. Annalen der Pharmacie. Herausg. von Fr. Wöhler und Just. Liebig. Heidelberg.	7	26 1/2
123. Jfs. Encyclopädische Zeitschrift, vorzügl. für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie, von Dken. Leipzig.	9	—
124. Repertorium der Physik. Enthaltend eine vollständige Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. Unter Mitwirkung der Herren Broch, Lejeune-Dirichlet, Minning, Naßmann, Moser, Stadick, Rieß, Röber, Strehlke, herausg. v. H. W. Dove. Berl.	2	10
125. N. Jahrbuch der Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde; herausg. von Dr. v. Leonhard u. Dr. Bronn. Stuttgart.	5	25
126. Archiv für Naturgeschichte. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. Ar. Fr. Aug. Wiegmann. 6 Hfte. Berlin.	7	10
127. Journal, polytechnisches. Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete der Naturwissenschaft, der Chemie, Pharmacie, Mechanik, Manufacturen etc. Von Dingler und Schultes. 24 Hefte. Stuttgart.	10	15
128. Leipziger Handelszeitung. Redigirt von Jungmann.	4	15
129. Allgemeine polytechnische Zeitung und Handlungs-Zeitung; herausg. v. J. C. Leuchs. Nürnberg.	2	—
130. Centralblatt, polytechnisches. Mit Holzschnitten und Kupfertafeln. Leipzig.	5	20
131. Zeitschrift, encyclopädische, des Gewerwesens, redigirt von Hefler. 12 Hefte. Prag.	6	22 1/2
132. Allgemeine Zeitschrift für National-Industrie und Verkehr, Gewerbbauhalt und Technik, nebst Gewerbelebt für Sachsen. Leipzig.	4	15
133. Linnea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange; herausgegeben von Dr. v. Schlechtendal. Halle.	6	22 1/2
134. Central-Blatt, pharmaceutisches. Mit Kupfertafeln und Beilagen. Leipzig.	3	28
135. Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt, Berliner, herausg. von A. F. Neutrang und F. A. Meßke. Berlin.	5	19
136. Journal für die reine und angewandte Mathematik, in zwangslosen Heften. Von A. L. Crelle. Mit Kupfern. Berlin.	9	—

Militärische Zeitschriften.

137. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Redigirt von Decker u. Blesson. Berlin.	6	—
138. Militär-Literatur-Zeitung. Redig. von Decker, v. Maliszewski und Blesson. Berlin.	4	15
139. Militär-Wochenblatt. Redig. vom Königl. Generalstabe. Berlin.	3	20
140. Militär-Zeitung, allgemeine; herausg. von einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militär-Beamten. Darmstadt.	7	—

Oekonomische Zeitschriften.

141. Dorfzeitung, landwirthschaftliche; herausg. von Pfaffenrath und Löbe. Leipzig.	—	22 1/2
142. Neuigkeiten, ökonomische, und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- u. Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens, von G. Andre. Prag.	9	—
143. Monatschrift, allgemeine landwirthschaftliche, von Dr. Sprengel. 12 Hefte. Göttingen.	6	—
144. Wochenblatt, praktisches, des neuesten und Wissenswürdigsten für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft und Handel in landwirthschaftlichen Produkten. Neubrandenburg.	3	22 1/2
145. Forst- und Jagdzeitung, allgemeine. Von St. Behlen. Frankfurt a. M.	5	7 1/2
146. Blätter, vereinigte Frauendorfer. (Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauern-Zeitung.) Herausg. von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern. Redacteur: J. G. Fürst. Passau.	1	20
147. Archiv der deutschen Landwirthschaft. Unter Mitwirkung des Prof. Friedr. Pohl u. vieler Anderer, herausg. v. Prof. Moriz Beyer. Lpz.	3	11 1/2
148. Zeitung, allgemeine, für die deutschen Land- u. Hauswirth, herausg. von Moriz Beyer.	4	15
149. Literatur-Zeitung, landwirthschaftliche. Eine Monatschrift. Begründet und herausg. von L. F. Fischer, Großherzogl. Obenb. Staatsrath etc., unter der verantwortlichen Redaction von L. W. Fischer, Obergerichtsanwalt. Frankfurt a. M.	6	22 1/2

Schreibmaterialien = Verdingung.

Die zum rathhuslichen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen, Schreib-, Umschlag-, Pack- und Alken-Deckel-Papier, in Federpfeifen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in schwarzer und rother Dinte, in Blei- und Rothstiften, so wie auch der Bedarf an Talglichten, sollen vom 1sten Januar 1845 ab auf drei Jahre im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Wir fordern daher Lieferungslustige hierdurch auf: ihre Forderungen bis spätestens den 7. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathhuslichen Furstensaale, unter Einreichung der Proben von den zu liefernden Gegenständen an unsern Rathhusekretair, Commissions-Rath Herrn Melcher, versiegelt abzugeben. Die näheren Bedingungen können in der Rathhusdienerstube eingesehen werden. Breslau, den 11. September 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen Lokalitäten, als: 1) das am Fischmarkt im Leinwandhause gelegene Gewölbe nebst Vorgemach, 2) die Remise und die Böden in dem ehemaligen Hopfen-Amts-Gebäude am Paradeplatze, 3) die sogenannte Weinschroter-Stube nebst darunter befindlichem Keller ebendaselbst sollen vom 1. Januar 1845 bis ult. Dezember 1847 vermietet werden und ist der Leinwandhaus-Schaffner Rauer angewiesen worden, solche anzugeigen.

Wir haben hierzu auf den 1. Oktober c., Vormitt. 11 Uhr, auf dem rathhuslichen Furstensaale einen Licitationstermin anberaumt und liegen die Vermietungs-Bedingungen in unserer Rathhusdienerstube zur Einsicht vor. Breslau, den 4. September 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 14. Juli 1843 zu Woißnitz verstorbenen Kaufmanns Jacob Ditschowsky ist am 26. Juni d. J. der erb-schaftliche Liquidations-Prozess eröffnet und zur Liquidation und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 3. Dezbr. 1844 Vorm. 10 Uhr im Gerichts-Lokal des Gerichtsamts der Herrschaft Woißnitz zu Zielonna anberaumt worden. Es werden daher alle unbekanntes Gläubiger hiermit aufgefordert, spätestens in diesem Termine ihre Ansprüche persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Kommissarien Adamczyk in Tarnowitz und Jaremba in Lublinitz vorgeschlagen werden, anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zielonna, den 22. Juli 1844. Gerichts-Amt der Herrschaft Woißnitz.

Holz-Verkauf.

Montag den 7. Oktober c. von Vormittag 10 Uhr ab, sollen aus der Oberförsterei Nimkau, und zwar: 1) aus dem Forstschußbezirk Vogul, 3 Schock Weiden-Korbruthen, 50 Schock mittlere und 250 Schock schwache Weiden-Reistabe, 2) aus dem Forstschußbezirk Leubus-Prankau 2 1/2 Schock Weiden-Korbruthen, 50 Schock schwache Weiden-Reistabe, 10 bis 15 Klaftern gesundes und anbruchiges Scheit-, 2 Klaftern Stabholz und 2 Schock dergleichen Abraum-Reiig, und circa 50 Schock Buchen Abraum-Reiig, 3) aus dem Forstschußbezirk Kottwitz, 10 Schock mittlere und 30 Schock schwache Weiden-Reistabe, und 4) aus dem Forstschußbezirk Wilten, im sogenannten Kottwitzer Anteil, 1 Schock Weiden-Korbruthen und 50 Schock schwache Weiden-Reistabe, im Gerichtskreis zu Maltsch meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Der Hegemeister Herr Sternsdorff zu Leubus, der Förster Herr Reinsch zu Vogul, der Waldwarter Nitschke zu Kottwitz und der Hulfsaufseher Becker zu Wilten sind angewiesen, das Holz auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen. Forsthaus Nimkau, den 24. September 1844. Die Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der im Forstschuß-Bezirk Leubus-Prankau, Forstrevier Nimkau, am rechten Oberufer, Maltsch gegenüber belegene Schiffsbauplatz von circa 3 Morgen Flächengröße, soll auf anberuhte 3 Jahre und zwar vom 1. Januar

1845 bis ult. Dezember 1848, Montag als den 7. Oktober c. von 9 bis 10 Uhr Vormittags, im Gerichtskreis zu Maltsch, unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerkten einlade, daß der Königliche Hegemeister Herr Sternsdorff zu Leubus angewiesen ist, auf Verlangen den Schiffsbauplatz zu zeigen. Forsthaus Nimkau, den 24. Septbr. 1844. Der Königl. Oberförster v. Westernhagen.

Brennholz-Verkauf.

Die im Forstrevier Stoberau noch vorräthigen Brennholzarten sollen in den nachstehenden Terminen zum meistbietenden Verkauf gestellt werden, und zwar: 1) im Forstschußbezirk Stoberau am 8. Oktober c. 51 1/4 Klaftern Fichten-Stockholz, 2) im Forstschußbezirk Moselache, incl. Larnowitzer Seite, am 15. Oktober c. 2 Klft. Eichen- und 302 1/2 Klaftern Fichten-Stockholz, am 22. Oktober c. 328 Klft. Fichten-Stockholz, am 29. Oktober c. 7 1/2 Klaftern Eichen-Kumpen-, 6 1/4 Klaftern Birken-Knüppel-, 1 1/2 Klaftern Eichen-Knüppel-, 2 1/2 Klaftern Kiefernscheit-, 273 Klaftern dergl. Knüppel-, 3 Klaftern Fichten-Scheit- und 63 Klaftern dergl. Knuppelholz. Die Zusammenkunft ist in den betreffenden Forstereien, und beginnt der Verkauf jedesmal Früh 9 Uhr; dies wird den Kauflustigen mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht, wie die Bezahlung nach erfolgtem Zuschlage sofort an den anwesenden Kassenbeamten gezahlt, oder innerhalb 8 Tagen berichtigt sein muß. Stoberau, den 25. September 1844. Der Königliche Oberförster Ludwig.

Bekanntmachung.

Das Dominium Gutwohne, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner Brennerei einen kleinen Pistorius'schen Dampf-Brenn-Apparat aufzustellen, dessen Anlage in polizeilicher Hinsicht für zulässig anerkannt worden ist. In Gemäßheit des Besekes vom 1. Jan. 1831 und des § 16 des Regulativs vom 16. Mai 1838, wird dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen so ein Widerspruch dagegen zu haben gemeint sind, solches binnen einer wöchentlichen Praclusivfrist bei mir geltend machen mögen, da auf spätere Einwendungen nicht gerucklichtet werden wird. Nels, den 25. September 1844. Königlicher Landrath v. Wittwig.

Nach den Bestimmungen des Stifters des unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts belegenen von Frankenberg-Belwieser Familien-Fideicommisses soll über die zur Succession berufenen Familien ein vollständiges Geschlechts-Register geführt und der danach zu entwerfende Stammbaum bei der Fideicommiss-Behörde niedergelegt werden. Dies ist seither in genügender Weise noch nicht geschehen: der gegenwärtige Herr Fideicommiss-Besitzer ersucht daher die Herren Mitglieder der successionsberechtigten Geschlechter, ihre Antwortschafts-Ansprüche seinem unterzeichneten Rechtsfreunde baldigst portofrei mittheilen und die zu deren Begründung dienenden Urkunden beifügen zu wollen. Zur Succession in das Fideicommiss hat der Stifter zunächst seinen Groneffen, den Herrn Karl August Ferdinand von Frankenberg und dessen männliche Nachkommenschaft berufen, und für den inzwischen eingetretenen Fall des Aussterbens dieser Linie ferner verordnet, daß alsdann 1) der Major Herr Caspar Siegmund v. Luttwich, 2) dessen Bruder, der Hauptmann Herr Christoph August von Luttwich, 3) der Major im von Rohrschen Regiment, Herr von Frankenberg aus dem Hause Jedli, 4) dessen männliche Seitenlinie aus dem Hause Jedli, 5) die männlichen Linien aus dem Hause Weigelsdorf, und 6) aus dem Hause Wunshus und deren männliche Descendenzen in der genannten Folgerung substituirt sein sollen. Von diesen Aunwartern sollen bereits der Herr Major von Frankenberg ad 3, dessen Bruder, der Hofmarschall, Herr v. Frankenberg ad 4, der Gothaische Stats-Minister Herr Silvius von Frankenberg, aus dem Hause Weigelsdorf ad 5, ohne männliche Nachkommenschaft verstorben sein: es werden sowohl hieriber, als über das Vorhandensein anderer Successionsberechtigter aus den Häusern Jedli und Weigelsdorf bestimmte Nachrichten erbeten. Breslau, den 25. September 1844. Eugen Müller, Justiz-Kommissarius.

Eine Partie Roth- und Rhein-Weinflaschen, sowie ganze, halbe und 1/4 Eimer Gebinde, sind billig zu haben bei M. Rochefort und Comp., Mantelgasse Nr. 16.

Ein großer kupferner Kessel mit langem Rohr und messingenem Hahn, so wie eine Partie ganz gutes Schmiede-Eisen ist billig zu verkaufen bei M. Rochefort und Comp., Mantelgasse Nr. 16.

Zur Nachricht.

Die Unterzeichnung zur dritten Ostwogiger Feiertag nimmt Sonntag den 29. September 1844, im Ronning'schen Lokale, wieder ihren Anfang. Dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht. Der Vorstand.

Das zum Nachlaß des General-Major v. le Paul de Rans gehörige Grundstück Nr. 183 und 184 (neue Nr. 2 und 3) der Gartenstraße in der Schweidnitzer Vorstadt hieselbst ist käuflich. Es besteht aus massivem Wohnhause, Hofraume, mehreren Nebengebäude mit Stallungen, Garten von ungefähr sieben Morgen Flächengröße, massivem Fruchthause und einer Regelpiste. Ueber das Nähere ertheilt Auskunft der Justiz-Commissarius Hahn zu Breslau, Schulbrücke Nr. 8.

Makulatur-Auktion.

Montag den 30sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Auktionsgelasse des kgl. Ober-Landesgerichts circa 68 Ctr. kassirte Akten zum Verbrauch, = 22 = desgl. zum Einstampfen, = 4 = Bucherdeckel u. Akten-Rücken, gegen baare Zahlung versteigert werden, wo bei bemerkt wird, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Akten nur den Papierfabrikanten gestattet ist. Breslau, den 21. Septbr. 1844. Hertel, Commissionsrath.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 3, Gartenstraße, verschiedene Effekten, als: Meubles, Hausgerathe, Betten und eine Parthie Bücher, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 23. September 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr und d. f. Tag, sollen in Nr. 22, Langegasse (vor dem Nikolaithor), mehrere große eiserne Kessel, kupferne Blasen mit Kühlungs-Apparat, 2 große eiserne Cylindere zur Leuchtgas-Entwickelung sehr geeignet, mehrere eiserne Kapellen, eine eiserne Blase, mehrere Ctr. Guß- u. Schmiedeeisen, einige gute eiserne Waagen, holzene Bottiche und Fässer von verschiedner Größe und eine Parthie gläserne Retorten, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 25. September 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 2. Oktbr. d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestrae Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgerathe, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 27. September 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Ritterguts-Verkauf.

Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Jauer entfernt liegende Rittergut Wertzsch mit dem im Schönauer Kreise gelegenen Rittergute Kobeland, soll im Wege der Privat-Licitation an den Meist- resp. Bestbietenden verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 7. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem königl. Justiz-Rath Herrn Reymann im hiesigen Schlosse anberaumt, wozu Kauffer eingeladen werden. Der zur Information dienende Guts-Vertrags-Anschlag, der neueste Hypothekenschein, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie die Kaufs-Bedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirtshaus-Ante einzusehen. Wertzsch, den 26. August 1844. Otto v. Dresky, Friedrich v. Dresky.

Kirschbaum-Fourniere

sind wiederum vorräthig bei Carl Friedländer, Neuhafestr. und Blücherplatz-Ge Nr. 6, im weissen Löwen. Den 29sten d. Mts. früh geht eine Reise-Fuhre leer von hier nach Frankfurt a. d. O. ab; sollte Jemand gesonnen sein, davon Gebrauch zu machen, der melde sich beim Portier im Hotel zum weissen Löwen.

Neue Wollheringe,

frisch und gut gerauht, offerirt in ausgezeichneter Qualität das Stück 1 1/2 und 1 1/4 Sgr. das Rauchherings-Geschäft des N. Reiff, Arzbuser-Straße Nr. 50. Utensilien zum Betriebe der Conditorei und Pfefferkucherei sind zu verkaufen; das Nähere bei Herrn A. Elger, Matthias-Straße Nr. 11.

Ein Commis von auswärts sucht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Näheres Schulbrücke Nr. 77, bei Ed. Brichthaus. Bunte farrierte Flanelle, weiße Gesundheits-Flanelle, wollene und baumwollene Jacken, Pferdebedecken, werden zu festen billigen Preisen verkauft. S. Jsaas, Schweidnitzerstrae Nr. 19.

Bei M. Kornicker in Naagun ist soeben erschienen, und bei G. D. Aderholz in Breslau zu haben:

Nickelchens Nachlaß des Tagebuches oder nimm Dich in Acht, sonst lachst Du Dich tod.

Zweiter Theil. Höchst elegante Taschenausgabe. Preis sauber broch. 7 1/2 Sgr. Die höchst günstige Aufnahme, welche dem 1. Bande der Memoiren Nickelchens zu Theil wurde, ließen die Verlags-Handlung kein Opfer scheuen, um sich auch diesen Nachlaß anzueignen. Wenn nun die Gottha'sche Buchhandlung für Gothes Nachlaß 100,000 Gulden bezahlte, so können wir dreist die Behauptung aufstellen, daß Nickelchens Nachlaß das Doppelte gekostet, allein der junge Verleger will sich, gleich den Heroen des deutschen Buchhandels hieerburch ein ewiges Denkmal setzen, wofür ihm sicher seine Zeitgenossen, wie die Nachwelt Dank wissen wird. Vom ersten Bande sind auch noch einige Exemplare  10 Sgr. vorräthig.

In G. D. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ge Nr. 53) ist so eben angekommen der allgemeine schlesische Volkskalender:

Der Wanderer f. das Jahr 1845. 18r Jahrgang.

Mit sehr interessanten vorzüglichen Stahlstichen, nach Auswahl und vielen illustrierten Abbildungen. Preis: roh 10 Sgr., geb. 11 Sgr., carton. und mit Papier durchsch. 12 Sgr.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstrae Nr. 5, sind antiquarisch vorräthig:

Putzche's Encyclopodie der Land- und Hauswirthschaft. 13 Bde. f. 8 Rthl. Döbel's Jäger-Praktika. 3 Theile. f. 4 Rthl. Dietrich a. d. Winkell, Handb. für Jäger. 3 Bde. eleg. geb. f. 4 Rthl. Hogarth's Zeichnungen in Stahl gestochen, m. Text von Lichtenberg, schön gebund. f. 6 Rthl. Mann's Wogel Deutschlands. 6 Bde. Bdp. 93 Rthl. f. 40 Rthl. Den's Naturgeschichte. 13 Bde. Preisgeb. u. 15 Kupferhefte f. 20 Rthl. Sämtliche Werte sind neu. Verzeichniß Nr. 85 über 5000 Bände vorzüglicher Werke, aus den Fächern der Philologie, Archäologie und Philosophie, ist soeben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Amicitia-Ball findet Montag den 30. d. M. statt. Die den geehrten Herren Mitgliedern zur Nachricht. Die Vorsteher.

Militär-Concert

heute, Sonnabend den 28. September, im Lieblich'schen Garten. Anfang 3 Uhr. Sonntag den 29. Septbr. zur Erholung in Poppelwitz Militär-Konzert und Tanz-Musik.

Montag den 30sten Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wo auch Sonntag schon zu gutem Wurst-Abendbrot ergebenst einladet: C. G. Gemeinhardt.

Sonntag, den 29. September Concert in Menzels Sommer- und Wintergarten.

Den geehrten Mitgliedern des Montag-Bezeins im weissen Hirsch zur Nachricht, daß der Verein den 30. September seinen Anfang nimmt. Die Vorsteher.

Sonntag, den 29. d. M. Fortsetzung des großen Silber-Ausschiebens bei Haase, im goldenen Stern auf den Huben.

Nach Rosenthal ladet auf Sonntag den 29. d. M. zur Tanz-Musik ergebenst ein: Kubut, Gastwirth.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Sonntag den 29. Sept. ergebenst ein: Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Von Sonntag den 29. Septbr. an ladet zu einem guten, wohlgeschmeckenden und magstarkenden böhmischen Doppelbiere Eduard Rudolph, Gastwirth zur Stadt Freiburg.

Zur Erwieberung auf die vielen gefälligen Anfragen hiermit die ergebene Anzeige, daß Sonntag den 29. d. Mts. in meinem neugemalten Lokal das erste große Konzert stattfindet, wozu höchst einladet: Berw. Casperke.

Heute, Sonnabend,

Wurst-Abendbrot und Ausschieben, wozu ergebenst einladet: Menkel, v. d. Sandthor. Zum Garten-Concert und Porzellan-Ausschieben Montag den 30. September ladet ergebenst ein: Langmeyer, Cafetier, hinter-Dom, Graupnergasse 8.

Zu Bestellungen auf nachstehende 5 Bibelausgaben empfehlen sich **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**.

Unsere neuen, wohlfeilen Prachtausgaben der gesammten heiligen Schrift

in ächter, wieder hergestellter Uebersetzung **Dr. Marthin Luthers** erscheinen vom **1. Oktober** dieses Jahres an in **fünf** Editionen unter folgenden Titeln:

1. PERLBIBEL,

eine niedliche Toiletten-Ausgabe im Format eines Taschenbuchs und eben nicht stärker, geschmückt mit 24 der schönsten Stahlstiche, in 16 wöchentlichen Lieferungen, jede Lieferung zu 4 Sgr.

2. ELEGANTE SCHULBIBEL,

als die wohlfeilste Ausgabe, in Oktav, mit 30 herrlichen Stahlstichen und einer Karte von Palästina, in 30 wöchentlichen Lieferungen, zu 2 Sgr.

3. CONFIRMANDEN-BIBEL,

(NB. Diese Ausgabe wird spätestens bis Ende Januar 1845 in die Hände der Besteller kommen, so dass sie vor der Confirmationszeit überall noch gebunden werden kann.)

Ihr Format ist Royaloktav. Schöner, scharfer, deutlicher Druck auf das beste Vellinpapier. Wir machen zwei Ausgaben. **Nr. 1** mit 12 Stahlstichen in 12 Lieferungen zu 5 Sgr. **Nr. 2** mit 36 Stahlstichen und einer Karte von Palästina in 14 Lieferungen zu 8 Sgr.

4. Familien- und Andachtsbibel,

mit grösserer Schrift, in zwei Ausgaben auf Schweizerpapier und englisches Vellin, Format Colombieroktav. Die Ausgabe **Nr. 1** mit 24, die **Nr. 2** mit 60 Stahlstichen und Karten von Palästina und über die Reisen Jesu etc., in 16 Lieferungen; jede Lieferung **Nr. 1** zu 6 Sgr., **Nr. 2** zu 12 Sgr.

5. Grosse Stiftungsbibel, auch Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz grosser Schrift, auf dickes Patentvellen in Folio, mit 40 prachtvollen Folio-Stahlstichen von den berühmtesten Meistern und mehreren Karten von Palästina (etc. etc.), in 40 Lieferungen, jede zu 12 Sgr.

Unterzeichner und Subscribentensammler erhalten bei Bestellungen von mindestens **zehn** Exemplaren ein **eilstes gratis**. — **Vorauszahlung** wird **nicht** verlangt.

Als **Prämie** soll überdies jeder Subscribent für jede obiger Bibelausgaben ein kostbares Kunstblatt in Stahlstich:

Das Abendmahl des Herrn,

nach **Leonardo da Vinci**, in Gross-Folio, mit der **letzten** Lieferung **gratis** eingehändigt erhalten. Der **Werth** dieser Prämie ist **drei Thaler**.

Man kann bei **jeder** Buchhandlung Deutschlands und des Auslands bestellen. Grössere Aufträge werden auch von uns direkt besorgt; doch ist es uns stets lieber, wenn man sich an eine Buchhandlung in der Nähe wendet. **Hildburghausen**, August 1844.

Das Bibliographische Institut.

Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu recht zahlreichen und baldigen Aufträgen für dieses schöne und zeitgemässe Unternehmen.

Grass, Barth und Comp. in **Breslau**, Herrenstr. 20, in **Oppeln**, Ring Nr. 10.

- Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:
- Alberty**, der Liebesbote. Sammlung ausgewählter Liebesbriefe für alle Verhältnisse passend. geh. 7 1/2 Sgr.
- Arzt für das Volk**, der wahre, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, und alle Gefahren, welche dasselbe bedrohen, zu verhüten. geh. 18 3/4 Sgr.
- Buschbeck**, aufrichtige Anweisung zu Anfertigung des ächten Eau de Cologne, sowohl des einfachen als des doppelten (dito double à la Zanoli). Versiegelt 3 Rthl.
- Grobshmid**, die bürgerliche Küche. Eine Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften, alle Arten Speisen auf die einfachste und doch schmackhafteste und zugleich wenig kostspielige Weise zu bereiten. geh. 20 Sgr.
- Hahn**, Handbuch für Destillateure, enthaltend über 300 der neuesten Recepte zur Fabrication der Berliner, Breslauer und Danziger Doppel-Brannweine. geh. 1 Rthl.
- Jungius**, allgemeines deutsches Kochbuch für mittlere und kleinere Haushaltungen. Eine leicht verständliche Anweisung über die Zubereitung aller Speisen der einfachen Küche, zum Gebrauch für Hausfrauen und Köchinnen. 3te Aufl. geh. 1 Rthl. Dasselbe fein geb. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.
- Koch**, die hauptsächlichsten Unterleibskrankheiten so weit solche in besonderer Beziehung zur Blähsucht stehen. geh. 15 Sgr.
- Pagig**, der praktische Oekonomie-Verwalter nach den Anforderungen der jetzigen Zeit. Zugleich ein zweckmässig belehrendes Handbuch für Gutsbesitzer, Pächter, Wirtschaftsführer, angehende Landwirthe und überhaupt Alle, die sich für die praktische Landwirtschaft interessieren. geh. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.
- Schröder's Dr.** neuer praktischer Haus-Arzt, enthaltend: 321 bewährte Mittel. Nebst einem Anhang, enthaltend: einen Auszug aus **Dr. C. Fränkel's**: der bewährte Arzt für Unterleibsranke. geh. 11 1/4 Sgr.
- Tarif**, der neue englische, vom 9. Juli 1842 nebst spezieller Angabe der Zollsätze nach dem früheren Tarife. geh. 10 Sgr.
- Taschenbuch** für Freunde des Scherzes. Von **Superle Kurzweil**. Mit 1 Kupfer. geh. 7 1/2 Sgr.

Bei **A. Hoffmann** in **Striegau** ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Die Muffsaübungen in der Volksschule

von **den** untersten bis obersten Stufen, begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken und Reden und in Verbindung mit denselben.

Ein Zeitfaden und reichhaltiges Materialienbuch

für die Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck, enthaltend: mehrere Hundert ausgeführte Musterbeispiele von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, Briefen; nebst Entwürfen und Aufgaben von

Wilhelm Gollnisch.

8. 1 Heft, 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die am 11. Mai c. hier selbst verstorbene Wittmeister **Ernestine Friederike** von **Starzinska**, geb. **Wippich**, hat in ihrem Testamente den nachgelassenen Kindern von ihres verstorbenen Ehegatten Halbschwester, der Frau **Sophie** von **Kosierowska**, zuerst vererbt gewesene von **Wronowska**, geb. **Starzinska**, welche in der Gegend von **Ples** ein kleines Gut Namens **Klein-Chaniez** besessen, und daselbst verstorben, ein Legat von 2000 Rthl. zu gleichen Theilen bestimmt. Da nun diese Kinder und deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Legats bei uns zu melden, widrigenfalls solches ad depositum gezahlt werden wird.

Eben so werden, da Erblasserin keinen Haupterben ernannt, alle unbekanntes Erben vorgeladen, sich binnen gleicher Frist bei uns zu melden, widrigenfalls die verbleibende Masse den sich bereits gemeldeten Erben ausgetantwortet werden wird. **Wartenberg**, den 4. September 1844.

Die Testaments-Executoren.

Weiß, Hauptmann a. D. **Fährdrich**, Calculator.

Der Wanderer pro 1845

ist so eben erschienen bei **A. v. Bardzki**, Hintermarkt Nr. 2.

Die Niederlage der Neusilberfabrik von Henniger u. Comp. in Berlin (Moskau, Warschau und St. Petersburg)

bei **C. Zimpel** in **Breslau**, Niemerzeile Nr. 14,

empfehlen ergebenst ihre vom feinsten Neusilber sauber gearbeitete Waaren unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten festen Fabrikpreisen, als: Kirchengedächte, dann Tafel- und Speisegeräthe, wie Armleuchter, Tafel- und Spielleuchter, Lichtschereen und Lichtschereunterfasse, Schiebelampen zu 1 u. zu 2 Flammen, Tranchirmesser, Tafel- und Dessert-Messer und Gabeln, Löffeln aller Art, Flaschen- und Gläser-Unterfasse, Tablett, Thee- und Kaffee-Maschinen, Zuckerdosen etc.

Reit- und Fahr-Canaren, Trensen, Steigbügel, Sporen aller Art u. a. m.

Fabrikstempel: **J. Henniger u. Adler**.

Mit diesen Stempeln versehene Gegenstände behalten in gebrauchtem Zustande 3/4 Werth dem Neusilber-Gehalte nach (Eisen, Vergoldung etc. abgerechnet). Bruch und zum Einschmelzen geeignetes à Pfund 1 1/2 Rthl.

Nickel, Neusilberbleche und Drath schön weiß und schieferfrei.

Allen hochverehrlichen Hausfrauen

zur gütigen Beachtung.

In Bezug auf meine in den ersten Tagen d. Mts. wegen Uebernahme des Verkaufs von Milch, so wie dieselbe von der Kuh kommt, gemachten Anzeige, benachrichtige ich hiermit alle hochverehrlichen Hausfrauen ganz ergebenst, daß dieser Verkauf am 1. Oktober c., Nachmittags um 4 Uhr, wo dieselbe per Eisenbahn ankommt, sofort beginnt und um dieselbe Zeit täglich fortgesetzt wird. Um geneigte Abnahme bittet:

C. A. Kahn, am Ecke der neuen Taschen- und Lauenzienstraße.

Patent-Palm-Wachs-Lichte à 9 1/2 Sgr. pr. vollw. Preuss. Pfd.

dito dito **Wagenlateren-Lichte** à 11 Sgr. pr. dito dito.

Wiener Apollo-Kerzen à 17 Sgr. pr. Wiener Pfd. oder 1 Pfd. 6 Loth Pr. in Originalkisten billiger, offerirt:

J. M. Krieger, Junkernstraße Nr. 3 im Comptoir.

Die Eisengußwaaren-Niederlage

von **J. H. Schupp** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 7,

empfehlen zur geneigten Abnahme: alle Arten sächsischer eiserner Oefen von 5 bis 40 Rthl., **Koch- u. Brat-Oefen**, dergleichen **Höhren**, **Ofen-Cylinder**, **Ofenhären** von 2 1/2 bis 2 1/2 Rthl., **Ofen-Heerde** und **Falz-Platten**.

Die Herren **Carl Lederer** in **Berlin**, Poststraße Nr. 11, und **Johann Georg Seyler** in **Breslau**, Büttnerstraße Nr. 4, haben von mir ein Lager meines

engl. Patent-Schrootes eigener Fabrik

in den verschiedenen Nummern und von der schon seit langen Jahren bekannten Güte erhalten; dieselben sind im Stande, jeden Auftrag prompt auszuführen, und die Preise **billigst**, wenigstens jeder andern Fabrik gleich zu stellen.

Carl Fr. Nethe, in **Magdeburg**.

Besten alten Rollen-Barinas

in Körben und Rollen, verkauft zu billigen Preisen die Cigarren-Handlung **Carl Friedländer**, Neuschestr.- und Büttnerplatz-Ecke Nr. 6, im weißen Löwen.

Zu verkaufen:

eine Partie **Rebhühner** - Stellanze, so wie auch mehrere Paar schon gebrauchte **Kummet- und Sielen** - Geschirre, **Dhlauer-Thor**, **Kloster-Straße** Nr. 66.

Ein schwarzer **Hühnerhund**, flochhärig, mit **Drathhalsband**, gez. v. **Prittwitz**, hat sich hier eingefunden, und kann gegen Erstattung der **Inserctions-** und **Futter-Kosten** abgeholt werden.

Schloß Laasan bei **Königszell**, den 23. September 1844.

Frische Rebhühner,

à 7 1/2 Sgr., wie auch **gespickte Hasen**, à 14 Sgr., und auch **Rehwild** empfiehlt zu den billigsten Preisen der **Wildhändler A. Koch**, am Eingange der **Leinwandreißer** Nr. 5.

Zwei sehr sichere Hypotheken,

à 6000 und 2500 Rthl., 5 pCt. Zinsen, sind sofort zu verkaufen **Satharinstraße** 7, dritte Etage.

Kunzendorfer Lager-Bier

von vorzüglicher Güte empfiehlt: **Carl Gottschling**, Dhlauer Straße Nr. 9.

Schlaffophas,

verschiedene andere Sophas, Divans, eiserne Stühle, mit Leinwand oder Leder beschlagen, Matratzen, Ruhebetten, Koffer, Sutfutterale und ähnliche Artikel empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

Carl Seppé,

Tapezierer, Neuschestrasse Nr. 24.

Neuschestrasse Nr. 50 sind 12,000 Stück alte noch gute Flachwerke wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer.

Ein in der Nähe des niederschles.-märk. Eisenbahnhofs gelegenes Kaffeehaus, steht Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Dasselbe ist im neuesten und modernsten Style erbaut, versehen mit allen Bequemlichkeiten, Stallungen, weshalb es sich auch vortreflich zu einem Gasthof eignet, umgeben von sehr schönen Gartenanlagen, geschmackvoll eingerichteten Gartenhäusern etc. Das Etablissement erfreut sich eines großen Zuspruchs, wie überhaupt die Frequenz sich täglich, hinsichtlich der Nähe des Bahnhofes, steigert. Ernstlichen Käufern theilt auf mündliche oder portofreie Anfragen das Nähere mit **G. Koch**, Kiegnitz, Mittelstraße Nr. 419.

Bernsteinwaaren

in sehr großer Auswahl empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt **Joh. Alb. Winterfeld**, Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzerstraße Nr. 17.

Handlungs-Bücher,

sauber liniert und unliniert, wie in engl. Federrücken eingebunden, sind in größter Auswahl auf Lager, zu sehr billigen Preisen, in der Papierhandlung, engl. Einrichtungs- und Buchbinderei bei: **Klaus u. Hofert**, Ring Nr. 43.

Gute u. pünktliche Barbierbedienug,

auch werden Haare geschnitten und Rasirmesser gut abgezogen bei: **W. Aug. Dickmann**, Schmiedebrücke u. Kupferschmiedestr. Nr. 56, vis-à-vis der Stadt Warschau.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich das bisher unter der Firma: **Thomas Sechi**, Dhlauer Straße Nr. 9, bestehende Konditorei-Geschäft käuflich übernommen, neu restaurirt habe, und es ferner unter der Firma: **Peter G. Steiner u. Comp.** fortführen werde.

Einem hochzuverehrenden Publikum mich ergebenst empfehlend, gebe ich zugleich das Versprechen, durch pünktliche und reelle Bedienung stets bemüht zu sein, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen vollkommen zu erlangen. **Peter G. Steiner.**

Offener Posten. Ein unverschämter Beamter kann diesen Michaeli-Termin seine Anstellung bei dem Dominium Dürzentsch finden, nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Circa 2000 Stück Hohlwerke so wie mehrere div Packfisten sind billig zu haben Kupferschmiedestr. Nr. 20.

Altes Eisen,

in dünnen Stücken, zur Auflösung in Lauge besonders zu empfehlen, offeriren billig: **W. Heinrich u. Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Ein Lehrer, welcher geneigt ist, jemand Unterricht im richtigen Schreiben und Rechnen zu ertheilen, der wolle seine Adresse gütigst abgeben bei Herrn **Simon Cohn**, Ring Nr. 52.

Zerfallenen Wiener Kalk

zum Poliren des Horns, verkaufen billig: **W. Heinrich u. Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Wollzelte

verleihen, verkaufen oder lassen auf Bestellung anfertigen: **Hübner u. Sobn**, Ring 40.

Den kunstliebenden hohen Herrschaften empfiehlt für solide Preise Kupferstiche, einige tausend in Mappen, über 200 Stück Delgemälde, antike Kunstmöbel, darunter ein außerordentliches Kunstwerk, desgleichen noch nie da gewesen: die Kunst- und Möbel-Handlung **Stockgasse Nr. 31.**

Guts-Verpachtung.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen kann sofort eine Gutspacht, welche erst **Johanni d. J.** übernommen worden, an einen Dritten cedit werden. Das Nähere ertheilt **G. Hahn** aus Dhlau poste restante Breslau.

Gesunden alten trocknen Hafer von vorzüglicher Qualität offerirt zu den billigsten Preisen der Getreidehändler **J. G. Scholz**, Hummerei Nr. 4.

Heilstein,

ein vielfach bewährtes Mittel zur Heilung verwundeter und gedrückter Pferde, ohne solche stehen zu lassen, ist zu haben bei: **W. Heinrich u. Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin in 3 Tagen, Neuschestrasse.

Bersilberte Sargbeschläge und Sargverzierungen

mit Handhaben sind zu haben bei: **W. Heinrich u. Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Mahagoni-Pyramiden-Holz

in Blöcken habe soeben eine Parthie erhalten **Carl Friedländer**, Neuschestrasse- und Blücherplatz-Ecke Nr. 6, im weißen Löwen.

Zu vermieten

ist von Michaeli ab eine neue, freundliche Wohnung in der zweiten Etage von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche u. Boden, Hummerei 40.

Kohlen-Niederlage.

Der Unterzeichnete beabsichtigt auf dem Bahnhofe Canth eine Niederlage von zum Gebrauch in Schmiede-Werkstätten, in Brau- und Brennereien und zur Ziegelfabrikation durchaus geeigneten kleinen Kohlen zu etablieren und daselbst die Sonne mit zwanzig Silbergrößen zu veräußern. Die Bahnhofe-Inspektion wird in meinem Namen und gegen sofortige Bezahlung den Verkauf des Materials in beliebigen Quantitäten, jedoch nicht unter fünf Tonnen, bewirken, weshalb Kauflustige ersucht werden, sich an dieselbe zu wenden. **Canth**, den 26. September 1844.

G. S. Fiebig.

Unsern schätzbaren Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir die unter der Firma **Lippmann Wugden** bestandene Handlung vom heutigen Tage ab unter der Firma: **Gebrüder Wugden** fortführen. Wir bitten um gefällige Notiz und ferneren Wohlwollens. **Kempem**, den 25. Septbr. 1844.

Ergebene Anzeige.

Unsern werthen Geschäftsfreunden diene hiermit zur Nachricht, daß wir mit dem 1ten Oktober c. unser gegenwärtiges Geschäfts-Lokal Ring Nr. 50 verlassen und dasselbe schräg über, **Riemerzeile Nr. 10**, verlegen. **G. Potorsky u. Comp.**

Das Dom. Petersdorf bei Jordansmühl offerirt 200 Scheffel weißen Stauden-Weizen zu Samen. Der Ertrag war in diesem Jahr von 17 Scheffeln Ausfaat, 11 Korn. Auch stehen daselbst 3 junge fette Schweine wie ein gemästeter Dohse zum Verkauf aus.

250 Eimer Spiritusfässer, theils Holz, theils Eisengebilde, sind preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere **Matthiasstraße Nr. 5.**

Bis zum 5. October werden die **Lichtbilder-Portraits** nur noch aufgenommen: **Gartenstr. Nr. 16**, im Weißgarten. **Gebr. Lerow.**

Ein neuer Transport von den feinsten und zweckmäßigsten Guss-Ofen aller Art, so wie von patentirten Drechs-, Kartoffelquetisch-, Malzquetisch- und Hackelschneide-Maschinen, Schrootmühlen und vielen andern, für Haus und Wirtschaft unentbehrlichen Gegenständen ist so eben angekommen und zu den möglichst billigen Preisen zu haben bei **Melchinger**, Sandstraße Nr. 2.

Wohnungs-Offerte.

Ein auch zwei Pensionaire können bei einer soliden Familie unter den möglichst billigen Bedingungen sofort in Kost und Pflege genommen werden.

Das Nähere hierüber im Landschaftshause, **Weidenstraße Nr. 30**, bei Länge.

Besten fetten Limburger Käse offerirt billigst:

G. G. Ossig, Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Zwei starke Eselin, wovon die eine milchend, zum Reiten und Fahren brauchbar, sind für 30 Rthl. zu verkaufen. Näheres ertheilt **Fr. Kaufm. Eduard Groß**, am Neumarkt 38.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube ist Dhlauer Straße Nr. 24 zu vermieten und zum Neujahr oder zu Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst im Topfeller,

Ein gut möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren ist Neuschestrasse Nr. 2, im goldnen Schwert, zu vermieten.

Eine Stube auf gleicher Erde zum Aufbewahren von Leder, Schnaps u. dgl. ist bald zu vermieten: **Dberstraße Nr. 26.**

Raschmarkt Nr. 59 sind Wollpläge für die Hälfte des Preises, wie im Frühwollmarkt, zu vergeben.

Eine Gräupnernahrung ist sogleich zu vermieten. Das Nähere **Schweidnitzer Straße Nr. 33**, drei Stiegen.

Gut meublirtes Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten, **Schweidnitzer Straße Nr. 5**, im goldnen Löwen, Junkerstraße-Ecke, bei **M. Schultze.**

Eine fein möblirte Stube, vorn heraus, ist sogleich zu vermieten, **Dhlauerstraße Nr. 43**, 2 Stiegen hoch.

Eine freundliche gut meublirte Stube in dem neu erbauten und am Garten gelegenen Hause auf der Weidenstraße zur Stadt Paris ist zu vermieten und baldigst zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch links.

Gewölbe zu vermieten. Mein bisher innegehabtes Gewölbe nebst Comptoir, Eisfaberstraße Nr. 4 (mitten auf dem Ringe) ist sofort anderweitig zu vermieten und das Nähere zu erfragen bei **J. Urban Kern**, Junkerstr. Nr. 7.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen sind 2 Stuben mit Entree, ohne Möbel, im Ganzen oder getheilt, auch als Abtheilung für den monatlichen Preis von 2 Rthl. pro Stube. Näheres zu erfragen beim **Tuchmacher Jungfer**, an der Morgenseite des Rathhauses.

Zu vermieten und bald zu beziehen: **Sandstrasse Nr. 12**, belle-étage, 6 Zimmer, Promenadenseite 2te Etage; 4 Zimmer und Beigelass **Albrechts-Strasse Nr. 8**, erste Etage.

Blücherplatz Nr. 15 ist eine möblirte Stube, 2 Stiegen hoch, zu vermieten.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist ein Lokal, worin seit langen Jahren bis jetzt ein Bier- u. Branntwein-Verkauf stattgefunden. Das Nähere ist **Herrenstraße Nr. 18**, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten und zum Neujahr zu beziehen ist **Albrechtsstraße Nr. 46** der 1. Stock, welcher bis jetzt zu einer Pughandlung benutzt wurde, bestehend in 3 heizbaren Stuben, 2 großen Kabinets, 2 Küchen und Keller; das Nähere daselbst beim **Wirth.**

Ring Nr. 19

ist im 2. Stock des Seitengebäudes eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu vermieten und zu beziehen ist **Schweidnitzer-Strasse Nr. 14** eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodenkammer.

Ein meublirtes Zimmer im ersten Stock ist zu vermieten **Ritterplatz Nr. 3.**

Matthias-Strasse Nr. 11 ist zu Termino Weihnachten der erste halbe Stock zu vermieten.

Angelkommene Fremde.

Den 26. Septbr. Hotel zur goldenen Gans: **Fr. Gr. zu Lynar** a. Potsdam. **H. Gutsbes.** Bieberslein-Starowiewski a. Galizien. **Dr. Walter** a. Ober-Hermsdorf, Tabiszewski Turczynski u. Beamter **Sojetti** a. Warschau. **H. Partic.** Sojetti u. Student **Fr. v. Lubienki** a. Berlin. **Fr. Oberamt Müller** a. Bismarode. **Fr. Beamter Pisko** a. Ratibor. **Fr. Student** der Oeonomie **Donalies** a. Ebdena. **H. Kaufl.** Büsch a. Hamburg, Fuhrmann aus **Lenep**. — Hotel zum weißen Adler: **Fr. General** v. Seydewitz aus Potsdam. **Fr. Kammerherr** **Fr. v. Rütinen** aus Pfaffendorf. **Fr. Hauptm.** v. Kirchbach aus Weil n. **Fr. Oberamt.** Steinbart a. Bürgsdorf. **H. Kaufleute** **Porowitz** a. Dossa, **Straus** a. Mainz, **Abel** a. Stettin, **Dörner** a. Ludwigsburg, **Schmidt** a. Landeshut, **Wesl** a. Hamburg. **Fr. Fabrikant** **Seeger** a. Galm. **H. Gutsbes.** **Guradje** a. Tost, **Pasche** aus Lüben, **König** a. Constadt. **Fr. Papierfabrikant** **Grimm** aus Baugen. **Fr. Partic.** **Lehmann** a. Königsberg. **Fr. Ob.-Landesger.** **Assessor Anders** a. Glogau. **Fr. Bar.** v. **Höck** a. Trier. — Hotel de Silesie: **Fr. Reg.** **Referendar** v. **Wresen** a. Posen. **Fr. Rittmeister** v. **Linbeiner** a. Gnadenfrei. **Fr. Prof.** **Müller** a. Halle. **H. Hefrath** **Kupich** und **Kunstmaler** u. **Archäologe** **Löwenherz** a. Berlin. **H. P.** **Hütteninsp.** **Fausack** und **Heinze** aus Königshütte. — Hotel zu den drei Bergen: **Fr. Gutsbes.** v. **Fehrenthel** aus Michelsdorf. **H. P. Kaufl.** **Gichhorn** a. Mannheim, **Kanold** a. Maltzsch, **Lau** a. Magdeburg, **Bauendahl** a. **Lenep**, **Kolbe** a. **Frankenstein**. **Fr. Schönfärber** **Reich** a. Hainau. — Hotel de Saxe: **Fr. Apotheker** **Lange** a. **Schweidniz**. **Fr. Oberamt.** **Biebrach** aus **Trebnitz**. **H. P. Gutsbes.** v. **Herzberg** a. **Neu-Stettin**, v. **Wallenberg** a. **Krehlau**. **Fr. Kaufmann** **Neugebauer** aus **Ostrowo**. — Hotel zum blauen Hirsche: **H. P. Kaufl.** **Meißner** aus **Glogau**, **Gierlich** a. **Posen**. **Fr. Einwohner** **Mirecki** a. **Warschau**. **Fr. Inspector** **Serlach** a. **Massel**. **Fr. Partic.** v. **Woyshy** a. **Sofrau** D. S. — Deutsche Haus: **Fr. Gutsbes.** **Sprenkman** a. **Lissa**. **Fr. v. Sypniewski** aus **England** kommend. — Zwei goldene Löwen: **Fr. Kaufm.** **Bernhard** a. **Dppeln**. **Kautenkrantz**. **Fr. Inspector** **Müller** aus **Grosz-Strehlig**. — Goldene Löwe: **H. P. Gutsbes.** **Hausleutner** a. **Kunzendorf**, **Lau** a. **Frauenwalde**. — Weiße Kog: **Herr** **Baummeister** **Ludwig** a. **Bunzlau**. **Fr. Kaufmann** **Baum** a. **Rawicz**. **Fr. Decon.** **Knappe** aus **Wißendorf**. — Gelbe Löwe: **H. P. Gutsbes.** **Kluka** a. **Distelwig**, **Sersenberg** a. **Maliere**. **Fr. Mechanikus** **Dantine** a. **Nachen**. **Königs-Polone:** **Fr. Baronin** v. **Dybern** u. **Fr. Kaufm.** **Polko** a. **Frankenstein**.

Privat-Logis. **Schweidnitzerstr. 5:** **Fr. Gutsbes.** **Scholz** aus **Dembiohammer**. **H. P. Apotheker** **Endenthum** a. **Muskau**, **Wollmann** a. **Gr.-Strehlig**. — **Junkerstr. 6:** **Fr. Bürgermeister** **Hübner** a. **Liebethal**. — **Neumarkt 20:** **Fr. Amts-Asseffor** **Buschke** a. **Schulenburg**. — **Ritterplatz 8:** **Fr. Gr. v. Habenberg** a. **Brieg**. **Fr. Gutsbs.** **Jentsch** a. **Ob.-Kehle**. **Fr. Oberamt.** **Weber** aus **Wittenberg**. — **Breitestr. 40:** **Fr. Sprachlehrer** **Dubrowski** u. **Warschau**.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 27. September 1844.

Gold-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Louisd'or	—	—	111 1/2
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	—	98	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsfuss.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100%	—
Seehd. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 3/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	4	—	—
Disconto	3 1/2	100	—
		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Septbr. 1844.	Barometer 3. e.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27.11.80	+ 10, 9	+ 7, 0	1, 0	7° NB	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	28 0.56	+ 11, 0	+ 8, 6	1, 0	8° NB	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	0.76	+ 11, 1	+ 10, 0	3, 0	20° NB	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	0.76	+ 11, 1	+ 10, 2	6, 6	23° N	halbheiter
Abends 9 Uhr.	1.16	+ 11, 1	+ 7, 8	1, 2	9° NB	heiter
Temperatur: Minimum + 8, 4		Maximum + 11, 2		Ober + 10, 9		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.